Nr. 171 / 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 24. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 488; P.K.O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller. Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Luftangriff auf Berlin

Vorläufig mit Flugblättern — Angreifer unerkannt entkommen

Luftpolizei ohne Flugzeuge!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juni. Freitag nachmittag erschienen über Berlin ausländische Flugzeuge von einem in Deutschland unbekannten Typ und warfen über dem Regierungsviertel und im Osten Flugblätter mit einem die Reichsregierung beschimpfenden Text ab. Da die benachrichtigte Flugpolizei eigene Apparate nicht zur Verfügung hatte und die sonstigen auf dem Flughafen vorhandenen Sport-Flugzeuge die Schnelligkeit der aufgetauchten ausländischen Flugzeuge nicht erreichten, konnten diese unerkannt entkommen.

Dieser Vorfall beleuchtet schlagartig die unhaltbare Lage, in der sich Deutschland zur Zeit befindet. Die Flugzeuge eines bisher in Deutschland nicht gesehenen Typs können unbehindert über den Gebäuden der Reichsregierung erscheinen und Flugblätter mit unerhörten Beschimpfungen des Deutschen Reiches abwerfen. Bisher sind es nur Flugblätter, morgen können es schon Gas- oder Brandbomben sein, die Tod und Vernichtung bedeuten.

Mit Recht wird überall in der deutschen Oeffentlichkeit die Frage gestellt werden:

„Wozu haben wir eigentlich eine Luftpolizei?"

Ist anzunehmen, daß diese Luftpolizei in der Lage wäre, einzugreifen und die **feindlichen Angreifer an ihrem verbrecherischen Tun zu hindern?** Weit gefehlt — Deutschland besitzt zwar eine Luftpolizei, aber diese heißt nur so, weil **sie auf Flughäfen als eine aufsichtführende Stelle tätig ist.**

Deutschland besitzt nicht ein einziges Polizeiflugzeug,

und warum — weil das Gebot der Feindbundmächte Deutschland zur Ohnmacht gegen jeden Uebergriff innerhalb seiner Lufthoheit verdammte. Jeder Vogel darf sich wehren, wenn sein Nest angegriffen wird. Nur Deutschland muß mit gestutzten Schwingen und stumpfen **Krallen zuschauen, wenn sein Nest beschmutzt und demnächst vielleicht sogar zerstört wird.**

Das deutsche Volk verlangt Schutz vor moralischer Vergiftung, die sich morgen in materielle Vernichtung umwandeln kann. Das deutsche Volk verlangt von seiner verantwortlichen Regierung unverzüglich Maßnahmen, um die nunmehr unerträglich gewordene

Schutzlosigkeit des deutschen Luftraumes zu beseitigen.

Wir fragen das Luftfahrtministerium an, obwohl anerkannt werden muß, daß es gewiß schon viel auf dem Gebiete der zivilen Luftfahrtzusammenarbeit mit den anderen Völkern geleistet hat: **Was gedenkt das Luftfahrtministerium hiergegen zu tun?** **Videant Consules.**

Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen hat sich herausgestellt, daß der in Tübingen unter dem Verdacht an dem Verrat Schlageters beteiligt gewesen zu sein verhaftete 29 Jahre alte Alfred Schneider aus Reutlingen **nichts mit dem Beräter Schlageters gleichen Namens zu tun hat.**

Zahlungsbefehle gegen vermögende Schutzhäftlinge

Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schutzhäftlinge Gesamtschuldnerisch für die Kosten der Schutzhaft haften. Das bedeutet die Haftung jedes einzelnen Schutzhäftlings für die gesamten Schutzhaftkosten. Wird sie in Anspruch genommen, so hat der Staat im Wege der Umlage ein Rückgriffsrecht gegen die anderen Schutzhäftlinge. Es kann den Steuerzahlern nicht zugemutet werden, daß sie für die in Schutzhaft genommenen lichtscheuen und staatsfeindlichen Elemente auch noch besondere Kosten übernehmen. Zur Deckung der Schutzhaftkosten sind daher gegen eine Reihe vermögender Schutzhäftlinge in der Zwischenzeit Zahlungsbefehle in Höhe von rund 100 000 Reichsmark ergangen.

„Reichsautobahn"

Reich und Reichsbahn bauen ein Netz von Fernverkehrsstraßen
Riesiges Arbeits- und Verkehrs-Programm — Vom Kabinett genehmigt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juni. Außer dem Beamtengesetz wurde im Kabinett ein wichtiger Beschluß gefaßt, durch den der Grund gelegt wird für die riesigen Straßenbaupläne, die der Entwickelung des Verkehrs im Reich und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen sollen. Vorgesehen ist der Bau eines regelrechten Automobilstraßennetzes, wie es in der Welt bisher noch nicht existiert. Der Bau soll im Zusammenhang mit der Reichsbahn durchgeführt werden von einem Unternehmen „Reichsautobahn", dessen Errichtung als Zweigunternehmen der Deutschen Reichsbahngesellschaft vom Kabinett heute genehmigt wurde.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird ermächtigt, **für Bau und Betrieb eines leistungsfähigen Netzes von Kraftfahrbahnen ein Zweigunternehmen** zu errichten, welches den Namen „Reichsautobahnen" trägt. Die Kraftfahrbahnen sind

öffentliche Wege, ausschließlich für den allgemeinen Verkehr mit Kraftfahrzeugen

bestimmt. Der Reichskanzler bestellt einen Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, der **die Linienführung und Ausgestaltung der „Reichsautobahnen" bestimmt.** Die Verwaltung und Vertretung des Unternehmens übernimmt die Deutsche Reichsbahngesellschaft. **Für die Benutzung der „Reichsautobahnen" werden Gebühren erhoben.** Der Reichsinspektor ist mit allen notwendigen Vollmachten ausgerüstet.

Für das neue Unternehmen ist auch das Enteignungsrecht vorgesehen. Im Zusammenhang hiermit wird ein

neues Reichswegegesetz

erlassen werden.

Der ganze Plan ist auf die persönliche Initiative des Reichskanzlers zurückzuführen. In ihm kommt **der Glaube an die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und an eine gewaltige Entwicklung des Kraftverkehrs sichtbar zum Ausdruck.** Die geplanten „Autobahnen", mit deren

Bau unverzüglich begonnen

werden soll, werden **der deutschen Verkehrswirtschaft gewaltige Anregungen und der deutschen Landschaft ein völlig neues Bild geben.** Sie sollen das volle Sinnbild des politischen Zeitalters für spätere Generationen sein, das mit der Regierung Hitler begonnen hat.

Die Auswirkungen des gigantischen Straßenbauplanes werden sich in neuen Beschäftigungszahlen größten Umfanges zeigen. Sie werden auch zu einer

völligen Neugestaltung der Treibstoffwirtschaft

und zu einem gewaltigen Aufschwung der nationalen Produktion, insbesondere auch in den deutschen Treibstoffen führen. Schließlich werden sich in Verfolg dieser Pläne auch ganz neue Ausblicke für die Handelspolitik eröffnen.

Wohin geht Hugenberg?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 23. Juni. Die Vermutung, daß am Freitag die Entscheidung in der Hugenberg-Krise fallen werde, hat sich nicht bestätigt. Dr. Hugenberg hat im Ministerrat über die Londoner Verhandlungen berichtet und im Anschluß daran auch an der Kabinettssitzung teilgenommen. In politischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß ein Rücktritt Hugenbergs tatsächlich nicht zu erwarten sei.

In der Erörterung dieser nicht nur für Hugenberg selbst, sondern auch für seine Partei und die gesamte nationale Front höchst bedeutsamen Frage wurde am Freitag erwogen, daß eine ganz andere Lösung möglich sei, nämlich die

Eingliederung Hugenbergs und seiner Partei in die NSDAP.

Es wurde betont, daß eine Partei, die die autoritäre Führung immer zum Grund- satz gemacht hat, **sich der folgerichtigen Entwicklung dieses Grundsatzes auf die Dauer nicht entziehen könne.**

In einem Teil des Reiches, nämlich in Oldenburg, ist der Ansatz zu einem solchen Schritt bereits geschehen. Der Landesverbandsführer der Deutschnationalen Front im Lande Oldenburg, Landtagsabgeordneter Bunnemann, hat folgende Anordnung erlassen:

„Hiermit löse ich den Landesverband Oldenburg der Deutschnationalen Front mit allen seinen Unterorganisationen auf. Gleichzeitig entbinde ich alle bisherigen Mitglieder von ihren der Partei gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

Dieser Schritt scheint zu beweisen, daß in der Partei solche Ideen an Boden gewinnen. Die Leitung allerdings hält noch immer an dem Grundsatz der Gleichberechtigung in der nationalen Front fest, und es ist wenig wahrscheinlich, daß Reichsminister Hugenberg bereit sein sollte, von der Vereinbarung freiwillig zurückzutreten, die auch der nationalsozialistische Reichsstatthalter in Mecklenburg in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschnationalen Mecklenburgischen Landtagsfraktion als Grundlage für das gemeinsame Arbeiten der beiden Parteien anerkannt.

In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Was mich besonders berührt hat, ist die Versicherung, mit mir gemeinsam für ein besseres Deutschland arbeiten zu wollen. Ich nehme die Zusicherung an in dem Bewußtsein, daß damit sehr viele Mißverständnisse und Unklarheiten beseitigt sind und werde meinerseits alles tun, um diese Verbindung der nationalen Kräfte zu befestigen, für den Kampf um die Zukunft von Volk und Vaterland."

Auch Kinderprämien für die Reichs-Ehen

Durch Teilerlaß der Rückzahlung des Ehestands-Darlehens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juni. Aus den jetzt erlassenen Ausführungsbestimmungen zu den Ehestandsbeihilfen ist besonders wichtig die Tatsache, daß außer den Ehestandsdarlehen auch besondere Kinderprämien geleistet werden. Diese Prämien bestehen in einem Teilerlaß der Rückzahlungen. Bei der Geburt jedes in einer solchen Ehe lebend geborenen Kindes werden 25 vom Hundert des gegebenen Darlehensbetrages erlassen. Außerdem kann nach der Geburt eines Kindes das zuständige Finanzamt gestatten, daß die Darlehenstilgung bis zu 12 Monaten unterbrochen wird.

Bei der Bewerbung um ein Ehestandsdarlehen ist die Tatsache, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate lang im Inlande Arbeitnehmerin war, durch eine Bestätigung des Arbeitgebers nachzuweisen. Der Arbeitgeber darf nicht ein Verwandter aufsteigender Linie der künftigen Ehefrau sein. Ferner muß glaubhaft gemacht werden, daß ein

standesamtliches Aufgebot vorliegt, daß die künftige Ehefrau ihre Arbeitnehmerschaft bereits aufgegeben hat oder spätestens am Zeitpunkt der Eheschließung aufgeben wird.

Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist auf einem amtlichen Formular zu stellen, das vom Standesamt unentgeltlich abgegeben wird, sobald das Aufgebot erfolgt ist. Der Antrag muß bei der Gemeinde gestellt werden, in deren Bezirk der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt hat. Soweit ein Antrag nicht schon von der Gemeinde abgelehnt wurde, entscheidet das Finanzamt endgültig, das für den künftigen Ehewohnsitz zuständig ist. Bei der Kasse dieses Finanzamtes kann der Ehemann, sobald die Ehe geschlossen ist, gegen Bescheinigung über die Eheschließung das Darlehen in Empfang nehmen. Das Finanzamt kann verlangen, daß der Arbeitgeber des Ehemannes die monatlichen Tilgungsraten

vom Lohn oder Gehalt einbehält und wie Steuern abführt.

Die Bedarfsdeckungsscheine werden in Beträgen von 10 bis 100 Mark ausgegeben. Verkaufsstellen sind auch Handwerksbetriebe, die öffentliche Ladengeschäfte nicht unterhalten. **Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, müssen dies der Gemeinde mitteilen. Bareinlösung der Bedarfsdeckungsscheine durch Vertriebsstellen ist verboten.**

Ehestandsdarlehen kommen nicht in Frage,

wenn die Ehe **vor dem 3. Juni** geschlossen wurde oder wenn einer der beiden Ehegatten **nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte** ist und wenn nach der politischen Einstellung eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist, daß er **sich nicht jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einsetzt.** Auch kommt die Gewährung von Ehestandsdarlehen dann nicht in Frage, wenn einer der beiden Ehegatten an **vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die seine Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend, erscheinen** lassen. Schließlich ist das Ehestandsdarlehen dann ausgeschlossen, wenn nach dem Vorleben oder Leumund eines der beiden Ehegatten **anzunehmen ist, daß die Ehegatten ihrer Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden.**

Die Höhe des Darlehens ist nach dem Betrage zu bemessen, den ein Ehepaar gleichen Standes bei der Gründung eines Haushaltes nach den ortsüblichen Verhältnissen für den Erwerb von Hausgerät aufzuwenden pflegt. Der Darlehensbetrag muß stets durch 100 RM. teilbar sein und darf 1 000 RM. nicht übersteigen.

Volksdeutscher Staffellauf des VDA.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Juni. Zwischen dem Tage der Sommersonnenwende und dem Tage des Versailler Diktates schickt der Volksbund für das Deutschtum im Auslande durch seine Jugend **100 000 Läufer, Radfahrer und Reiter auf 43 Hauptstrecken und zahlreichen Nebenlinien eine Botschaft an die Grenzen,** in der es heißt:

„Wir, die deutsche Jugend im Reich, grüßen Euch, die deutsche Jugend im Auslande. Wir versprechen Treue und wir verlangen Treue, Treue zu unserem Volk, unserer Sprache, unserer Sitte Volk Heil!“

In den vom Lauf berührten Städten werden Kundgebungen unter Beteiligung der nationalen Verbände veranstaltet.

Arbeitslosigkeit unter 5 Millionen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juni. **In den beiden ersten Juniwochen ist auf dem Arbeitsmarkt eine weitere Besserung eingetreten. Die Entlastung ist umso beachtlicher, als der im Frühjahr saisonmäßig einsetzende Kräftebedarf bis Ende Mai in der Hauptsache gedeckt zu sein pflegt. Die Zahl der von den Arbeitsämtern erfaßten Arbeitslosen ist in der ersten Junihälfte um rund 62 000 gegen nur 14 000 im Vorjahr geringer, sie beträgt rund 4 977 000 und liegt seit Ende 1931 zum erstenmal wieder unter der Fünf-Millionen-Grenze. Gegenüber Mitte Juni des Vorjahres hat sie sich um rund 592 000 verbessert.**

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Reich erhöhte sich nach den Feststellungen der Reichsanstalt im Monat Mai wieder um rund 480 000 Personen.

Ersing und Leuschner verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Karlsruhe, 23. Juni. Auf Anordnung des Badischen Innenministers wurde der frühere Hessische Innenminister Leuschner (Sozialdemokrat), der sich in Genf in einer gegen die Interessen des Deutschen Reiches gerichteten Art und Weise gegenüber der deutschen Delegation benommen hatte, in Freiburg i. B. festgenommen und in Schutzhaft gebracht.

Der Reichstagsabgeordnete Ersing (Ztr.) wurde ebenfalls festgenommen und in Schutzhaft gebracht. **Ersing wird vorgeworfen, daß er sich bemüht habe, die Gegner der nationalsozialistischen Regierung unter bestimmten Parolen zu sammeln.**

Löbe verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juni. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde der ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe am Freitag verhaftet.

Das Sächsische Innenministerium hat den **Jungdeutschen Orden, den Tannenbergbund und die SPD. verboten.**

15 Jahre Zuchthaus für Martha Boddin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Juni. Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrau Martha Boddin wegen der bestialischen Mordversuche an ihrem Kinde Rosemarie zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Goldwährung nicht erforderlich für den inneren Zahlungsmittelumlauf

(Telegraphische Meldung.)

London, 23. Juni. Der Zweite Unterausschuß des Finanzausschusses der Weltwirtschaftskonferenz teilte nach seiner Beratung mit, es sei nach allgemeiner Auffassung die **Goldwährung für den inneren Zahlungsmittelumlauf unter den modernen Verhältnissen nicht erforderlich.**

Das Geheime Staatspolizeiamt hat die **„Deutsche Zeitung“** bis zum 30. Juni einschließlich verboten.

Prozeß von Hippel beginnt

(Telegraphische Meldung.)

Königsberg, 23. Juni. Die Justizpressestelle Königsberg Pr. teilt mit: Am Mittwoch, dem 28. Juni, beginnt vor der Strafkammer für Korruptions- und Sabotagefälle in Königsberg Pr. die Hauptverhandlung in mehreren Strafsachen gegen den Generallandschaftsdirektor Dr. Walter von Hippel und Genossen.

In der ersten Sache wird dem Angeklagten Walter von Hippel **Betrug zum Nachteil des Reichsfiskus zur Last gelegt.** Er soll sich im Jahre 1928 unter falschen Vorspiegelungen einen **Pfandbriefkredit in Höhe von 149 600 RM. für seine Güter Gr.- und Kl.-Kuglack aus der Ostpreußenhilfe verschafft haben.** Der Angeklagte hat in dieser Sache gegen den die Fortdauer der Untersuchungshaft anordnenden Beschluß der Strafkammer Beschwerde eingelegt, die Beschwerde ist jedoch durch Beschluß des Strafsenats des Oberlandesgerichts in Königsberg Pr. vom 21. Juni verworfen worden. Der Strafsenat hat den Verdacht des Betruges als dringend anerkannt und Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr für vorliegend erachtet.

In einer weiteren zur Verhandlung kommenden Sache sind Generallandschaftsdirektor von Hippel und sein Sohn Gerd von Hippel angeklagt; beiden wird zur Last gelegt, in den Jahren 1928 und 1929 bei der Zwangsversteigerung des im Kreise Wehlau gelegenen Gutes Lischkau auf **Kauflustige durch Zusicherung oder Gewährung von Vorteilen eingewirkt zu haben, um sie vom Bieten abzuhalten** und um dann dieses ihnen benachbart liegende Gut für Gerd Hippel billig ersteigern zu können.

Nach der Ersteigerung des Gutes Lischkau hat der Angeklagte Walter von Hippel davon 150 Morgen an die Besitzer Eichlerschen Eheleute in Lischkau weiterverkauft und soll sich nach der Anklage diesen gegenüber des Betruges schuldig gemacht haben.

In einer dritten Sache, in der das Hauptverfahren noch nicht eröffnet ist, ist gegen den Generallandschaftsdirektor von Hippel, den Landschaftsdirektor Uhse-Gansenstein und den Generallandschaftsrat, Fideikommißbesitzer Grafen Friedrich zu Eulenburg-Prassen Anklage wegen Untreue und gegen den Ersten Generallandschaftssyndikus Dr. Paul Hinz wegen Beihilfe zur Untreue erhoben. Den Angeklagten wird hier zur Last gelegt, im November 1930 einem Verwandten des Generallandschaftsdirektors von Hippel, v. Fournier-Warschken, den Satzungen der Bank der Ostpreußischen Landschaft zuwider einen größeren **Regulierungskredit auf das Gut Warschken** gewährt und dadurch **die Bank der Ostpreußischen Landschaft um etwa 50 000—70 000 RM. geschädigt zu haben.** Die Strafsache gegen Generallandschaftsdirektor von Hippel, Generallandschaftssyndikus Hellmer und Buchhalter der Ladol Mohr wegen Untreue, die diese im Zusammenarbeiten mit Simon-Grabe begangen haben sollen, steht noch aus. Die Anklage in dieser Sache wird voraussichtlich Anfang Juli, und daneben dürften noch einige weitere Anklagen gegen von Hippel und Genossen erhoben werden.

Kürschners Volkshandbuch Deutscher Reichstag 1933, (Hermann-Hillger-Verlag, Berlin W. 9, Preis 1 Mark), entnehmen wir folgende Feststellungen über die Vorbildung der Reichstagsmitglieder. Die Zahl derer, die sich durch den Besuch einer Universität, Technischen Hochschule, Akademie usw. akademische Bildung erworben haben, ist etwas größer als 1930, obgleich diesmal Kommunisten, von denen damals zwei promoviert hatten, nicht mitgerechnet wurden. Unter den Volksschülern nahmen die Kommunisten von jeher einen großen Raum ein. Erfreulich ist, daß die Schar derer, die in Fortbildungs- und Fachschulen ihre Bildung ergänzten, von 28 im Jahre 1930 auf 81 gestiegen ist. Seminaristisch Gebildete befinden sich nicht in der Deutschnationalen und in der Bayerischen Volkspartei. Auf höheren Lehranstalten ihre Bildung zu empfangen, war 108 MdR. möglich, doch sind bei weitem nicht alle bis zum Bestehen der Reifeprüfung gelangt. Den Doktortitel haben sich von insgesamt 566 MdR. 84 Abgeordnete geholt, einzelne sogar mehrfach. Einer, Prinz August Wilhelm, führt seinen Doktortitel nicht.

Politische Splitter

Die „Liga für Menschenrechte“ gegen die Emigranten

Die Prager Filiale der Liga für Menschenrechte bringt in ihrem in Prag erscheinenden Blatte „Der Aufruf“ einen Artikel gegen die ins Ausland geflüchteten SPD.-Führer, der sehr interessant ist, weil er zeigt, wie selbst in der Mitgliedschaft der SPD. und ihrer Geistesverwandten das Verhalten dieser „Führer“ beurteilt wird. In dem Artikel heißt es:

„Sie haben beide, die in Berlin gebliebenen und die nach Prag entflohenen SPD.-Führer, die Sache ihrer Partei, ihre Ideen verraten und geschädigt. Aber nicht dadurch, daß sie nicht das Konzentrationslager der Tolerierung Hitlers oder der Fahrt nach Prag vorzogen, sondern einzig und allein dadurch, daß sie auch jetzt noch nicht den Mut hatten, abzutreten und Besseren, Jüngeren, weniger Belasteten die Führung der Partei zu überlassen, daß sie lieber die Spaltung der SPD. in Kauf nehmen, als auf eine politische Rolle zu verzichten, die sie restlos und längst ausgespielt haben. Sie haben in der Deutschen Republik nicht gewußt, wann sie Opposition machen durften und wann sie es nicht durften: sie wissen es heute noch immer nicht. Sie haben alle Parteiinteressen an die Interessen der Parteibonzen verraten; sie verraten sie heute noch immer. Sie haben nicht gewußt, wann sie ihre Aemter an andere abzutreten hatten; sie wissen es heute noch immer nicht. Wels und Breitscheid und Vogel und Künstler und Löbe und die anderen, die Führer in Berlin und die Führer in Prag, sie alle haben das Recht verspielt, sich heute noch als Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands auszugeben. Nicht darin bestand ihre Aufgabe, Märtyrer ihrer Partei zu sein, nicht darin besteht sie, mit der Hitler-Regierung über die Freilassung der verhafteten Genossen zu verhandeln und die Rückkehr Otto Brauns und Wels' zu ermöglichen, nicht darin besteht sie, von Prag aus gegen den deutschen Faschismus Opposition zu machen. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, jetzt endlich, jetzt wenigstens zu erkennen, daß ihre Zeit vorüber ist, daß ihre einzige, ihre letzte Pflicht ihrer Partei gegenüber ist: Abzutreten!“

Auf den Sozialismus zu!

In ihrem heutigen Leitartikel, der einen Ueberblick über die neuen Ziele der nationalsozialistischen Bewegung geben soll, schreibt die **„Tägliche Rundschau“** u. a.:

„Die nationalsozialistische Revolution wird sich nicht in der Durchsetzung des Totalitätsanspruchs erschöpfen. Eine viel größere Aufgabe liegt noch vor ihr. Sie wird diesem totalen Staat einen sozialistischen Inhalt geben müssen. Es liegt in der Natur der Sache, daß in dem Uebergang zu neuen Zeiten und dem Wechsel wirtschaftlicher Systeme und dem grundlegenden Umbau der Wirtschaft Erschütterungen nicht ausbleiben können. Es gibt eben keinen Reißbrettsozialismus, und Revolution ist Bewegung, Umsturz, überschäumende Kraftentfaltung. Aber die der nationalsozialistischen Revolution innewohnende Dynamik wird den Weg völlig freimachen zum deutschen Sozialismus, denn der Erfolg kann nicht ausbleiben. Der deutsche Sozialismus ist nicht nur eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit, er ist deutsche Aufgabe und deutsches Schicksal. Im Kampf gegen die kapitalistische Reaktion wird noch des öfteren der Ruf ertönen: „Laßt Euren Gürtel nicht locker“. Aber so gewiß die ersten Positionen des Besitztums erstürmt sind, so sicher die Agrarrevolution der Siedlung die Bahn freimachen wird, ebenso unverrückbar fest steht die Tatsache: Die Dynamik der deutschen Revolution wird im gesamten wirtschaftlichen Sektor den Sozialismus vollenden.“

Dazu schreibt die **„Börsen-Zeitung“:**

„Während der Führer und die maßgebenden Stellen der NSDAP. bemüht sind, den Umbau der Wirtschaft in ruhigen Bahnen durchzuführen, fühlt sich die „Tägliche Rundschau“ veranlaßt, anzukündigen, daß schon im Winter die ersten großen Einbrüche in die Positionen des Besitzes erfolgen werden. Jeder Nationalsozialist weiß, daß Besitz und Eigentum dem Nationalismus heilig sind. Die neuen Freunde des Nationalsozialismus wissen es besser. Sie unterschieben dem nationalen Sozialismus bolschewistische Absichten und stellen Forderungen auf, die Unruhe schaffen müssen. Dem neuen Staat leisten diese Freunde damit also einen Bärendienst.“

Deutsche im Kampf gegen Deutsche

Zum Kriege in Südamerika im Chacodistrikt schreibt der „Berliner Börsen-Courier“:

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als Paraguay unter seinem Diktator Lopez im Dreiländerkrieg gegen die Uebermacht von Brasilien, Argentinien und Uruguay kämpfen mußte, hat Paraguay einen erstaunlichen Widerstandswillen bewiesen. Endlich im Urwald in die Enge getrieben, umgeben von nur noch 30 Getreuen, überredeten die Offiziere den Diktator, sich zu ergeben. Als Lopez sah, daß jeder Widerstand vergeblich war, befahl er seiner Ordonnanz, ihm eine Lanze in die Brust zu bohren. Verblutend rief er seinen Soldaten zu: „Sterbt, aber ergebt euch nicht!“ . . . und die Soldaten starben. Ebenso wie damals bildeten auch jetzt die Frauen „Bataillone der Freiheit“ und lassen sich an die Front anwerben. Freiwillige aller Herren Länder haben sich für den Chacokrieg gemeldet, um in dem mit unerhörter Erbitterung geführten Krieg mitzukämpfen. Mehrere Russen aus der verstreuten Wrangel-Armee haben in Asuncion Dienst genommen, ein früherer russischer General spiel im Generalstab eine hervorragende Rolle. Leider gibt es aber auch zahlreiche Deutsche, die in beiden Ländern Kriegsdienste leisten. Die Zeitungen von Asuncion erwähnen oft lobend den Opfermut und die Kriegstüchtigkeit deutscher Soldaten und Offiziere; da aber auch auf bolivianischer Seite Deutsche kämpfen, und der frühere deutsche General Kundt, der bolivianischer Staatsbürger geworden ist, das oberste Kommando an der Chacofront führt, so ergibt sich die tragische Tatsache, daß sich deutsche Brüder mit der Waffe in der Hand gegenüber stehen. Auch in den Armenvierteln von Buenos Aires, wo sich Abenteurer und Einwanderer, die kein Unterkommen gefunden haben, zusammenballen, wird die Werbetrommel gerührt. Viele dieser Leute kennen das Kriegshandwerk, und manche unter ihnen verlocken die goldenen Tressen eines südamerikanischen Offiziers. Durch die Kriegserklärung, die Paraguay gegen Bolivien geschleudert hat, ist die Erbitterung gewachsen.

Unterhaltungsbeilage

Der Tag der deutschen Jugend

Zukunft meldet sich zum Wort

Jugend an Wendepunkten deutscher Geschichte

Die Nacht klirrt vor Frost, die Welt vor Waffen. Ueber allen deutschen Gauen liegt die Bangnis des Unentschiedenen. Was wird in Preußen?

Da, wo der Mann am riesigen Kachelofen steht, der Mann, der dieses Gewitter drohende Fragezeichen über dem Winterhimmel Europas verschuldet hat, da wird auch in dieser Nacht die Frage entschieden werden.

Der Befehlshaber des Preußischen Hilfskorps in Rußland unter napoleonischem Oberbefehl, der preußische Generalinspekteur Johann David Ludwig Graf Y o r c k, weiß in dieser Stunde nicht, ob er Hochverräter ist oder Retter, ob sein Kopf in märkischen Sand rollen wird oder aber der Graf Yorck in kommenden Monaten der preußischen Freiheitsarmee voranziehen kann.

Der Graf Yorck hat am 30. Dezember 1812 eigenmächtig die Konvention von Tauroggen mit Rußland abgeschlossen und hat damit die Lösung Preußens von Napoleon vollzogen und die Erhebung eingeleitet. Graf Yorck hat nach seinem H e r z e n gehandelt, doch wie das Urteil seines Volkes sein wird, das weiß er noch nicht.

Der Graf Yorck steht am Kachelofen und ihn fröstelt, wenn er an die Entscheidungen denkt, die jetzt kommen müssen.

Draußen auf dem Königsberger Marktplatz gaukeln zuckende Schatten, leuchten rote Reflexe über die stillen verträumten Fassaden der Patrizierhäuser. Ein Brausen geht durch die Nacht, das immer mehr und mehr anschwillt. Hundert und aberhundert lodernde Flammen ziehen im magischen Rhythmus durch die kleinen Straßen. Das Brausen wird zum Chor, der Chor zum Ruf: „Yorck! Yorck! Yorck! Dem mittelgroßen hageren Weißkopf mit dem kühnen Habichtsprofil gibt es einen Ruck. Wollen sie ihn jetzt schon holen? Oder ...

Als er auf den offenen Balkon tritt ist die Frage entschieden. Tausende von Fackeln, Tausende von begeisterten Herzen flammen Yorck in dieser Winternacht entgegen. J u g e n d ü b e r J u g e n d. Sie hat sich f ü r Y o r c k entschieden.

„Yorck, Yorck, Yorck!"

Der Ruf dringt bis nach Berlin, bis zum geheimnisumwobenen Hardenberg. Der trägt ihn weiter: „Majestät, hinter Yorck steht die g e s a m t e J u g e n d des Landes!" Und Friedrich Wilhelm befielt den Grafen Yorck zum Rapport.

*

Eine andere Winternacht. Es ist das Jahr 1871. Am schneeverwehten Fenster des Zuges steht der Fürst B i s m a r c k und sieht den dunklen Spiegel des Starnberger Sees langsam zurückweichen. Er lehnt den mächtigen Kopf gegen das kühle Glas. Müde fühlt er sich und berstend vor Energie zugleich, todtraurig und triumphierend. Er kommt von der Unterredung, die ihm den größten Triumph seines Lebens gebracht hat. Es gelang ihm, den kranken König von B a y e r n zur Unterzeichnung zu bringen. Zur Unterzeichnung der Urkunde, die das D e u t s c h e R e i c h und den Deutschen K a i s e r schaffen wird.

Noch ein Hemmnis ist zu überwinden. Wilhelm I von Preußen schwankt immer noch, hat immer noch Bedenken gegen die Uebernahme der Kaiserkrone. Von dieser Seite her kann in letzter Minute eine Gefährdung des großen Werkes kommen.

Bismarck weiß nicht, daß in dieser Minute die Würfel des Schicksals schon gefallen sind. K r o n p r i n z F r i e d r i c h hat eine nächtliche Unterredung mit seinem Vater gehabt, von der die Weltgeschichte nichts anderes weiß, als daß s i e stattfand. Und vorher war beim Prinzen eine Deputation der deutschen Studentenschaft, der deutschen Jugend gewesen, unter ihnen drei Einjährig-Freiwillige, denen der rechte Aermel leergeschossen am Leibe hing. Sie brachten die Bittschrift der Jugend, die Bitte der Nation um das Reich. Der Kronprinz hatte sich zum Wortführer dieser Jugend gemacht, und so kam es, daß der zukünftige Friedrich II. Bismarck mit den Worten empfangen kam: „Nun ist es erreicht!"

*

1914! Jahre mit Schicksalsgewalt, wie niemals Worte sie umreißen können. Mit den deutschen Heeressäulen schreitet der Sieg. Der Herbst kommt und in England sieht man bereits die graue Flut auf die Transportschiffe an den Küsten Belgiens strömen, sieht man bereits die Invasion. Ein Verzweiflungsstreich soll alles retten. French bekommt den Auftrag, in Flandern, koste es, was es wolle, vorzustoßen und mit allem Aufwand an Menschen und Material die rechte deutsche Flanke abzubiegen.

Es ist die größte Offensive, der größte Angriff, den England bis jetzt jemals vorbereitet hat. Und er wird a b g e f a n g e n.

Der Stoß, der tödlich den eisernen Wall der deutschen Linien durchstoßen sollte, der raffiniert berechnet auf eine schwach besetzte Lücke angesetzt war, der wird abgefangen von Truppen, die das deutsche Armeeoberkommando förmlich aus dem Boden gestampft hat. Deutsche Freiwilligenregimenter, deutsche Jugend. Eine englische Kavalleriedivision, die schon glaubt, die dünne deutsche Linie völlig durchbrochen zu haben, stößt überraschend auf eine Radfahrerkompagnie dieser deutschen Regimenter. Aus diesem Gefecht wurden die Tage von L a n g e m a r c k, in denen sich der Opfergang des Angriffs von noch nie dagewesenem Todesmut die deutschen Jungenregimenter verbluteten.

Langemarck Deutsche Jugend stoppte hier die ganze englische Kriegsmaschinerie, griff hier auf ihre Weise in das Rad der Weltgeschichte ein. Und diese Weise war Opfer, jubelndes, heiliges Opfer.

*

Wann immer an Schicksalswenden und Tagen der Nation die Jugend, die Zukunft sich zum Wort meldete, dann geschah es von nun an, um zum Opfer aufzurufen. Immer wieder und wieder ist Deutschlands Jugend bewußt zum Opfer angetreten. Immer wieder und wieder hat sie ohne Pathos, ohne klirrende Geste dem eisernen G e s e t z d e r P f l i c h t i n i h r e r B r u s t Folge geleistet, immer wieder hat sie sich hingegeben und ist zum Kampf angetreten gegen Gewalten, die übermächtig und unbesiegbar schienen. Im B a l t i k u m rettete sie Deutschland und Europa vor dem Bolschewismus, in Oberschlesien kämpfte sie, gab Existenz und Zukunft auf, um dabei zu sein und mußte sich, daheim den Prozeß wegen „Brandstiftung" machen lassen. Mußte sich verfolgen lassen von der offiziellen Führung des Landes, weil Deutschtum und Kampf und Opfer für die Nation als inopportum", wenn nicht als Verbrechen galt. Und doch ließ die Jugend nicht von ihrer Bestimmung, und doch nahm die Jugend auch dies auf sich. Sie kämpfte weiter, brachte einen S c h l a g e t e r hervor, folgte ihm und litt mit ihm, ging durch alle Tiefen der Entwürdigung und der Knechtung und — siegte doch. Weil sie sich treu blieb, ihrem Wesen und ihrer Mission: D e r A u f o p f e r u n g f ü r d i e N a t i o n.

Johannisfeuer

Auf den Bergen reiten Feuer,
Werfen sich wie Ungeheuer
In die Nachtluft, in den Raum;
Flammen stehen hell als Baum,
Rote Flügel sich entfachen,
Aus den Bergen fliegen Drachen,
Nichts hält mehr den Berg im Zaum.
Flammen sich wie Lieder wiegen —
Sonne hat die Nacht erstiegen.

Max Dauthendey.

Der Sonnendank

An allen Orten des Deutschen Reiches flammen am 24. Juni die S o n n e n w e n d f e u e r, und zum ersten Male ist die g e s a m t e d e u t s c h e J u g e n d festlich um die lodernden Brände geschart. In mehreren hundert Gemeinden steht im Mittelpunkt der Feier Leo W e i s m a n t e l s „W e i h e s p i e l d e s n e u e n V o l k s t u m s", aus dem wir mit Erlaubnis des Volksschaft-Verlages Berlin-Charlottenburg, Mommsenstraße 49, den zweiten Spruch: „Der Sonnendank" zum Abdruck bringen.

Der Fackelträger:
So setzt Euch nieder denn zum Rat der Gemeinde unseres heiligen Bundes.

(Und alle, die gekommen sind, setzen sich nieder, nur der Fackelträger steht, und im Lichte der Fackel sitzt der feierliche Chor, erhöht wie auf Stühlen im Kreis des Volkes.)

Der Sprecher (beginnt):
Nach unserer Väter Sitte,
laßt uns der Stunde gedenken,
die über unseren Scheiteln kreist.

Ein zweiter Sprecher des feierlichen Chores:
Noch jedes Jahr,
seit urdenklichen Zeiten,
wenn die Sonne sich über der Mitte unseres Landes und Volkes erhoben hat
und die Stunde da ist, in der sie ihre Bahn dann wendet,
daß wieder Schatten und Nacht über uns fallen,
haben unsere Väter sich auf den Höhen der Berge versammelt,
wie sie getan haben, wollen wir es tun.

Ein dritter Sprecher des feierlichen Chores:
Laßt uns der Sonne gedenken
und all der Segen ihres Lichtes.

Der feierliche Chor:
Segen über sie und Lob und Preis Ihm, der sie schuf.

Der dritte Sprecher:
Dem Volke unserer Väter hat sie das Land gezeigt.

Der feierliche Chor:
Und sie sahen, daß es schön war in all seiner Wildnis.

Der dritte Sprecher:
Und sie sprachen:

Der feierliche Chor:
Seht, hier wollen wir bleiben, und die Flüchtigkeit unseres Daseins und unserer Heerzüge soll sich in Heimat verwandeln.

Der dritte Sprecher:
Uns und unseren Kindern!

Der feierliche Chor:
Dank und Ehre dem Andenken unserer Väter!

Der dritte Sprecher:
Und Dank der Sonne, die sie geführt hat,
mit ihrer Glut hat sie die Sümpfe getrocknet,
die unsere Väter urbar machten!

Der feierliche Chor:
Und die Saat, die in die Scholle gelegt war,
hat sie in Wachstum und Blüte hervorgebracht.

Der dritte Sprecher:
Krankheit hat sie vertilgt wie schädliches Ungeziefer!

Der feierliche Chor:
Freude und Wonne hat sie dem Volke gebracht!
den Kindern schon und noch den Greisen.

Der dritte Sprecher:
Sie hat die Erde gefüllt mit Wachstum an
Gräsern, Blumen und Tieren.

Der feierliche Chor:
Nichts ist da, was nicht aus ihrer Kraft!

Der dritte Sprecher:
Dreimal Segen über sie!

Der feierliche Chor:
Und Lob und Preis Ihm, der sie erschaffen!

Der zweite Sprecher:
Seht, es ist aber die Stunde da,
daß sie sich wendet auf ihrer Bahn,
und die Schatten der Finsternis fallen über die Erde und unser Vaterland. —
Seht und klagt —!
Die Gespenster des Dunkels kommen aus den Tälern der Sümpfe. —

Der feierliche Chor:
Wie Nebel kommen sie aus den Niederungen
und die Schauer der Fröste fallen über uns.

Der zweite Sprecher:
Schon stehen die Schnitter auf dem Feld,
und die Halme sinken!

Der feierliche Chor:
Tod heißt der Mäher,
Er mäht die Halme und das Gras!

Der zweite Sprecher:
Er mäht das Geschlecht der Menschen,
Kinder schon und noch die Greise.

Der feierliche Chor:
Und über das Volk der Toten
stürzt wie ein weißes Tuch das fallende Jahr.

Der zweite Sprecher:
Herr, erbarme Dich Deiner Kreatur,
wenn Dein Licht von hinnen geht. —

Der feierliche Chor:
Und wenn die Finsternisse uns umfangen,
nimm uns in Deinen Mantel und behüte uns.

Vom Opfergang der deutschen Jugend

Die Verse von Langemarck

Am 24. Oktober 1914 fanden freiwillige Krankenträger vom Roten Kreuz auf dem Schlachtfelde von Langemarck einen vom Wetter verschmutzten und halb aufgeweichten Zettel. Etwas war auf ihm geschrieben worden. Mit Blaustiftlinien, die der Herbstregen verwischt hatte. Trotzdem ließ sich bei genauem Hinsehen noch erkennen, um was es sich handelte. Nach einiger Mühe konnte auch der Sinn des Geschriebenen festgestellt werden.

Es war ein G e d i c h t. V e r s e entstanden in jenen Stunden, da der gewaltige Schnitter über die Gefilde von L a n g e m a r c k und B i x s c h o o t e, von Poelcapelle und Houthulst schritt und grausige Ernte unter der deutschen Jugend hielt. Ueber dem Gedicht stand nur „Langemarck". Es enthält die Stimmung jenes gewaltigen Opferganges der deutschen Freiwilligen-Regimenter, es enthält den Willen und den Traum dieser 17- und 18jährigen, für den sie mit dem Deutschlandlied auf den Lippen den Tod verlachten und ihn auf sich nahmen. Der Wille dieser Jugend war: Sieg!

Eine andere Jugend hat in anderer Weise einen Sieg um Deutschland erfochten und erkämpft. Deutschland feiert seine jungen Menschen, diese jungen Menschen, mit dem T a g d e r J u g e n d.

An ihn soll der Opfergang der Vorfahren dieser Jugend und ihrer Erblasser nicht vergessen sein und nicht der Geist dieser Tage. Vergessen soll darum nicht sein das kleine, verwehte Gedicht des unbekannten Kämpfers von

Langemarck.

Ein weites Feld! — wohin das Auge blickt,
Siehts Gräben. — Einer hinterm andern,
Graudunkler Himmel sprüht in feinem Rieseln
Sein fröstelnd Naß auf uns herab,
Den Mantel dicht gehüllt um steife Glieder,
Die schmutz'ge Hand fest ums Gewehr gekrampft.
So harren wir hier aus in Sturm und Tod,
Gewärtig nur des Rufs,
Der auf den Feind uns wirft,
Granaten bersten hinter uns und vorn,
Schrapnells gehn platzend über uns hinweg,
Und singend surren Flintenkugeln her
Von drüben, da der Feind sein Lager hat.
Uns kümmert's nicht!
Wir harren aus! — Mag kommen, was da will!
Gerüstet steh'n wir hier vor'm Tode,
Weil wir nicht anders können, anders wollen
Und wissen, daß wir siegen, siegen, siegen ...

Es ist eine letzte Botschaft eines deutschen Jungen von Langemarck. Ein Schrapnell mag ihm den Griffel aus der Hand geschlagen haben, als er da im Rübenfeld vor den englischen Maschinengewehrnestern lag. Es ist aber noch mehr. Eine B o t s c h a f t der Jugend von 1914 an jene von 1933.

Am 22. Juni, abends 6 Uhr, ist unsere liebe, gute Mutter

Frau Emma Stoschek

geb. Zimmermann

von uns gegangen.

Beuthen O/S., den 23. Juni 1933.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an:

Carl-Otto Stoschek
Erna Plokarz, geb. Stoschek
Frida Stoschek
Ada Stoschek
Gerda Stoschek
Eva Stoschek
Hans Plokarz.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße 21, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 22. Juni 1933 verschied unser lieber Kollege und langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Wilhelm Schmeka

aus Hindenburg-Zaborze.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen erfahrenen und bewährten Fachberater, dessen frühen Heimgang wir sehr bedauern.
Stets werden wir ihm ein ehrendes, dankbares Gedenken bewahren.

Beuthen OS., den 23. Juni 1933.

Vereinigung selbständiger Bierverleger in der Provinz Oberschlesien E. V.

Handelsregister

In das Handelsregister A. No. 1774 ist bei der Firma „Franz Dylla" in Beuthen OS. eingetragen, daß die Kaufmannsfrau Ida Dylla, geb. Kühnel in Beuthen OS. jetzt Inhaberin der Firma ist.
Amtsgericht Beuthen OS., 19. Juni 1933.

Beuthener Filme

„Tod über Schanghai" im Capitol

Das neue Capitol-Programm bringt die Erstaufführung des abenteuerlichen Tonfilms „Tod über Schanghai". Die Wirkung des Films ist tief und erlebnisreich. In ganz vorzüglichen Tonaufnahmen werden Bilder von dem gefährlichen Treiben einer Verbrecherbande in der Hafenstadt Schanghai, an deren Spitze ein angesehener Großkaufmann steht, sowie von den Gegenmaßnahmen eines amerikanischen Geheimagenten, der die Unterstützung der amerikanischen Flotte hat, entworfen. In den Hauptrollen tritt das hinterhältige Treiben des Bandenführers (Theodor Loos), die aufopfernde Tat des Amerikaners (Peter Voß) und das Zwischenspiel der Gouverneurstochter (Else Elster) und der Besitzerin des Teehauses „Zur Mohnblüte" (Gerda Maurus) hervor. Packende Höhepunkte sind der gefährliche Angriff gegen das Piratennest auf der schwarzen Insel vor der Mündung des Jangtsekiang, das Zerstörungswerk der amerikanischen Kreuzer und der Absturz des Bandenführers von den Tragflächen eines Flugzeuges. Die Gouverneurstochter wird dann mit dem Manne ihres Herzens vereint. Im zweiten Tonfilm „Knall und Fall" sieht man die alten Brüder Pat und Patachon in ihrem seltsamen Humor.

„Skampolo, ein Kind der Straße" im Deli-Theater

An Dolly Haas, in der Titelrolle, stellt dieser Film, der sich eng an das Bühnenstück von Dario Nicodemi hält, eine Aufgabe, die sie durchaus restlos zu lösen vermag. Schauspielerisch ist das ein Gipfelpunkt. Den Beschauer stört höchstens die sehr empfindsame Handlung. Denn Skampolo-Dolly ist ein Kind der Straße, elternlos, freundlos, geldlos, ist eine kleine Wäscheausträgerin, die auf ihren Botengängen allerlei Bekanntschaften macht. Sie wird von nicht weniger als drei Männern umschwärmt, einem reichen Bankdirektor, einem recht wohlbestallten Zimmerkellner und einem etwas fragwürdigen und armen Herrn namens Maximilian. Natürlich gehört ihr junges Herz diesem, wenn sie auch mit den anderen Liebhabern hie und da ausgeht und sich beschenken läßt. Maximilian schreckt dieses Gebaren freilich ab, jedoch erkennt er am Ende ihre echte Liebe und Treue daran, daß Skampolo ihm einen hervorragenden Börsentyp besorgt, der so eine Unsumme Geld einbringt, daß sich das glückliche Paar findet und in knatterndem Flugzeug entschwebt. Etwas dick aufgetragene Romantik ist vorhanden. Aber, weil alles liebenswürdig gemacht und besetzt ist, läßt man sich diesen sommerlichen Spielfilm recht gut schmecken.

Afrika-Nachrichten. Illustrierte Kolonial- und Auslandszeitung, monatl. ein Heft, Preis vierteljährl. 2,40 Mark, 14. Jahrgang. Verlag Walther Dachsel, Leipzig C 1. — Das Juni-Heft der Afrika-Nachrichten setzt sich mit der Idee eines neuen deutschen Kolonialreichs auseinander. Werner v. Rentzell fordert ein klares Bekenntnis aller verantwortlichen Kreise für die Wiedergewinnung des geraubten deutschen Besitzes in Uebersee. Die Eingliederung des kolonialen Gedankens in die nationalsozialistische Weltanschauung wird in einem Aufsatz von Josef Viera propagiert. Von besonderem Interesse ist die biographische Skizze über den Vater des Reichsministers Goering, der das Amt des ersten Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika wahrgenommen hat. Der unterhaltende Teil enthält eine Reihe fröhlicher Kurzgeschichten aus dem Leben der alten Kolonialdeutschen.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

3. Sonntag nach Pfingsten:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Sm. f. verst. Katharina Jaschik; 7,15 M. f. verst. Ludwig Betko und Söhne; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Maria Kalyta; 9 d. H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung, anläßl. der Silberhochzeit Kurpanek; 10,30 p. Sm. m. Pr.; 11,45 stille M. m. Pr.; 14 Kindheit-Jesu-Vereinsand.; 14,30 p. Herz-Jesu-And.; 19 d. Herz-Jesu-And. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Mo.: Johannes u. Paulus. Um 6,30 u. 8: Weihe der Gewitterkerzen. Tägl. 19,15 d. Herz-Jesu-And., Mo. u. Do. um 18 p. — Do.: Fest des hl. Petrus u. Paulus: 6 Sm.; 7,15 M.; 8 Kindergottesd.; 9 d. H. m. Pr., zum hl. Antonius f. Wohltäter u. Verehrer; 10,30 p. Sm. m. Pr.; 11,45 d. Sm. m. Pr., Jahrkind Kampa; 14,30 p., 19 d. Vesperand. — Taufstunden: Stg. u. Do. 15,30. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 8 M. — Do. Fest Peter und Paul: 8 Erstkommunionfeier der Mittelschule.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: Titularfest der Kathedralskirche. 5,30 M.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. d. Pr.; 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Herz-Jesu-And.; 19 d. Herz-Jesu-And. — In der Woche: tägl. um 6, 7 u. 8 M. — Mi. nachm. u. abd. Beichtgelegenheit. Tägl. 19,15 Herz-Jesu-And. in gewohnter Ordnung. Do.: Fest Peter-Paul. Die hl. M. wie am Stg.; 10-Uhr-H.: Th. Hagedorn, Op. 45, Gralsmesse, missa solemnis f. sechsstimm. gem. Chor a cappella. — Taufstunden: Stg. 14,30, Di. u. Frei. 9. — Stg., 27., wird in der Kapelle des Mater-Dolorosa-Friedhofes das Kirchweihfest begangen.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Heute, Frei., 19,15 d. Festpr., anläßl. des Herz-Jesu-Festes u. feierl. Herz-Jesu-And. m. Prozession um die Kirche. — Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesd., in bes. Meinung, bestellt von der Jungfrauenkongregation; 8,30 d. Pr.; 9 H., z. göttl. Vorsehung, anläßl. des 80. Geburtstages des Johann Kittel; 10,30 p. Pr.; 11 H.; 14,30 p. Herz-Jesu-And.; 19 d. Herz-Jesu-And. — Unterkirche: 8 Festgottesdienst des Kath. Kreuzbundes; 11 d. Sm. m. Pr., Int. noch frei. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Tägl. 19,15 Herz-Jesu-And., u. zw. Mo., Mi. u. Frei. d., an den übrigen Tagen p. — Do.: Fest Peter u. Paul. Hl. M. wie an Sonntagen. Taufstunden: Stg. u. Do. um 14, Di. um 8.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 stille M. m. p. Gesang u. p. Pr., f. verst. Hedwig u. Karl Woitaszyk; 7,30 H. m. Pr., f. die Parochianen; 9 H. m. Pr., aus Anlaß des 80. Geburtstages f. Pauline Mainusch; 11,15 H. m. Pr., f. Jahrkind Maria Steuer u. verst. Verwandtschaft; 15 Herz-Jesu-And. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 M. — Do.: Fest der Apostelfürsten Peter und Paul, ein gebotener Feiertag; 6 stille M. m. d. Gesang, f. die Parochianen; 7,30 H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung f. die Bewohner des Hauses Friedrichstr. 38, m. S.; 9 H. m. Pr., f. verst. Karl Grieger, Josef und Bronislawa Honisch; 11,15 H. m. Pr.; 15 Herz-Jesu-And. — An den Wochentagen ist um 19,30 Herz-Jesu-And. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, melden. Krankenbesuchstag ist Mi. — Di. u. Frei. 7,15 Schulgottesdienst der Schule 13.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: Ablaßfest unserer Kirche, zugleich Einkehrsonntag: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kindermesse m. Gemeinschaftskommunion des Schutzengelvereins u. der Kinder; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Jungmänner; 10 M. m. Pr.; 11 Levitenamt m. Ausf. des Allerheiligsten u. Pr., darauf Anbetungsstunden: 12 bis 13 Armeseelenand., 13 bis 14 für poln. Sprechende, 14 bis 15 Kinder, 15 bis 16 Mütterverein, 16 bis 17 Jungfrauenkongreg., 17 bis 18 Frauen, 18 bis 19 Männer und Jungmänner; 19 feierl. Vesperand. m. Herz-Jesu-Weihe, Sakramentsprozession, Tedeum u. S. — Mo.: Nach der 8-Uhr-M. Weihe der Gewitterkerzen; 19,30 And. der Männerkongreg., darauf Versammlung m. Vortrag. — Mi. 19,30 Josefsand. m. S. — Do.: Fest Peter und Paul, ein gebotener Feiertag. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 19 Segensandacht; Frei. 19,30 Herz-Jesu-And. m. S. — So.: 19,30 Muttergottesand. m. S. — Nächsten Stg.: Fest Mariä Heimsuchung u. Gemeinschaftskommunion der Männer. Hl. Taufen: Stg. 13,30, an Wochentagen nach der 8-Uhr-M. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, 25. Juni: 7,30 Frühgottesdienst: Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen): Pastor Kiehr; 11 Kindergottesdienst: Pastor Kiehr. In Laband: 9,30 Gottesdienst: Pastor Albertz. Kollekte für den Provinzialverband für Innere Mission. Bibelstunde: Dienstag 8 im Altersheim: Pastor Kiehr; Dienstag 8 in Petersdorf: Pastor Albertz.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 25. Juni:

Friedenskirche: Sonnabend, 24. Juni: „Tag der deutschen Jugend"; 7 Frühgottesdienst. Sonntag: 9,30 Gottesdienst: P. Hoffmann; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Dienstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 8 Gottesdienst.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Gottesdienst; 7,30 Pfarrmesse und Kindergottesdienst; 8,45 Pr., Int. der Rosenkranzbruderschaft; 10,30 Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 zur göttlichen Vorsehung auf eine bestimmte Meinung; 9 Hochamt mit Ansprache auf die Meinung der Jungfrauenkongregation; 17 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. z. göttl. Vorsehung für Familie Kubsda, S., 7 Int. z. hl. Herzen Jesu für Familie Dziewior, verst. Eltern und Verw., S.; 8 pro parochianis; 8,30 Pr., Int. der Marian. Jungfrauenkongregation; 10 Kindergottesdienst; 10,45 Gottesdienst; nachm. 2,30 u. 3,30 Vesperand.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Karl Nowak; 8,15 Pr., Int. zur Mutter Gottes vom Trost; 9,45 Gottesdienst.

Kamillus-Kirche: 5,45 zu Maria Trost; 7 zum hl. Herzen Jesu zum 60. Geburtstage, Int. Lattka; 8,30 zum 33. Ehejubiläum, Int. Krumschmidt; 10 verst. Fam. Rachowski; 11 verst. Hedwig, Josef u. Franziska Scora u. Verw., nachm. 3 u. 5 Segensand.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 Gottesdienst; 7,15 Meinung der Fam. Ryborz; 8,15 d. Hochamt u. Pr.; 10 pro parochianis; 11,30 Meinung Kreis, aus Anlaß der Silberhochzeit; 10 Segensand.

St.-Antonius-Kirche: 7 zur hl. Familie, auf die Meinung Magdalene Grzesiok; 8,30 zum hl. Herzen Jesu für die, für die beim Kreuzweg gebetet wird.

St.-Hedwig-Kirche: 7 Gemeindemesse; 9 zur göttl. Vorsehung für Familie Sklarzik; 16 Herz-Jesu-And.

Christliche Gemeinschaft Beuthen, Ludendorffstr. 12:

Jeden Sonntag abends 7,30 öffentlicher Bibelvortrag. Jeden Mittwoch abends 7,30 Gemeinschafts-Bibelstunde.

Evangelisch-lutherische Gemeinde:

2. Stg. nach Trinitatis, 25. Juni:

Gleiwitz: 9,30 Pastoralgottesdienst. Beuthen: 3,30 Pastoralgottesdienst. Kollekte für das Theologische Seminar.

Reiten

Unberechtigterweise neigt die Allgemeinheit zu der Ansicht, daß derjenige, der auf einem Pferde sitzt, ein Mensch ist, der viel Geld hat und sonst weiter nichts tut. In Wahrheit ist es so, daß der Reitsport nicht teurer ist, daß er genau dieselbe Berechtigung hat wie jeder andere Sport, daß er ein hervorragendes Mittel zur Ertüchtigung der Jugend sein könnte, daß er dem Berufstätigen Ausgleich und Erholung für seine intensive Arbeit am Tage gibt. Vor allem sollte jeder, der eine sitzende Berufstätigkeit ausübt, versuchen zu reiten; die erfrischende Wirkung würde er sehr bald wohltuend spüren.

Natürlich ist jede Sportausübung mit Geldopfern verknüpft, die aber beim Reitsport nicht wesentlich höher sind als bei vielen anderen Sportarten. Wenn man dann aber berücksichtigt, welche großen Abwechslungsmöglichkeiten das Reiten dadurch bietet, daß jedes Pferd anders geartet ist, anders behandelt werden muß, welch Genuß darin liegt, auf einem gut gerittenen Pferd in schöner Natur oder im Jagdfeld über Hindernisse zu reiten, welch hoher Wert darin liegt, daß ein Reiter Mut, Geistesgegenwart, Geduld, Selbstbeherrschung üben muß, wenn er etwas erreichen will, so werden die geringen Mehrkosten reichlich wettgemacht.

Auf dem Pferde sitzen, ist natürlich noch lange kein Reiten. Den Namen „Reiter" verdient nur, wer imstande ist, ein Pferd nach seinem Willen und zu seinem Zweck zu leiten und zu beherrschen. Es gibt Menschen, die nie Reiter in diesem Sinne werden können, weil ihnen entweder das körperliche Geschick oder die geistige Veranlagung fehlt, jedoch können Energie und Fleiß manches ausgleichen. Besser daran sind die, die mit körperlichem Geschick gute geistige Veranlagung verbinden und deshalb zu guten Reitern vorherbestimmt sind. Darüber hinaus gibt es nur wenige, die Künstler auf dem Pferd werden.

Wie bei jedem Sport, soll man mit dem Reiten möglichst frühzeitig beginnen. Gerade beim Reitsport, bei dem die Grundlage — der sichere Sitz — auf einer Umformung der Muskulatur der Oberschenkel beruht, ist es wichtig, in der Jugend anzufangen. Man sollte also schon die Kinder aufs Pferd setzen.

Cilly Außem dementiert

Die Meldungen englischer Blätter, daß sich Cilly Außem für immer von der Ausübung des Tennissports zurückziehen will, bewahrheiten sich erfreulicherweise nicht. In einem aus Bournemouth an den Deutschen Tennis-Bund gerichteten Schreiben teilt die Kölnerin mit, daß sie nur für Wimbledon ihre Meldung nicht erfüllen kann. Sie hat sich einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, wobei der Arzt ihr eine Liegekur zwecks Gewichtszunahme empfahl. Cilly Außem hofft, schon für die Internationalen Deutschen Meisterschaften in Hamburg gesundheitlich wieder auf der Höhe zu sein.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Dienst in der Hilfspolizei und Beamtenverhältnis

Der Reichspostminister weist in einer Verfügung darauf hin, daß im Zusammenhange mit der nationalen Erhebung Beamte, Angestellte und Arbeiter, die nationalen Verbänden angehören, von Behörden oder von den Verbänden selbst für den Hilfspolizeidienst, meist für kurze Zeit, angefordert und dadurch der Dienstleistung bei der Reichspost entzogen wurden. Da es sich bei Befolgung dieser Einberufungen um die Erfüllung einer nationalen Pflicht handelt, solle den Betroffenen daraus kein Nachteil entstehen. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern sind daher, wenn auch grundsätzlich eine Verpflichtung der Reichspost zur Tragung der Kosten nicht anerkannt wird, mit Rücksicht auf die besonderen Umstände ihre Bezüge für die Dauer ihrer Arbeitsversäumnis aus der Portokasse zu zahlen. Etwa von anderer Seite gewährte Entschädigungen wären anzurechnen. Eine Erstattung der Kosten, auch der Vertretungskosten, durch die Stellen, die die Beamten usw. angefordert haben, ist nicht in Anspruch zu nehmen. Auch von einer Anrechnung der versäumten Arbeitszeit auf den Erholungsurlaub ist abzusehen.

Im Hinblick auf den Mangel an geeigneten Kräften für den Postschutz und den Bedarf der Kräfte für den eigenen Betrieb ist jedoch, wie die Verfügung weiter betont, dafür zu sorgen, daß Postbedienstete, die vereinzelt noch Hilfspolizeidienst leisten, mit Beschleunigung in den Dienst der Deutschen Reichspost zurückkehren.

Breslauer Studentenschaft boykottiert jüdische Professoren

Breslau, 23. Juni.

Von der Studentenschaft der Universität wurde ein Boykott gegen jüdische Professoren durchgeführt. Es handelt sich hierbei um die Professoren Dr. Bielschowski und Dr. Fraenkel. Am Landwirtschaftlichen Institut wurden die Professoren Dr. Krzymowski (Nichtjude) und Dr. Ehrlich ebenfalls boykottiert. Die Studentenschaft lehnt seit langem die genannten Professoren ab. Ausdrücklich betont der Führer der Studentenschaft, daß durch diesen Boykott die Lehr- und Lernfreiheit in der Breslauer Universität in keinem Falle gestört wird. Der eingesetzte studentische Sicherheitsdienst sorgt lediglich für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Die Führer der Studentenschaft hatten bereits den Antrag bei dem zuständigen Ministerium gestellt, die Professoren, soweit sie Mitglieder von Prüfungskommissionen sind, aus diesen zu entfernen.

Kampfringführer Graf von Haslingen-Schickfus verhaftet

(Eigener Bericht)

Cosel, 23. Juni. Bolko Graf v. Haslingen-Schickfus jun. aus Sakrau, Kreis Cosel, wurde bei einer Versammlung des Kampfringes junger Deutschnationaler in Kostenthal, Kreis Cosel, verhaftet. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Gnadenfeld eingeliefert. Eine darauf vorgenommene Untersuchung der Geschäftsstelle im Schloß in Sakrau führte zur Beschlagnahme von umfangreichem Material, dessen Sichtung noch nicht beendet ist. Die Verhaftung erfolgte, weil der Verdacht besteht, daß Bolko Graf von Haslingen-Schickfus den Kampfring wieder ins Leben rufen wollte. Die Einladungen zu der Sitzung waren vom Ortsgruppenführer Schindler jun. unterzeichnet.

Flucht aus dem Industriegebiet

Immer noch Bevölkerungs-Zunahme in Beuthen

Beuthen, 23. Juni

Das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft hat für den Monat Mai einen nicht unerheblichen Rückgang des Geburtenüberschusses errechnet. Das Industriegebiet als Ganzes hatte während des Monats Mai nur einen Geborenenüberschuß von 8,9 auf 1000 Einwohner, gegenüber einem Monatsdurchschnitt von 9,7 im Jahre 1932 und gegenüber ebenfalls 9,7 im Monat April 1933. Einen besonders geringen Geburtenüberschuß wies Gleiwitz mit 5,8 auf; auch Hindenburg blieb mit 7,2 noch unter dem Durchschnitt. Von den Städten wies

Beuthen mit 9,6 die höchste Ziffer

wie immer auf, ohne aber an jene des Landkreises Beuthen mit 14,6 heranzureichen. Der Geborenenüberschuß des Landkreises beruht übrigens allein auf seinem Geburtenreichtum (24,9), denn nach der Sterbeziffer steht es mit 10,2 neben Hindenburg mit 10,5 an der Spitze. Von den Städten wies Beuthen wiederum die höchste Geburten- (19,0) und die niedrigste Sterbeziffer (9,4) auf. Die Wanderungsbilanz schließt wie im April auch im Mai mit einem Verlust ab, der in Gleiwitz und Hindenburg 17 bis 19 Prozent ausmacht. Nur Beuthen weist wiederum als einzige Kommune einen Wanderungsgewinn auf. Während die Bevölkerung in Gleiwitz und Hindenburg auf Grund dieser Entwickelung einen geringen Rückgang erfuhr, nahm sie in Beuthen und im Landkreis zu. Die Zahl der Eheschließungen wie auch der Umzugsmeldungen war im Mai in allen vier Kommunen verhältnismäßig größer als zuvor.

Dr. Thust, Pressedezernent der Reichsbahndirektion Oppeln

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 23. Juni.

Zum Nachfolger des zum 1. Juli an die Reichsbahndirektion Dresden berufenen bisherigen Pressedezernenten der Reichsbahndirektion Oppeln, Reichsbahnrat Dr. Koch, ist der bisherige Leiter des Verkehrsamtes I, Reichsbahnrat Dr. Thust, ernannt worden.

Niederschlagung der Gerichtsgebühren bei Gleichschaltung von Vereinen

Aus Anlaß der nationalen Erhebung werden bei vielen eingetragenen Vereinen Aenderungen der Satzungen, des Vorstandes u. a. vorgenommen. Das Preußische Justizministerium hat den Justizminister ermächtigt, die daraus erwachsenden Gebühren für Beurkundungen und Eintragungen niederzuschlagen oder zu erstatten, sofern die Anträge vor dem 1. Oktober gestellt sind. Der Preußische Justizminister hat die Entscheidung über die Anträge den Landgerichtspräsidenten überlassen.

Dein und Deiner Familie Leben hängt eines Tages von Deiner Luftschutzkenntnis ab!

Sonderkommissar von Woyrsch untersucht Fall Watzdorf

Leobschütz, 23. Juni.

Der Sonderkommissar für die Provinz Oberschlesien von Woyrsch weilte in Leobschütz, um die Voruntersuchung im Fall Watzdorf persönlich zu leiten. Eine Entscheidung dürfte unmittelbar bevorstehen.

Beim Sonnenbad vom Schlage getroffen

Kattowitz, 23. Juni.

Ein 33jähriger Eisenbahner aus Eichenau hatte in der Brinitza ein Bad genommen und sich dann in den umliegenden Wiesen gesonnt. Plötzlich wurde er vom Schlage getroffen. Obwohl einige Anwesende sofort einen Arzt herbeiriefen, konnte dieser nur noch den Tod feststellen.

Kunst und Wissenschaft

Internationales Musikfest in Amsterdam

(Sonderbericht der „Ostdeutschen Morgenpost")

Das 11. Fest der „Internationalen Gesellschaft für zeitgenössische Musik", das auf die Einladung der Sektion Holland hin in Amsterdam abgehalten wurde brachte eine Ueberfülle von Veranstaltungen. Auf dem Fest kamen jüngere Musiker aus der ganzen Kulturwelt zu Worte; mit echten Talentproben wartete aber nur ein kleiner Teil der Komponisten auf. Ein böses Durcheinander von allen möglichen Stilarten hörte man im Kammerkonzert; u. a. tobten sich hier die Nordamerikanerin Ruth Crawford mit drei grellschreienden Kinderliedern (!) und der Argentinier Juan Carlos Paz mit einer dadaistischen Sonatine mit unbekümmerter Hemmungslosigkeit aus. Aus der Reihe der Orchesteraufführungen seien die nobel instrumentierte viersätzige Orchestersuite von Leo Justinus Kauffmann und fünf temperamentvolle Orchesterstücke von Edmund von Borck, den Vertretern Deutschlands, besonders erwähnt. Beide Werke hinterließen die günstigsten Eindrücke. Aus den Chorwerken hob sich Strawinskys Psalmen-Sinfonie durch ihren eigenen Wuchs hoch heraus. Der Opernabend machte die ausländischen Gäste mit dem Schaffen des Holländers Pijper bekannt. An der Wiege der Oper „Halewijn" hat spürbar Debussy Pate gestanden, die Partitur ist sauber und begabt instrumentiert, ihr melodischer Gehalt wirkt aber nicht original. Das von Emmy van Lokhorst geschriebene Textbuch beschäftigt sich mit den grauslichen Abenteuern des niederländischen Blaubarts Halewijn. Für die Interpretation der Werke setzten sich die besten holländischen Chöre, Orchester und Kammermusikvereinigungen ein. Aus der Reihe der Dirigenten seien Edmund van Beinum, Theo van der Bijl, Edmund von Borck, Alfredo Casella, L. J. Kauffmann, Konstant Lambert und Pierre Monteux — durchweg Künstler hohen Ranges — außer Willem Mengelberg genannt. Daß trotzdem das Ergebnis von Amsterdam recht mager blieb, sei nebenbei bemerkt. Zur Feststadt der nächstjährigen Veranstaltung wurde Florenz gewählt.

Jo van Holstein.

Hochschulnachrichten

An der Universität München ist die Zeitungswissenschaft als Hauptfach zur Promotion zugelassen worden; Professor Dr. d'Ester ist Referent.

*

Ankara bekommt eine Hochschule für Leibesübungen. Nachdem schon mehrere deutsche Dozenten an die Universität der türkischen Hauptstadt Ankara berufen worden sind, hat nun auch der Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Leipzig, Professor Dr. Hermann Altrock, einen Ruf nach Ankara erhalten mit dem Auftrag, eine Hochschule für Leibesübungen zu gründen.

400-Jahr-Feier eines deutschen Gymnasiums in der Zips. Vom 27. bis 29. Juni feiert das Kesmarker Evangelisch-Deutsche Realgymnasium, die bedeutendste Lehranstalt des Zipser Deutschtums, sein 400jähriges Bestehen. Die Kesmarker Schule, die im Laufe ihrer wechselvollen Geschichte 70 Jahre hindurch sogar Universität war, war nach dem Umsturz außerordentlich gefährdet und ihre Erhaltung als deutsche und evangelische Anstalt mußte erst schwer erkämpft werden.

Ein litauisches Gymnasium in Memel. Der litauische Ministerrat hat die Summe von 400 000 Lit für den Bau eines litauischen Gymnasiums in Memel bewilligt. Die Errichtung eines solchen Gymnasiums bedeutet einen neuen Stoß gegen das deutsche Memel.

Brahmsfeier in Tokio. Anläßlich des 100. Geburtstages von Johannes Brahms veranstaltete die Philharmonische Gesellschaft in Tokio eine Brahmsfeier, auf deren Programm die 2. Sinfonie und die Haydn-Variationen standen. Die Leitung des von der zahlreichen Zuhörerschaft begeistert aufgenommenen Konzertes lag in den Händen von Hidemaro Konoyes, der im Herbst als Gast die Philharmoniker in Berlin dirigieren wird.

Spielplan der Breslauer Theater. Stadttheater: Sonntag „Ein Walzertraum"; Montag „Ein Walzertraum"; Dienstag „Ball im Savoy"; Mittwoch „Zar und Zimmermann"; Donnerstag „Die Walküre"; Freitag „Luise Miller".

Bakterien heilen Gelenkerkrankungen!

Die moderne Forschung bringt immer neue Beweise dafür, daß die Bakterien keineswegs bloß Feinde des Menschen sind, sondern daß es viele Arten von Bakterien gibt, die außerordentlich heilsame Wirkungen besitzen. Der Freiburger Gelehrte Professor A. Nißle stellte fest, daß man durch Zuführung bestimmter Bakterien Gelenkkrankheiten günstig beeinflussen und heilen kann. Gichtkranke wurden mit Hilfe eines Präparates, das aus zahlreichen Kolibazillen besteht, geheilt. Die Kolibakterien gehören zu den „Haustieren" des gesunden Menschen; wenn sie im Darm in ungenügender Menge vorhanden sind, kann es zu schweren körperlichen Störungen kommen. Aehnliche Erfolge wie bei der Gicht wurden bei schweren chronischen Gelenkformationen erzielt; wenn es hierbei auch nicht zu vollständiger Heilung kam, so wurde der Krankheitsprozeß doch aufgehalten und der Zustand des Patienten weitgehend gebessert. Aus den Entdeckungen Professor Nißles geht hervor, daß unsere körperliche Konstitution, die Neigung zu bestimmten Krankheiten usw., nicht zuletzt von der Anwesenheit und der Zusammensetzung der Darmbakterien abhängt. Aehnlich wie mit den verschiedenen Hormonen unseres Körpers, die immer in einem bestimmten Mengenverhältnis vorhanden sein müssen, verhält es sich auch mit den Bakterien. Durch die neuen Forschungsergebnisse weiß man, daß eine Reihe von Krankheiten mit solchen bakteriellen Störungen zusammenhängt; das gilt vor allem für Gelenkerkrankungen, aber wahrscheinlich auch für andere Leiden wie die Migräne und die Urtikaria, eine lästige Hautkrankheit. Durch Zufuhr der fehlenden Bakterien kann man hier ausgezeichnete Erfolge erzielen.

Das Rätsel der indischen Aale gelöst. Jahrhundertelang war es unbekannt, wo sich die Laichplätze der Aale befinden und wie sich die Wanderung der Aale dorthin vollzieht. Für die Aale des Atlantischen Ozeans hat der berühmte Kopenhagener Forscher Schmidt dieses Problem gelöst und damit zugleich eines der ergreifendsten Dramen der Naturgeschichte enthüllt, das sich in dieser Wanderung der Aale nach dem Sargoßammer als ihren Laichplätzen abspielt. Das gleiche Rätsel ist jetzt für die Aale des Indischen Ozeans gelöst worden. Ihr Laichplatz befindet sich in der Vertiefung desselben, westlich von Sumatra. Nur jene indischen Flüsse werden von Aalen bewohnt, die an einer Tiefseeküste münden. An den Küsten, welche in die Flachsee münden, fehlen die Aale. Der Aal-Laichplatz des Stillen Ozeans ist noch nicht aufgefunden worden.

Tod durch rasche Abkühlung

Jedes Jahr kommen beim Baden Unglücksfälle vor, bei denen ein Mensch scheinbar ohne Grund im Wasser plötzlich bewußtlos wird und in Lebensgefahr gerät. Wie Dr. E. Lehrt (Freiburg) berichtet, handelt es sich dabei um Menschen mit einer Störung des Gefäßnervensystems. Unsere Blutgefäße werden von Nervenfasern reguliert, die eine Erweiterung oder Zusammenziehung der Adern hervorrufen können. Bei manchen Menschen besteht nun eine Uebererregbarkeit dieser Gefäßnerven, die ihnen beim Baden sehr gefährlich werden kann. Man hat Menschen beobachtet, bei denen eine plötzliche Abkühlung der Haut einen regelrechten „Schock" der Gefäßnerven auslöst. In schweren Fällen erfolgte Bewußtlosigkeit, hierbei war durch den Kältereiz eine plötzliche Blutleere im Gehirn entstanden, und die ganze Blutmenge hatte sich in die großen Blutgefäße der Baucheingeweide ergossen. Solche Menschen müssen beim Baden besonders vorsichtig sein und dürfen sich nicht plötzlich einer starken Abkühlung aussetzen.

Dr. E. Lehrt hat noch eine weitere wichtige Tatsache mitgeteilt, die für die Rettungstätigkeit von großer Bedeutung ist. Entgegen einer weitverbreiteten Ansicht beruht der Ertrinkungstod nicht darauf, daß sich die Lunge mit Wasser füllt, sondern auf der durch längeren Sauerstoffmangel eintretenden Erstickung und Schädigung lebenswichtiger Nervenzentren. Man weiß heute, daß der Mensch 15 Minuten lang den Sauerstoffmangel ertragen kann. Daraus ergibt sich für die Praxis, daß man vor der 20. Minute auf keinen Fall das Rettungstauchen aufgeben darf!

Vom Allgemeinen Deutschen Musikverein. In Dortmund beschloß der Allgemeine Deutsche Musikverein anläßlich des 63. Deutschen Tonkünstlerfestes auf seiner Hauptversammlung unter dem Vorsitz Sigismund von Hauseggers Verhandlungen mit dem Reichskartell Deutscher Musiker und Tonkünstler und dem in der Bildung begriffenen Musikerverband über den Zusammenschluß aufzunehmen.

Hilfe, ... Ueberfall!!

Was... wie... das Ueberfall-Abwehrkommando ist seit einem halben Jahre nicht mehr alarmiert worden? Wo bleibt da unsere, vor Monaten noch täglich gewohnte Sensation? Wie war es doch vordem so herrlich aufregend, wie gänsehäutig wurde es einem, wenn jenes durchdringende Signal bedrohlich und verkehrshemmend ertönte und der Ueberfall-Abwehrwagen mit seiner schwerbewaffneten Besatzung vorüberraste. Da eilten die Leute aus Geschäft und Kneipe vor die Tür, da flogen klirrend die Fenster auf und füllten sich mit neugierigen Köpfen, Hunde kniffen den Schwanz ein und entflohen der gefährlichen Straße, hastige Fragen wo... wer... wen... wurden ausgetauscht, bis das Signal irgendwo in der Ferne verhallte. .. Huch, war das schön! Es ging doch nichts über diese gute, alte Zeit! — Ist denn unsere Stadt auf einmal zum Garten Eden geworden, auf dessen Blumenwiesen sich Wolf und Schaf freundschaftlich beschnubbern? Enthält der „Sobzik" weniger Prozente oder sind die Menschen über Nacht milder und besser geworden?

Jedenfalls ist das Konzert unserer Stadt um einen schneidigen Ton ärmer geworden, und wir sind damit um einen eigenartig prickelnden Genuß gekommen. — Nun bleibt uns nur noch der städtische Sprengwagen, der, gleich Luna, „friedlich seine Bahnen" zieht und bei dem, einzig aufreizend, nur seine äußerliche rote Farbe wirkt.

Es wird immer gemütlicher bei uns. Da kann man halt nix machen.

—me.

Zum Tag der Jugend:

Deutsche Jugend

Von Johannes Heinrich Braach

Verwünscht die Sorge, die euch zerfrißt,
wir reichen uns mutig die Hände,
und singen ein Lied, das den Kummer vergißt,
die lachende Fahne der Jugend gehißt,
wir singen die Weise der Wende.

Denn unser gehört die kommende Zeit,
der Zukunft waltendes Werde,
nicht Lorbeer gebunden in Eitelkeit,
der Eiche Blätter zu Kränzen bereit,
gebrochen auf heimischer Erde.

Die Trommel gerührt, wer zöge nicht mit,
wir rammen das Unheil zusammen,
Armee der Hoffnung, die über uns glitt,
die mit uns wandert auf Schritt und Tritt,
schon stehen die Berge in Flammen.

Schon gleißt das goldene Morgenlicht,
die Fesseln zerfallen, vergehen,
die Scholle des Ackers trägt unser Gesicht,
weil uns die Vergeltung und uns das Gericht
und uns der Freiheit Erstehen.

Wohlauf, Kameraden, zusammengerafft,
in uns die Treue der Ahnen,
in uns der Väter verzweifelte Kraft,
den Bau der Zukunft geschweißt und geschafft,
die Erde in andere Bahnen.

Was bist du, Feigling, in Furcht gestellt
und plärrst von Tod und Verlieren?
Und ob uns brausendes Kämpfen umgellt,
wir ackern und formen die Zukunft der Welt,
denn wir, wir wollen marschieren.

Wir wollen der Hebel des Schicksals sein,
die Schneide am brechenden Pfluge,
die wogende Saat feldaus und feldein,
die treibende Rebe am rankenden Wein
und der kühlende Trank in dem Kruge.

Wir stehen beisammen und sprechen den Reim,
zum Schwur erhoben die Hände:
In unserem Blute des Friedens Keim,
kein Glück als die Erde, die Erde daheim,
und wir — wir bringen die Wende.

Prälat Ulitzka erkrankt

Ratibor, 23. Juni.

Wegen einer ernstlichen Erkrankung hat Prälat Ulitzka Urlaub genommen und Reichstagsabgeordneten Dr. Reispondek, Berlin, Landwirt Wicke, Lindewiese, sowie Verbandssekretär Ehren, Gleiwitz, mit der Führung der Oberschlesischen Zentrumspartei betraut.

Beuthen

* **Zum Dr. promoviert.** Die Zahnärztin Charlotte Scharff, ehemalige Schülerin des Oberlyzeums der Armen Schulschwestern, hat an der Universität in München zum Dr. med. dent. promoviert.

* **Beförderungen bei der Schutzpolizei.** Die Polizei-Wachtmeister Sternal und Kowollik von der 7. Bereitschaft sind rückwirkend vom 1. Mai zu Polizeioberwachtmeistern befördert worden.

* **Entfernt die alten Wahlplakate von den Häusern!** Auf verschiedenen Grundstücken innerhalb des Stadtgebiets befinden sich heute noch an Mauern und Zäunen Propaganda-Aufschriften und Plakate der einzelnen Parteien aus der Zeit der letzten Wahlkämpfe. Die Grundstückseigentümer sind verpflichtet, diese Aufschriften — gleichgültig welcher Partei — zu beseitigen, zumal die beklebten und beschrifteten Häuserfronten einen unschönen Anblick bieten.

* **Haltet Straßen und Plätze sauber!** Für die Straßenbereinigung unserer Stadt müssen nach dem vorliegenden Haushaltsplan 134 443 RM. von der Bürgerschaft aufgebracht werden. Diese Kosten ließen sich z. T. einsparen, wenn jeder Straßenpassant Papier, Obstreste und sonstige Abfälle nicht gedankenlos auf Bürgersteige und Fahrdämme, sondern in die für diesen Zweck aufgestellten über 100 Sammelkörbe werfen würde. Fast täglich kommen Unfälle durch Ausgleiten auf Obstresten vor! Verschmutzte und unsaubere Straßen bringen unsere Grenzstadt bei den vielen ortsfremden Besuchern in einen schlechten Ruf! Darum wird an das Reinlichkeitsgefühl der Hausbesitzer und eines jeden Volksgenossen appelliert: „Helft die Straßen sauber halten und damit die unnötig hohen Kosten der Straßenbereinigung verringern!"

* **Letzter Gang von Egon Freiherr von Wimmer.** Von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses bewegte sich ein langer Zug von SA. mit 11 Sturmfahnen unter Vorantritt der Standartenkapelle 156 nach dem kath. Friedhof Piekarer Str. Besonders zahlreich war der Sturm K. 2/156 vertreten, dem der Verstorbene angehörte. Unter dem zahlreichen Trauergeleit sah man Oberbergrat Koch, Reichskommissar, MdR. Dr. Kleiner, Hauptmann Gomlicki vom Stahlhelm, Major von Zerboni u. a. Den Sarg schmückte die Hakenkreuzfahne, Stahlhelm und Degen. Beim Einmarsch in den Friedhof spielte die Kapelle das Horst-Wessel-Lied. Am Grabe hielt Geistl. Rat Studienrat Dr. Reinelt die Grabrede. Der Geistliche legte den Fahnenschwur des Verstorbenen in Jena bei der Burschenschaft zugrunde: „Leben und Sterben fürs Vaterland". Er würdigte den Toten als echten Vertreter seines Ahnengeschlechts, denn von Wimmer stammt mütterlicherseits in gerader Linie vom Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer ab. Seine patriotische Gesinnung war stets Ehre und Freiheit fürs Vaterland, der Verblichene zog als Freiwilliger ins Feld und war Kämpfer in den Reihen Adolf Hitlers. Der Vorsitzende der Alten Burschenschafter, Rechtsanwalt Dr. Löhr, Gleiwitz, gab dem Toten Studentenmütze und Couleurband ins Grab mit, und rief ihm unter Senken der Hakenkreuzfahnen ein letztes „Heil Hitler" zu, während die Standartenkapelle das Deutschlandlied spielte.

* **Vom Verein ehem. 22er „Keith".** Der Kameradenverein ehem. 22er „Keith" hielt seine Monatsversammlung ab. Der kommissarische Führer, Dipl.-Ing. Morawietz, gab einen Bericht über die letzte Führertagung des Kreiskriegerverbandes. Richtlinien für die Namhaftmachung der Führer, Anordnungen und Aufgaben des Reichskriegerverbandes Kyffhäuser wurden bekanntgegeben. Im Anschluß an die Versammlung fand ein Konzert, veranstaltet von der Vereinskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Kowollik statt.

* **Von der Heimstätte.** Auf der Generalversammlung der Heimstätte erstattete Studienrat Heitmann den Geschäftsbericht. Erfahrungen des letzten Baujahres haben bewiesen, daß das Bauen von Einfamilienhäusern in eigener Regie sich erheblich teurer stelle als das genossenschaftliche Bauen. Die machtvolle Tagung des Reichsverbandes deutscher Baugenossenschaften habe gezeigt, eine wie wichtige Stellung die Baugenossenschaften im Wirtschaftsleben auszufüllen haben. Da durch den Eigenheimbau auf kleinster Heimstätten erhebliche Kapitalien aus privater Hand der produktiven Wirtschaft zugeführt und dadurch auch den Arbeitsmarkt beleben, so sei in kommender Zeit mit stärkerer Förderung des Eigenheimbaues durch behördliche Stellen zu rechnen. Der Kassenbericht ergab einen erfreulichen Geschäftsgewinn, der u. a. zur Ausschüttung einer 5prozentigen Dividende dienen soll. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Aufsichtsrat und Vorstand wurden wiedergewählt.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Stg. (13,15) Antreten mit Fahne am Eingang der Promenade.

* **Jung-KKV.** So. (18) Treffen im Heim zum Fest der deutschen Jugend.

* **Kriegerverein.** Stg. (14,15) Antreten der Fahnengruppe bei „Tivoli" in Karf. Stg. (9) Kleinkaliberschießen.

* **Verein der Schrebergartenfreunde.** Stg. (20,30) in der Gartenanlage an der Lindenstraße Sonnenwendfeier, verbunden mit der Pflanzung einer Hitler-Eiche.

* **Alter Turnverein.** Mo. bis 13 Abgabe des Bundesgeldes f. Stuttgart! 5. Horny.

* **Gardeverein.** Stg. Fahnenweihe des Kyffhäuser-Korps Karf. Antreten mit Trommlerkorps (13,30) Promenaden-Restaurant.

* **Jugendgruppe KDF.** So. (18) Antreten am Moltkeplatz.

* **Neudeutschland.** So. (18) Antreten in Kluft auf dem Moltkeplatz.

* **Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung.** Stg. Familienfest in Dombrowa.

* **Deutsche Techniker in der NSA.** Gründungsversammlung Mo. (20) im Konzerthaus. So. Versammlung fällt aus.

* **Stadtverband der Vereine für Leibesübungen.** Die Vereine nehmen zahlreich an den Sportwettkämpfen (Staffelläufen) im Stadion teil: So. (18), anschließend Sonnenwendfeier. Plätze für den StVfL. vor der Tribüne links.

Wie wird das Wetter?

Im westlichen Schlesien kam es in den vergangenen Abend- und Nachtstunden zu schweren Gewittern mit zum Teil sehr starken Regenfällen; die Reifträgerbaude meldet 33 Millimeter, Bad Flinsberg sogar 43 Millimeter Niederschlag. Heute morgen befindet sich das Störungszentrum über Norddeutschland, und ein breites Regengebiet erstreckt sich von der Nordsee über Mitteldeutschland nach Bayern. Da die Zufuhr kalter Luftmassen fortdauert und die Föhnwirkungen morgen in den Sudetenländern zumindest zeitweise nachläßt, so haben wir unbeständiges, kühleres Wetter mit einzelnen Niederschlägen zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei westlichen Winden und wechselnder Bewölkung einzelne Regenschauer, kühler.

An unsere Leser!

(»Wie entsteht eine Tageszeitung?«)

In diesen Wochen der Sommerferien werden viele unserer Leser gewiß gern einmal die Gelegenheit wahrnehmen, sich an den regelmäßigen Führungen durch den technischen Nachtbetrieb unserer „Ostdeutschen Morgenpost" zu beteiligen. Es ist lehrreich, den Werdegang einer modern ausgestatteten Tageszeitung kennenzulernen. Unsere Leser sind jederzeit herzlich willkommen — die Führungen finden regelmäßig Dienstag, abends um 3/4 10 Uhr beginnend, in unserem Verlagsgebäude, Beuthen OS., Industriestr. 2, statt.

Wir bitten, Anmeldungen von Einzelpersonen und Gruppen in unserer Geschäftsstelle Beuthen, Ecke Bahnhofstr.-Kaiser-Franz-Josef-Platz, zu bewerkstelligen. Jeder Teilnehmer erhält alsdann einen schriftl. Bescheid über den endgültigen Termin der Führung.

Berliner Theaterbrief

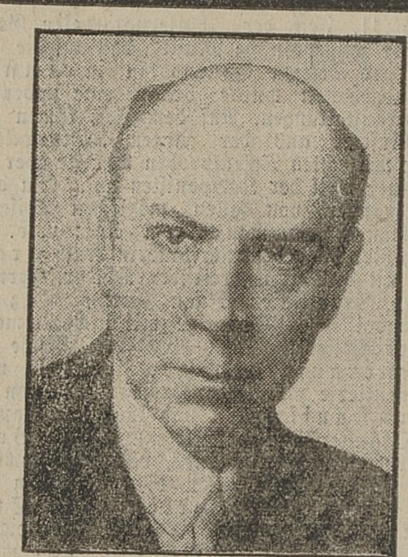
Es ist noch in den letzten Wochen der ausgehenden Spielzeit gezeigt worden, daß mit dem Augenblick, wo das öffentliche Leben eine andere Führung und ein anderes Gesicht zeigt, auch das Theater anders sein kann. Im Staatstheater folgte auf Paul Ernsts „Heiligen Crispin" das Auslands- und Grenzdeutschen-Drama „Andreas Hollmann" von H. Chr. Kaergel, eine würdige und wertvolle Inszenierung Lothar Müthels. Es ist gar keine Frage — und der kürzlich hier besprochene Spielplan der Berliner Staatstheater für den kommenden Winter beweist es von sich aus —, daß wir gar keinen Mangel haben an idealistischen, wertvollen, nationalen Schauspielen. Namentlich wenn die Dramaturgen sich nicht nur und ausschließlich die dramatische Produktion seit dem Januar dieses Jahres ansehen, sondern einmal zurückblicken auf und in das, was in den vergangenen zwanzig Jahren geschrieben worden ist, also einmal Burte und Schmidtbonn, Paul Gurk und Hans Frank, Rolf Lauckner und E. Bacmeister und viele andere noch einmal lesen, so werden wir edle, wertvolle, gute, anständige Stücke für den Spielplan genug haben.

Aber hier liegt die Schwierigkeit gar nicht. Was uns fehlt, das ist die volkstümliche Komödie, das heitere Stück aus der Gegenwart, das aber nicht mit dreieckigen Liebesgeschichten und mondäner Bankierserotik arbeiten kann, sondern eingebettet sein muß in den Erlebniskreis des Volkes. Nichts konnte unseren Mangel an volksverbundenen Lustspielen deutlicher bloßstellen als der ungeheure Lacherfolg, den das 75 Jahre alte heitere Stück von R. Benedix: „Der Störenfried" im „Renaissance-Theater" erzielte. Die Belustigung und Heiterkeit kommt aber nicht nur von Adele Sandrock her, die in der Pathetik schwiegermütterlicher Bosheit und geheimrätlicher Großspurigkeit von unglaublich drastischer Komik ist, sondern wir lachen bereits über den Dialog zweier Liebenden, über die Selbstgespräche, Ausrufe, Ansichten, Bedenken, Entschlüsse dieser Menschen, und lachen umso mehr, je ernster und unironischer der Regisseur A. Bernau das Stück spielen läßt. Also Komik aus der restlosen Ueberlebtheit solcher Stücke, Lachen über Harmlosigkeit von ehemals und aus der Erkenntnis von der völligen Gegenwartsferne dieser Theatertechnik.

Was die nächsten Wochen für das Theater bringen und schaffen müssen, ist ungeheuer viel und wichtig. Es muß für die Organe der „Bühnengenossenschaft", des „Deutschen Bühnenvereins", der „Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände", also für „Neuen Weg", die „Deutsche Bühne", die „Szene" Ersatz geschaffen werden, und es wäre sehr schön, wenn der bereits vorliegende Plan verwirklicht und durchgeführt werden könnte, der dahin geht, ein großes, amtliches, übergeordnetes Theaterblatt, die Reichsdramaturgischen Blätter, zu schaffen, in denen z. B. die gesamte dramatische Produktion, nach genauen Prüfungen, in ihren gültigen und wertvollen, also für das Theater geeigneten, Ergebnissen behandelt werden soll. Die einzelnen Organisationen würden dann hier mit Sonder-Beiblättern ihr Fachorgan bekommen. Noch wichtiger freilich ist die Arbeit der „Deutschen Bühne", die den Theatern das Publikum bringen soll und will, von dessen Kommen oder Nichtkommen der Bestand der Bühnen im Winter abhängen wird. Da aber bereits eine gute halbe Million Mitglieder beieinander sind und die Werbetätigkeit der „Deutschen Bühne" sehr rege und lebendig ist, dürfen wir auch hier mit einem vollen Erfolg der nächsten Wochen rechnen.

Natürlich gibt es auch jetzt schon manche volkstümliche Komödie, die den Weg zeigt, der beschritten werden muß. So erzielte die „Norddeutsche Künstlergemeinschaft", die im „Kleinen Theater" gastiert, einen großen und ehrlichen Heiterkeitserfolg mit der Dorfkomödie „Krach um Jolanthe" (die früher „Das Schweineschlachten" hieß) von August Hinrichs, einem Stück, in dem die Steuer- und Finanznot dickköpfiger Bauern um ein gepfändetes und geschlachtetes Schwein zu gegenwärtiger und befreiender Komik ausgemünzt wird. (An dem wesentlich schwächeren Lustspiel desselben Autors „Freie Bahn dem Tüchtigen" vergnügte sich das einfache Publikum des „Rose-Theaters"). Mit bester und tiefer Wirkung wurde im „Theater am Schiffbauerdamm" ein Lustspiel von Per Schwenzen und T. P. Malina „Am Himmel Europas ..." aufgenommen. Ein neues Milieu: Segelfliegerschule, eine lustige Handlung, Menschen der Gegenwart und: eine anständige, nationale Gesinnung; obwohl „Verständigung" mit Frankreich. Während aber in den Vorjahren diese Frage auf deutschen Bühnen nur so behandelt wurde, daß man uns in die Suppe spucken durfte, tritt hier ein sympathischer junger Franzose auf, der seine journalistischen Landsleute bekämpft, die nur oberflächlich Deutschland kennen lernen, und der voll Achtung vor der deutschen Sportjugend und ihrem Kameradschaftsgeist da steht und die Hand bietet: Wir Jungen wollen über Vergangenes hinweg in gegenseitigem Respekt am Aufbau Europas arbeiten. Sehr schöne und edle Formulierungen eines nationalen deutschen Willens geben dem Stück Wert und Charakter. Ob und wo wir freilich diesen sympathischen jungen Franzosen mit seinem deutschfreundlichen Herz in der Wirklichkeit finden, das ist eine andere Frage. Selten aber haben wir letzthin eine so frische und sicher akzentuierte Aufführung gesehen wie diese, die der Regisseur Kenter mit Adolf Wohlbrück, Paul Henckels und Werner-Kahle (dem neuen Direktor dieses Theaters) so wie zahlreichen jungen Darstellers geschaffen hat.

Nachdem die „Volksbühne" eine Alt-Berliner Posse herausgesucht hatte, bringt sie jetzt Alt-Wien: „Der Bauer als Millionär" von Raimund. Aber wenn man nicht den Märchen- und Zauberstil des Stückes ganz sicher und rein trifft, vielmehr mit ironischem Abstand an das Stück herangeht, wie Hilpert es getan hat,



Professor Robert Heger

ist neben Dr. Wilhelm Furtwängler als Staatskapellmeister an die Staatsoper Berlin verpflichtet

dann kann man diesen Raimund für unsere Zeit nicht erwecken.

Wenn in diesen Tagen sich die Vorhänge der meisten Berliner Bühnen endgültig schließen, dann wissen alle, die das Theater ernstlich angeht, daß die Sommerwochen keine Ruhezeit sein können, sondern daß in diesen theaterstillen Wochen ganz bedeutende Entscheidungen fallen und planmäßige, wichtige Arbeiten geleistet werden müssen, damit im September die Tore der Theater sich öffnen können, eine sehnsüchtige und erwartungsvolle Volksgemeinschaft aufzunehmen.

Dr. Hans Knudsen.

Gerhard Menzel: „Johann ohne Land“

Ein Hörspiel der Schlesischen Funkstunde

Dieses Hörspiel, das in den gestrigen Abendstunden auf der Breslauer und Gleiwitzer Welle gesendet wurde, machte einen sehr starken und nachhaltigen Eindruck. Und dies liegt besonders an der Unmittelbarkeit der Sprache, die echt volkstümlich, aus unliterarischen Herzen heraus, von der Leber weg hingeschrieben wurde und an der sicherlich hohen dramatischen Begabung des Verfassers, einen Dialog zu formen, der fortreißt. Es handelt sich um eine Versammlung der Deutschen in Tabora, in der sie ihren Herzen temperamentvoll Luft machen über die Drangsalierungen durch die Engländer, über die Unterdrückung ihres heißblütigen Deutschtums, über die Schulnöte ihrer Kinder.

Dinge, bedauerliche und grausame Tatsachen, die eben dieses afrikanische Hörspiel ins vaterländische Zeitlose erheben. Die bestgezeichnete Gestalt ist Johann Kurr, der Titelheld, der freilich zunächst durchaus nichts Heldenhaftes an sich hat, denn er will die Begriffe Ehre, Freiheit, Vaterland nicht kennen. Aber im Innersten seiner Seele schlummert doch ein zündender Funke, und er kommt auf seinem an Visionen und Erinnerungen reichen Heimritt durch Busch und Urwald zuletzt doch zu der Erkenntnis: „wenn man sich selber lebt, dann ist man schon tot“. Er ist jedenfalls nicht der schlechteste Kerl, ist eine Art Faust, der doch den Weg zur Klarheit findet. —

Jedenfalls ist das ganze ein Sendespiel, wie man es noch nicht so oft erlebt und empfunden hat.

Z.

Von der Beuthener NSBO.

Massenkundgebung gegen die internationale Marxistenhetze

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Juni.

Eine von der Kreisbetriebszellenleitung der NSBO. einberufene Protestkundgebung auf dem Reichspräsidentenplatz gegen das unerhörte Verhalten der ausländischen Delegationen gegenüber den Vertretern der deutschen Arbeitsfront bei der Genfer Arbeitskonferenz nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Tausende von Arbeitern der Faust und der Stirn waren erschienen.

Der Kreispropagandaleiter der NSBO., Wonderka, eröffnete die Versammlung und gab den Zweck des Protestes bekannt. Dann sprach der Untergau-Betriebszellenleiter Preiß, Gleiwitz. Er betonte unter dem Beifall der Zuhörer, daß **die Deutsche Arbeitsfront nicht gewillt sei, sich die Unverschämtheiten der internationalen Marxisten gefallen zu lassen.** Als nationale Deutsche können wir nicht mit internationalen Marxisten verhandeln, die sich auf den Arbeitsfleiß anderer Völker verlassen. Die nationalen Sozialisten stehen auf dem Standpunkt, daß

der deutsche Arbeiter leben müsse.

Sein Recht müsse der deutsche Arbeiter sich selbst erkämpfen. Der nationale Arbeiter sei ehrlich, tüchtig und fleißig und denke nicht daran, sich nach alten Grundsätzen zu richten. Er sei gewillt, den Kampf zur Verteidigung der Rechte des Volkes aufzunehmen. Der Nationalsozialismus werde immer noch nicht verstanden. Das Bündnis mit den Deutschnationalen war lediglich ein Zweckmäßigkeitsbündnis für die erste Zeit. Es dürfe nicht mehr katholische und evangelische Arbeiterverbände, nicht mehr Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände geben, sondern nur eine Deutsche Arbeitsfront unter der Führung des Nationalsozialismus. Das neue Arbeitsgesetz werde kurz, klar und eindeutig gehalten sein, damit es auch der einfache Arbeiter verstehe. Es werde dem deutschen Arbeiter das Existenzminimum gewährleisten. Das durch die Arbeit geschaffene Kapital habe dem Arbeiter gegenüber eine weitgehende Verpflichtung. In nächster Zeit komme der

zweite Kampfabschnitt der nationalsozialistischen Revolution.

Das deutsche Volk müsse zusammengeschweißt werden zu einem einheitlichen Gedanken.

Kreisbetriebszellenleiter Skopp sprach über die Ziele der Deutschen Arbeitsfront, die keinen Gegner, welchem Lager er auch angehöre, hochkommen lassen werde. So manche, die da glauben, mit dem Hissen der Hakenkreuzfahne genug getan zu haben, werden sehr enttäuscht sein. Der deutsche Arbeiter müsse zum Leben bekommen, was er brauche.

Nach einem Schlußwort des Versammlungsleiters Wonderka wurde ein dreifaches Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler ausgebracht und dann das Horst-Wessel-Lied angestimmt.

Protest auch in Gleiwitz

Im Anschluß an die Kundgebung in Beuthen sprach Untergaubetriebszellenleiter Preiß, MdL., vor einer großen Menschenmenge auf dem Adolf-Hitler-Platz in Gleiwitz. Nachdem Kreispropagandaleiter Hempel die Versammlung eröffnet hatte, umriß Preiß unter Hinweis auf die Vorgänge in Genf die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung und betonte, daß die Vorgänge in Genf gezeigt hätten, daß Deutschland sich nicht international einstellen könne, sondern das deutsche Volk sich selbst helfen müsse. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gab Kreispropagandaleiter Hempel folgende Entschließung bekannt, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde: „8000 in Gleiwitz versammelte, schaffende deutsche Volksgenossen bekunden einmütige Verbundenheit mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und protestieren gegen die schamlosen Anmaßungen der marxistischen Internationale.“ Diese von der Kreisleitung Gleiwitz der NSBO. unterzeichnete Entschließung ist an die Deutsche Arbeitsfront in Berlin gerichtet. Die Kundgebung wurde mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Der ADAC.-Gau Oberschlesien fährt nach Emilienhütte

Am Sonntag findet die erste große gemeinsame Ausfahrt des ADAC., Gau Oberschlesien, nach Emilienhütte statt. Die Veranstaltung wird den Charakter einer groß angelegten Picknickfahrt tragen, wozu der Zielort mit seinem großen Teiche und seinen schönen Waldungen alle Voraussetzungen bietet. Die Zielkontrolle in Emilienhütte wird von 10,30 bis 12 Uhr geöffnet sein. Ein Kreuzburger Orchester wird für die musikalische Unterhaltung sorgen.

Von drei Brüdern aus Rache niedergestochen

Gemeiner Meuchelmord bei Königshütte

(Eigener Bericht)

Königshütte, 24. Juni. Eine schwere Bluttat ereignete sich in Istebna bei Königshütte, der der 32jährige Josef Lesniak zum Opfer fiel. L. wurde von den Gebrüdern Johann, Eduard und Alfred Schmatloch an dem Grundstück Königshütter Straße 13 aufgelauert und durch viele Messerstiche auf der Stelle getötet. Die Mörder, die nach der Tat auf Fahrrädern der Grenze zu flüchteten, konnten von der Polizei festgenommen werden. Die Gebrüder gaben an, die Tat aus Rache begangen zu haben, da Lesniak in einem Alimenten-Prozeß, der zu ihren Ungunsten ausfiel, sie schwer belastete.

---

* **Kameradenverein ehem. Fußartilleristen.** Antreten Stg. (14) vor dem Bahnhof Karf zum Fahnenweihfest. (20) Monatsappell im Vereinslokal Gajewsky.

* **Schwimmverein Poseidon.** Antreten zur Sonnenwendfeier So. (18) Normaluhr Moltkeplatz.

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Stg. (15) Taubstummengottesdienst im blauen Saal des Gemeindehauses.

* **Verein ehem. 51er.** Fahnenweihe d. Jugendgruppe des Kriegervereins Karf. Antreten So. (19,30) mit Fahne in Karf. Stg. (13,15) Trinitatiskirche.

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleristen.** Stg. Fahnenweihfest in Karf. Antreten (13) im Vereinslokal Kaiserkrone.

*

* **Rokittnitz.** Belebung des Freilandaquariums. In das neben dem Rathause eingerichtete Freiland-Aquarium wurden einige große Goldfische eingesetzt. Außerdem wird das Aquarium durch eine im Bau befindliche Wasserleitung stets mit frischem Wasser versorgt werden können. — Von der Pflasterung der Provinziallandstraße. Mit der Anfuhr von Granitwürfeln zur Pflasterung der Landstraße ist bereits begonnen worden, so daß die Arbeit fortgesetzt werden kann. Infolgedessen sah sich die Straßenverwaltung zur vollständigen Sperrung der Straße auf vorderhand sechs Wochen genötig. Die Umfahrt kann über Stollarzowitz—Miechowitz oder Stadtwald—Beuthen erfolgen.

Fest der Jugend. Das „Fest der Jugend“ sieht folgende Festfolge vor: 15 Uhr Antreten auf dem Marktplatz zum Umzug durch die Ortschaft. Anschließend Pflanzung einer Eiche vor dem Rathaus mit Ansprache. 14 Uhr Reichsjugendwettkämpfe. 20 Uhr Antreten auf dem Marktplatz. 20,15 Uhr Abmarsch nach der Spielwiese. Dort 20,30 Uhr Sonnenwendfeier mit Ansprache (kommissarischer Gemeinde-Vorsteher Przesdzing).

Gleiwitz

* **Von der Technischen Nothilfe.** In diesen Tagen beschloß der Bezirks-Inspekteur der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, Dr. Haase, einen Sanitätskursus, an dem 30 Nothelfer teilgenommen hatten. Ortsgruppenleiter Höricke sprach dem Kursusleiter Dr. Haase den Dank der Ortsgruppe aus und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung die Erinnerungsplakette der Technischen Nothilfe. Dr. Haase versprach, im kommenden Winter einen weiteren Sanitätskursus abzuhalten. Die Uebungen der Teno finden für alle Abteilungen weiterhin jeden Sonnabend in der Zeit von 17 bis 19 Uhr statt. Am heutigen Sonnabend findet um 17 Uhr eine Versammlung aller Nothelfer statt.

* **Deutscher Liedertag.** Das alljährlich vom Deutschen Sängerbund angeordnete Singen aller deutschen Männergesangvereine ist für Sonntag anberaumt worden. Die Männergesangvereine haben an diesem Tage die Aufgabe, werbend für die deutsche Sangeskunst einzutreten. Hier werden der MGV. Liedertafel um 11.30 Uhr in der Promenade, der MGV. Liederkranz und MGV. Oberhütten um 11 Uhr auf rem Ring, der MGV. Petersdorf um 11 Uhr im Garten des Kath. Vereinshauses, Hegenscheidtstraße, der MGV. Ellguth-Zabrze um 11.30 Uhr im Garten des Gasthauses „Drei Linden“, der MGV. Richtersdorf um 20 Uhr im Saale des Restaurants „Zum Keith“ und der MGV. Sosnitza um 11 Uhr an der Post in Sosnitza singen. Der MGV. Sosnitza wirkt außerdem um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche Allerheiligen mit, wo von 160 Sängern Schuberts Messe gesungen wird. An den Veranstaltungen in Sosnitza und Ellguth-Zabrze beteiligt sich die Feuerwehrkapelle unter Obermusikmeister Peckmann.

* **Führerwahl im ATV.** Einen erhebenden Verlauf nahm die vom ATV. einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung. Sie stand unter dem Zeichen der Maßnahmen, die sich aus der Neuordnung innerhalb der Deutschen Turnerschaft ergeben und hatte vor allem den Zweck, dem Verein nach dem Führergrundsatz den neuen Leiter zu geben. Einstimmig wurde als Führer der bisherige Vorsitzende, Prokurist Walther Böhme, gewählt. Dem Wehrturnen wird durch die Berufung des neuen Turnerwehr-Vereinsführers Holdt, der aus mehrfachen Lehrgängen heraus besonders reiche Kenntnisse auf diesem Gebiet besitzt, eine besondere Gestalt gegeben. Der eigentliche Vorstand setzt sich in Zukunft aus dem Führer Böhme, dem Oberturnwart für sämtliche Männerabteilungen Kalyta, dem Oberturnwart Bregulla für sämtliche Frauenabteilungen, dem Turnwehrführer Holdt, dem 1. Schriftwart Fettke und dem Kassenwart Reck zusammen.

* **Genehmigte Leichenhallen.** Der Polizeipräsident hat als weitere öffentliche Leichenhallen im Sinne der Polizeiverordnung des Innenministeriums die Leichenhallen auf dem Tryneker Friedhof für die angekauften Begräbnisplätze und den Ellguther Friedhof, auf dem Coseler Friedhof für die angekauften Begräbnisplätze, auf den beiden jüdischen Friedhöfen und auf dem Labander Friedhof freigegeben.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Am kommenden Montag findet um 16 Uhr im Kreuzbundheim, Böttchergasse, eine Mitgliederversammlung mit einem hauswirtschaftlichen Vortrag statt.

* **Johannisschießen der Jäger und Schützen.** Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen veranstaltete ein Johannisschießen, an dem zahlreiche Mitglieder teilnahmen. Eine Anzahl von Preisen wurde in einer besonderen Prämienlage ausgeschossen. Hier waren Pfeiffer mit 157 Ringen und Piontek mit 151 Ringen Sieger. Anschließend fand ein Geldlagenschießen statt, aus dem Pfeiffer, Hofmann und Piontek hervorgingen, während die beiden Ehrenscheiben von Zipser und Piontek errungen wurden. Ein weiteres Schießen sah wiederum Piontek, Hofmann und Pfeiffer als Sieger.

* **Luftschutzübung und Feuerwerk.** Die für Sonntag abend von der NSDAP. angesetzte Veranstaltung auf dem Flugplatz beginnt um 19 Uhr mit einem Konzert der SA.-Kapelle. Um 20.15 Uhr beginnt die große Luft- und Gasschutzübung der SA. und SS., die mit einem Fackelaufmarsch und dem Zapfenstreich abschließt. Sodann findet das Feuerwerk „Skagerrak-Schlacht“ statt. Es wird von dem Leiter des anläßlich des Tages der Arbeit in Tempelhof aufgeführten Feuerwerks, Mussehl, geleitet, der im Jahre 1931 in Beuthen das große Deutschland-Feuerwerk inszenierte.

Hindenburg

Heute Stadtverordnetensitzung

In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung um 10 Uhr in der Aula der Szczeponik-Mittelschule wird u. a. über den Ausbau des City-Planes beraten.

*

* **Anwachsen der Randsiedlung Mathesdorf.** Die an der Peripherie der Stadt im Ortsteil Mathesdorf gelegene Randsiedlung an der neuen Raudener Straße in Richtung auf Sosnitza zu, umfaßt gegenwärtig 42 Häuser mit rund 300 Einwohnern. Trotzdem erst im vorigen Jahre mit der Erstellung der Häuser begonnen wurde, machen die zweifenstrigen Häusertypen, die von zwei Familien bewohnt werden, schon einen ganz ansehnlichen Eindruck und schließen den Stadtteil Mathesdorf an der noch unbewohnten Seite hin wirkungsvoll ab. Gegenwärtig werden die mit holzverkleideten Giebeln, mit schönen Vorgärten und Baumschmuck ausgestatteten Häuser mit einem Verputz versehen, woran später nach den Plänen des Stadtgartenamtes Wandspaliere angebracht werden sollen.

* **Von der Bäckergesellenbruderschaft „Germania“.** In der Monatssitzung gab der Vorsitzende Hampf Bericht über das 25jährige Stiftungsfest. Zugunsten der arbeitslosen Schornsteinfeger- und Bäckergesellen soll am Sonntag, dem 9. Juli, zwischen diesen beiden Bruderschaften auf dem Deichsel-Sportplatz ein Fußballfreundschaftsspiel ausgetragen werden, bei dem beide Mannschaften in ihren Trachten auftreten werden. Der Anmarsch zum Sportplatz erfolgt durch einen Festumzug von der Oberrealschule aus, in dem sämtliche Mitglieder der beiden Bruderschaften in ihrer Tracht vertreten sein werden. Als Marschmusik wird Lauten- und Mandolinenspiel erklingen. Beschlossen wurde, am 15. Juli einen Ausflug nach Oppeln zu machen und dort dem Fahnennagelungsfest der Bruderschaft beizuwohnen.

* **Tagung der NS.-Kriegsopfer.** In der 1. Hauptversammlung der Großortsgruppe des NS.-Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer gedachte Obmann Sczepainski der Gefallenen des Weltkrieges. Die Gauleitung Oppeln hat den Gausekretär Sczepainski zum Ortsgruppenobmann bestellt. Zum Kreisobmann wurde der Aufseher Pander ernannt. Dem neuen Kreisvorstand gehören nunmehr an: Als Vertreter und Geschäftsführer Sczepainski, Kaufmann Jakob Paterok Kassierer, Dipl.-Handelslehrer Willim und die Kriegerwitwe Franziska Ellgoth als Beisitzer; dem Ortsgruppenvorstand gehören an: Dr. med. Ernst Tschoeppe, Kaufmann Paterok, Werkmeister a. D. Karl Dzierza und die Kriegerwitwe Sobotzik. Zu Vertrauensleuten sind ernannt: Steigerstellvertreter a. D. Franz Wehowsky, Zaborze, und Büroangestellter Otto Komitsch Biskupitz.

* **Mittelschullehrerkursus.** Vorbesprechung und erste Unterrichtssitzung des Mittelschullehrerkursus am Montag, 16 Uhr, in der Städtischen Oberrealschule Hindenburg. Folgende Fächer gelten als gesichert: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Mathematik und Französisch. Andere Wissenszweige nach Vereinbarung. Interessenten werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich an Studienrat Dr. Pier, Hindenburg, Seydewitzstraße 2, zu wenden oder zur Vorbesprechung zu erscheinen.

* **Neuer Baumeister.** Dem Maurermeister und Eisenbetoningenieur Emil Woitzik, Kronprinzenstraße 336, ist vom Regierungspräsidenten die Berechtigung zur Führung des Berufstitels Baumeister erteilt worden.

* **Gedenkfeier für die Opfer des Selbstschutzes.** Zum Gedenken an die Heldenopfer des Selbstschutzes findet am Feiertag Peter und Paul, am Donnerstag, vormittag im Park der Donnersmarckhütte eine große nationale Kundgebung aller vaterländischen Verbände statt.

* **Vom Haus- und Grundbesitzerverein.** Ingenieur Krug hatte die Vorstände aller sechs hiesigen Hausbesitzervereine zu einer Besprechung eingeladen. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, einen Haus- und Grundbesitzerverein zu bilden, in dem die bisherigen Hausbesitzervereine in den Stadtteilen Zaborze und Biskupitz sowie der Verein der Neuhausbesitzer als Zellen eingegliedert werden sollen. Als Zellenführer gelten die bisherigen Vorsitzenden Przybilla, Burek und Werk. Der Vorstand des Hauptvereins setzt sich wie folgt zusammen: Ingenieur Krug und Kaufmann Peschka Vorsitzende, Bankbeamter Lakomik Kassierer, Baumeister Werk und Architekt Mletzko Schriftführer, als Beisitzer Pankalla, Przybilla, Groß, Burek, Bauckmeyer, Ciaja, Maron, Mihatsch und Folwaczny. Zum Geschäftsführer wurde Kaufmann Wehowski ernannt.

* **Zirkus Sarrasani kommt.** Zirkus Sarrasani kommt Mitte Juli hierher. Er wird auf dem neuen Marktplatz auf der Wilhelm- und Hatzfeldstraße Aufstellung nehmen.

* **Vom Kaufmännischen Verein.** Im Verein wurde durch den Vorsitzenden Karhan ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Verfügung des Polizeipräsidenten die behördlicherseits festgelegten Preise für einzelne Produkte nicht berühre, vielmehr nur den Zweck habe, eine einseitige Preisfestsetzung für gewisse Lebensmittel wie auch anderer lebenswichtiger Artikel zu verhüten. Die konzernmäßige, einseitige Belieferung billiger Margarine wurde scharf gerügt. Die zum Schaden der Allgemeinheit arbeitenden Hausierer sollen schärfer als bisher kontrolliert werden.

* **Vom Deutschen Werkmeisterverband.** Die Ortsgruppe wurde in der Sitzung davon in Kenntnis gesetzt, daß ab 30. Juni alle bisherigen Organisationen der Werkmeisterverbände in den Deutschen Werkmeisterverband zusammengefaßt werden. In einem längeren Vortrag klärte Geschäftsstellenleiter Landau, Gleiwitz, die Mitglieder darüber auf, daß nunmehr im Verbande neben der sozialen und Wirtschaftsinteressenvertretung vornehmlich auch die Berufs- und Fachpflege in den Vordergrund treten werde. Auf Grund des Führergrundsatzes wurden durch den Geschäftsführer Christoph zu Vorstandsmitgliedern bestimmt: Orts- und Fachgruppenleiter und Leiter der Fachgruppen für Montanindustrie für Bergbau Stiller, stellv. Ortsgruppenleiter

Neuordnung im Theaterwesen

Goering über die Zukunft des preußischen Theaters

Einsetzung eines preußischen Theater-Ausschusses

Ministerpräsident Göring empfing am Freitag gemeinsam mit Staatskommissar Hinkel Vertreter der deutschen Presse und machte über die Zukunft des deutschen Theaters folgende Ausführungen:

Die städtischen Theater in Preußen schweben fast allgemein in einer großen Gefahr. Die finanziellen Verpflichtungen seien übermäßig groß und die Zuschußmöglichkeiten der Kommunen nur gering. Er habe sich daher entschlossen, von dem Aufsichtsrecht als Preußischer Innenminister vollen Gebrauch zu machen und die Städte anzuhalten, ihr

Theaterwesen neu zu ordnen.

Die Aufsicht über diese Neuordnung habe er selbst übernommen. Um ein Sammelbecken für diese Aufgabe zu schaffen, sei der Preußische Theaterausschuß mit einer vorläufig begrenzten Aufgabe eingesetzt, und zwar beim Kultusministerium. Die endgültige Entscheidung hierüber habe er selbst zu treffen. Die Städte haben sich an diesen Ausschuß zu halten. Alle Spielkräfte, die um Engagements bei den städtischen Theatern nachsuchen wollen, haben sich ebenfalls an den genannten Ausschuß zu wenden. Der Ausschuß habe dafür zu sorgen, daß die finanziellen **Verpflichtungen der Theater in Einklang zu bringen sind mit der Leistungsfähigkeit der Städte.** Aber andererseits solle das Preußische Theater nicht schlecht werden. **Hervorragende Leistungen werden hervorragend bewertet werden.** Vor Ueberspannung müsse man sich jedenfalls hüten. Auf der anderen Seite habe man dafür zu sorgen, daß auch der kleine Schauspieler soviel Gage erhalte, daß er in seinem Beruf leben könne. Außerdem habe der Theaterausschuß Einfluß auszuüben auf den Spielplan der städtischen Theater. Der Ausschuß solle dort ausgleichen, wo die Theater im Gegensatz stehen zu der allgemeinen Auffassung über das Wesen des Spielplanes. Die Privattheater seien der Privat-Initiative freigegeben. Das solle aber nicht heißen, daß sie tun und lassen können, was sie wollen.

Der Vorsitzende des Preußischen Theaterausschusses, Staatskommissar Hinkel, wehrte sich in seiner Ansprache gegen den unberechtigten Vorwurf, man habe Besucherorganisationen zerschlagen. Es seien im Gegenteil Bühnenvolksbund und Volksbühnen, soweit sie gesund waren, zu einheitlicher Leitung zusammengefaßt worden. Ferner werde man eine große

einheitliche Schulbesucherorganisation

im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten Kube schaffen, um den Unbemittelten ebenso wie den Bemittelten den Besuch der Veranstaltungen zu ermöglichen.

Der Arierparagraph werde nach den Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes auf alle Städte und städtischen Theater angewandt werden. Neben der Erhaltung bestehender Kunststätten soll in großem Maße nach Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung für Künstler und Schauspieler gesucht werden. Zu diesem Zwecke und gleichzeitig zur Versorgung der breiten Massen mit guter künstlerischer Kost will man ein

System von Wanderbühnen

aufbauen, die in Gemeinschaft mit der großen Einheits-Besucherorganisation Deutsche Bühne arbeiten werden. Man will alle **Zwischenhändler auf dem Gebiete des Theaters ausschalten.** Die Wanderbühne soll teilweise an die bestehenden Theater angeschlossen werden, damit deren Fundus benutzt und ein gewisser Austausch in künstlerischen Kräften herbeigeführt werden kann.

Die Gemeinnützige Gesellschaft für Deutsche Kunst, deren Vorsitz jetzt Staatskommissar Hinkel übernommen hat, und andere Organisationen werden die Finanzierung solcher Unternehmungen besonders in den Grenzgebieten durchführen.

Am Sonntag in Beuthen

Verbandstag und Wettschreiben der oberschlesischen Einheitskurzschriftler

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Juni.

Am Sonntag findet die 11. Jahrestagung des Oberschlesischen Verbandes für Einheitskurzschrift statt, mit der große Wettbewerbe in Einheitskurzschrift verbunden sind. Nachdem bereits ein Verbandsfernschnellschreiben, das zur Entlastung des Verbandstages durchgeführt wurde, eine Beteiligung von 320 Wettschreibern in den niederen Geschwindigkeiten erbracht hatte, wird am Sonntag in den Räumen der Handelsschule, Gräupnerstraße, das allgemeine Wettschreiben von 120 Silben an aufwärts durchgeführt. Daneben laufen noch verschiedene Pokalwettbewerbe.

In einem Vereinsmannschaftskampf in 140 Silben tritt eine ganze Reihe von Vereinen in den Kampf um den Verbandspokal an, der in diesem Jahre von dem Einheitskurzschriftverein Gleiwitz verteidigt wird. In den höchsten Abteilungen wird um den von dem Ratiborer Stenographenverein von 1887 gestifteten

Polotzek-Scheike-Pokal

gekämpft. Verteidiger dieses Wanderpokals, der für die beim Verbandstage erzielte höchste Wettschreibgeschwindigkeit verliehen wird, ist Pressestenograph Fitzon, Hindenburg, der ihn im Vorjahre auf dem Verbandstage in Oppeln mit einer fünf Minuten lang nachgewiesenen Wettschreibleistung von 320 Silben errang. Der vom Sächsischen Landesverbande gestiftete Wanderpreis, die Professor-Dr.-Ahnert-Plakette, wird dem Verein zugesprochen, der in der Abteilung 200 Silben den besten Schreiber stellt. Verteidigt wird dieser Preis vom Einheitskurzschriftverein Oppeln. Für das allgemeine Wettschreiben wird eine starke Beteiligung erwartet. Wertvolle Erinnerungsgaben winken den erfolgreichen Stenographen.

In der Festsitzung um 12 Uhr im Konzerthaus spricht Geschäftsführer Otto Saak, Dresden, Vorstandsmitglied des Deutschen Stenographenbundes, über das Thema **„Die Einheitskurzschrift und das nationale Deutschland"**.

Wanderung der Ornithologen

Waldvögel um Rachowitz

Beuthener Vogelfreunde hatten sich zu einem ornithologischen Ausflug in die Wälder von Rachowitz entschlossen. Auch einige Ostoberschlesier, der Kommissar für Naturdenkmalpflege und der Heimatdichter Kaluza aus dem nahen Walddorfe Latscha waren mit von der Partie. Die Führung lag in der naturkundigen Hand von Rektor Kytzia, Rachowitz, früher Beuthen.

Viele Oberschlesier wissen nicht, wie schön unsere Heimatwälder sind.

Oft eilen wir in fliegender Hast im Auto oder Wagen die Waldstraßen entlang und ahnen nicht, wie nahe uns ein Stückchen Paradies liegt.

Rektor Kytzia führte uns zunächst an den sogenannten

Oberförsterteich.

Einstmals stand hier ein gekröntes Haupt, überwältigt von der Schönheit der Natur. Kaiser Friedrich III. weilte als Kronprinz, wie so oft, in Oberschlesiens Wäldern zur Jagd. Das Waldidyll mit dem stillen Wasser machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er Anweisung gab, das Bild durch Künstlerhand festzuhalten. So ging ein Bild aus Oberschlesien nach Berlin. Beschauer werden heute kaum ahnen, daß es sich um ein Motiv aus dem oft als so finster verschrienen Oberschlesien handelt.

Durch eine lange Schlucht mit hohen Ufern zieht sich der von Schilf und Wasserpflanzen eingerahmte Waldteich. Himmelhoch streben schattige Buchen, Eichen und Linden zu Luft und Sonne und überschatten die Ufer. Dadurch entsteht jener angenehme Dämmerzustand, der dem Walde jene geheimnisvolle Ruhe gibt, die wir mit Waldfrieden bezeichnen. Unter dem Unterholz wuchern üppig Waldfarne aus dem Moos. Da und dort schimmern gelbe Ginsterbüsche leuchtend durchs frische Laubgrün.

Muntere Buchfinkenhähnchen schmettern ihre sich immer wiederholenden Schläge und „Schitzkebiers" in den Morgen. Waldlaubsänger werden nicht müde, den Wald mit ihren lieblichen sanften Weisen zu preisen. Ein mittlerer Buntspecht zieht in langen Bogenflügen die Schlucht entlang dem nahen Hochwalde zu. Auf niedrigem Aestchen sitzt das muntere Rotkehlchen und schaut uns mit neugierigen Braunaugen an, als wenn es uns fragen wollte, was wir in seinem sonst so ruhigen Revier zu suchen hätten. Es läßt uns bis auf einige Schritte herankommen, bevor es ins Unterholz schlüpft. Auf dem jenseitigen Ufer

balzt ein Kohlmeisenbräutigam

lustig und froh für die zweite Brut, genau so freudig, wie in den Märztagen für die erste. Ueber den Weg schlüpfen zutrauliche Grau- und Goldammern ins Gras, wo sie, unter Grasbüscheln verborgen, ihre gut gepolsterte Kinderstube mit den beinahe flügge gewordenen Jungen stehen haben. Schwarzköpfige Sumpf- und zierliche Blaumeisen suchen eifrig im Geäste nach Raupen und in den Rinden und Borken nach Larven und Puppen. Vom Hochwald herüber schallt das frohe Lied unsere Waldnachtigall, der Singdrossel. Im sauber gedrechselten Napfneste in einer jungen Fichte, 2 Meter über dem Erdboden, sitzt das Weibchen getreulich auf den 4 bis 5 bläulich-grünen und schwarzgepunkteten Eierchen und gibt ihnen die Wärme, die sie für das entstehende Leben brauchen. Tief im Walde gurren Ringel- und Turteltauben unermüdlich ihr Liebeslied, und ganz weit hinten

ruft der Kuckuck.

Im Dornenstrauchholze sitzt der prächtig gefärbte rotrückige Würger und sieht unserem Näherkommen mit Ruhe und Würde entgegen. Den Büschen des jenseitigen Ufers läßt der Gelbspötter seinen Spottgesang ertönen.

Dann wandern wir lange durch lichten Hochwald mit wenig Unterholz. Hier ist die Braunelle zu Hause. Wohl 15 bis 20 Meter hoch sehen wir längst verlassene Nester der Graukrähe. Auf einer kleinen Fichte steht das Nest des Eichelhähers. Die drei Jungen einer Nachbrut sind wahrscheinlich erst tagszuvor aus dem Ei gefallen. Kleine unbeholfene Fleischklumpen mit großen Sperrschnäbeln strecken sich uns hungrig entgegen. Die Augen sind noch durch dunkle Punkte angedeutet. Sie werden erst in einigen Wochen die Sonne sehen. Ungefähr drei Meter hoch, dicht am Stämmchen einer kleinen Tanne, steht das durchsichtige Gesperre eines Turteltaubennestes.

Dann pilgern wir durch die

Rachowitzer Schweiz

mit ihren hohen Mischwaldbeständen. In eine mächtige abgestorbene Buche hat der Schwarzspecht einige Höhlen gezimmert. Nicht weit davon, in einer hohlen Buche, war bis vor kurzem der Horst des Waldkauzes oder der Waldohreule, wie die um den Stamm liegenden feinen Knöchelchen und Wirbel von Kleintieren beweisen. Auch der Malbaum der Schwarzkittel (Wildschweine) in der Nähe der Suhle wird besichtigt.

In der Wiesenschlänke duftet das frischgemähte Heu. Kristallklar sprudelt das Wasser aus dem Waldquell und bahnt sich als kleiner Bach seinen Lauf durch den Wiesengrund. In der Waldecke äsen Rehe. Der Bock mit seinem stolzen Gehörn hebt einigemale ruckartig den Kopf und sichert scharf nach uns hin. Dann verschwindet er mit einigen hohen Fluchten im Stangenholz im Waldesdunkel. Es beginnt langsam zu rieseln. Der Himmel öffnet seine Schleusen und wir müssen an den Heimweg denken. Im Kornfelde „bickverwickt" die Wachtel und im Kleefelde „rätscht" die Wiesenralle, der Wachtelkönig. Im Gutshofe unter dem langen Stallgebäude stellen wir noch

80 Mehlschwalbennester

fest. In den weiten Stallungen füttern Rauchschwalben die Schnäbel ihrer nimmersatten Jungvögel, die vor einigen Tagen flügge aus dem Nest gegangen sind.

Noch einmal schauen wir zurück, denken an den schönen Waldteich, die herrlichen Bäume und die vielen Vögel, mit denen wir uns wieder einmal einen Tag unterhalten konnten. Im Rachowitzer Walde ist uns wirklich noch ein Stück Urnatur erhalten geblieben, die wir hegen und pflegen sollten, damit auch unseren Kindern und Kindeskindern noch etwas von der schönen Waldlandschaft erhalten bleibt, denn sie werden einst noch naturhungriger sein, als wir es schon sind.

C. Jitschin.

Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Kritik an großzügiger Finanzpolitik

(Eigener Bericht)

Ratibor, 23. Juni.

Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Schmidt eröffnete die Tagung mit der Bekanntgabe, daß die nationalsozialistischen Stadtverordneten Betriebsingenieur Krautwurst und Studienrat Henking ihre Mandate niedergelegt haben. Weiter brachte er den Runderlaß des Innenministers über Untersuchungsausschüsse in Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie eine Reihe anderer Eingänge zur Kenntnis.

Hierauf wurde in die Beratung der Magistratsanträge eingetreten. Für den Neubau der Kleinkinderschule im Stadtteil Studzienna waren 47 000 Mk. vorgesehen. Dem Troppauer Stadttheater wurde der Erlaß der Vergütung für vier Gastspiele im Betrage von 200 Mk. genehmigt. Im Bauprogramm für 1933 ist ein Betrag von 54 840 Mk. vorgesehen, außer 61 800 Mk. für nicht unbedingt notwendige Arbeiten. Es soll die Verlegung von Kabeln und Hauptrohren in den einzelnen Stadtteilen erfolgen. Nach dem Voranschlag für 1933 für die städtischen Betriebswerke ist mit Ueberschüssen zu rechnen. **Um Bauwerke und deren Umgebungen, die geschichtlichen und künstlerischen Wert haben, vor Verfall zu schützen, wurde der Erlaß eines Ortsstatuts mit zugehöriger Polizeiverordnung genehmigt.** Für die Anlegung eines Grünplatzes an der Ecke Leobschützer und Coseler Straße werden 3000 Mk. gefordert, ohne Arbeitslöhne, da die Herstellung des Platzes durch Flüchtlinge ausgeführt werden soll. Für die Fertigstellung und Verwendung des Kleinkindergartengebäudes an der Alpendorfer Straße waren 21 000 Mk. vorgesehen. Da die Stadt als Bauherr auftritt und nicht das Kloster, das 6700 Mk. zugegeben hat, wird dieser Betrag seitens der Versammlung nachträglich bewilligt. Das Gebäude wird als Notschule Verwendung finden. Die Instandsetzung der Straße nach Lukasine erfordert 58 000 Mk. Die Bürgersteigbefestigung an der Viktoriastraße 22 000 Mk. Eine längere Aussprache rief die

Anlegung eines Sportplatzes

am Schützenhaus hervor, für den 71 000 Mark vorgesehen waren. Es soll zunächst ein Wall für die Zuschauer errichtet und die Entwässerungsarbeiten vorgenommen werden. Die Kosten belaufen sich auf 20 000 Mark. Die Finanzierung hat durch 12 000 Mark aus Staatsmitteln und 8000 Mark aus städtischen Mitteln zu erfolgen.

Für die Niederschlagung von Gemeindesteuern und Gemeindeabgaben sowie Gebühren und Beiträgen in Höhe von 500 und 200 Mark wurde dem Magistrat die Ermächtigung erteilt. Einem Antrage der NSDAP., nach dem die Benutzung der städtischen Kraftwagen durch Magistratsbeamte nur für dienstliche Zwecke zu erfolgen hat, wurde seitens des Magistrates entsprochen. Annahme fand die Kanalgebührenordnung mit 8 Prozent zum Gebäudesteuernutzungswert. Der Antrag, dem Magistrat und den Finanzdezernenten die Ermächtigung zur Darlehensaufnahme zwecks Ausführung verschiedener Erdarbeiten zu erteilen, wurde angenommen. Die Berufsschulbeiträge, die von den Arbeitgebern zu entrichten sind, wurden für jeden Arbeitnehmer auf 4 Mark und als Veranlagungsstichtag der 4. Juli festgesetzt.

Bei der Ueberprüfung der Jahresrechnung der allgemeinen Verwaltung aus 1930 bemängelte Stadtverordneter Morzinek (Nats.) die großen Kosten für Reisen, Geschenke, Verbandsurkunden, doppelte Haushalte, Ueberstunden und Doppelverdiener, hohe Drucksachenbeträge und einheitliche Vergebung der Druckaufträge, Besuche von Fachschulen, Umzüge von Magistratsbeamten, die Eingemeindung des Stadtkreises Studzienna uam. auf schärfste. Oberbürgermeister Kaschny sah sich veranlaßt, die bemängelten Ausgaben zu rechtfertigen.

Zwei Anträge der NSDAP. wurden von der Versammlung angenommen.

Mit der Annahme der Jahresrechnung des Schlachthofes, des Marstalles und Autobusbetriebes, der gewerblichen Mittelschule und des Jahresabschlusses der städtischen Betriebswerke für 1932 wird die Sitzung geschlossen.

Ratibor

Naturdenkmäler im Landkreise

Der Landkreis Ratibor wird im Odertal und im westlich sich anschließenden Lößgebiet für Landwirtschaft und Gartenbau intensiv genutzt. Seit vielen, vielen Jahrtausenden sind tiefgehende Aenderungen im Landschaftsbilde erfolgt, aber noch immer haben wir Reste oder Relikte des früheren Zustandes, die als Naturdenkmale gehütet werden müssen.

Es ist ein schönes Zeichen für die Naturverbundenheit der Bevölkerung, wenn über Höhen und Täler mächtige Bäume hervorragen, die Gegenwart mit Vergangenheit verknüpfen. Die Bevölkerung ist stolz auf diese Bäume und wünscht sie dadurch zu schützen, daß sie offiziell zu Naturdenkmälern erklärt werden. Dies erscheint notwendig, wenn man z. B. hört, daß beim Abpflücken von Lindenblüten, aus denen der Lindenblütentee hergestellt wird, ganze Zweige abgerissen, ja mit der Axt abgehackt werden.

Andere Naturdenkmäler im Ratiborer Lande sind die großen nordischen Findlinge, die in der Eiszeit ihren Weg aus hohem Norden zu uns gefunden haben. Ein solcher Findling liegt auf dem Gebiet von Bojanow und wird durch den Kreis geschützt. Auch größere und kleinere Geländestücke sind als Naturdenkmale anzusehen; dazu gehört das Teich- und Waldgebiet des Lensczoks, das als Rest des früheren Auenwaldes vom Besitzer, dem Herzog von Ratibor, gehütet wird. Von kleineren Stücken seien genannt das Quellmoor von Groß-Peterwitz, eine für Oberschlesien ganz einzigartige Erscheinung, und das Moor von Borutin mit einer stark hervorsprudelnden Quelle.

Naturdenkmalpflege ist nicht Arbeit weltfremder als „Idealisten" verschriener Leute, sondern ist Dienst an der Heimat und fördert die Heimatliebe. Es zeigt die Heimat als geschichtlich Gewordenes und als mit der Bevölkerung organisch Verbundenes.

Grabisna, Kassenwart Kahl, Stellvertreter Drobina, Schriftwart Anders, Stellvertreter und Fachgruppenleiter für Poliere und Schichtmeister Lattka, Propagandaleiter Mainka.

* **Vom Stahlhelm.** Sonnabend findet in der Zeit von 18,30 bis 19,30 Uhr Exerzieren auf dem Sportplatz der DH. statt. Anschließend um 20 Uhr Ortsgruppen-Appell bei Miarka auf der Kronprinzenstraße.

Oppeln

* **Brückenbau-Uebung.** Die Luftschutzübung erstreckte sich diemal auch auf den Bau einer Notbrücke über die Oder. Es war angenommen worden, daß durch Fliegerbomben die Brücken zerstört worden sind und daher eine Notbrücke geschaffen werden mußte. Der Bau dieser Notbrücke vollzog sich ohne Kenntnis der Bürgerschaft unter Leitung von Polizeimajor Quicker und dem Leiter der Technischen Nothilfe, Regierungsrat Müller-Wegener. Letzterer erhielt kurz nach 15 Uhr den Auftrag zum Bau einer Notbrücke über die Oder in unmittelbarer Nähe der großen Eisenbahnbrücke im Wäldchen und alarmierte die Einsatzbereitschaft. Zu dieser gesellte sich die Wasserwehr der Feuerwehr. Hand in Hand wurde die Brücke in etwa 4 Stunden fertiggestellt. Vom Preußischen Luft-

Evangelischer Bund Oberschlesien hinter dem Reichsbischof

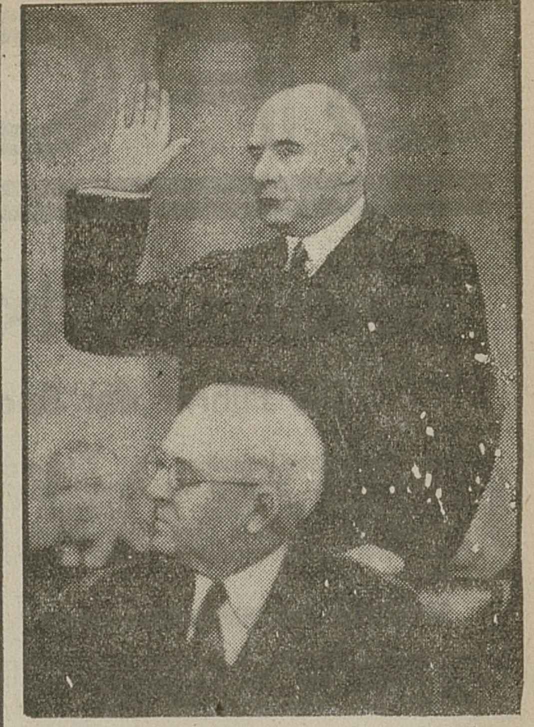
Oppeln, 23. Juni.

Unter Vorsitz von Prof. Runze, Ratibor, hielt der Evangelische Bund Gau Oberschlesien in Oppeln eine Gauvorsteherkonferenz ab, zu der auch die Vertreter der größeren Zweigvereine erschienen waren. Im Mittelpunkt dieser Versammlung stand ein Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden des Schlesischen Hauptvereins, Pastor Müller-Osten aus Breslau über die Bundessitzung in Görlitz und über die Stellung des Evangelischen Bundes zur kirchlichen Lage. An diesen Bericht schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache, in deren Mittelpunkt namentlich die Bischofsfrage stand. In voller Einmütigkeit bekannte sich die Versammlung für den gewählten Reichsbischof von Bodelschwingh. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Zweigverein Oppeln nunmehr der stärkste Zweigverein in Oberschlesien ist und darum aus seinen Reihen einen Vertreter in den Schlesischen Hauptvorstand entsendet. Der Zweigverein Groß-Strehlitz konnte von einer erfolgreichen Werbetätigkeit berichten. Auch in diesem Jahre soll eine oberschlesische Gauversammlung stattfinden, und zwar voraussichtlich in Oppeln.



Fahrt in die Ferien.

Ein Kindertransport der NS.-Frauenschaft Gau Groß-Berlin, die Erholungsbedürftigen Ferienaufenthalt bietet, geht mit 160 Mädchen nach Müritz ab. Ein weiterer Transport der NS.-Wohlfahrt bringt 900 Schulkinder nach Westpreußen.



Erstes Originalbild von der Vernehmung Morgans

Amerikas größter Privatbankier, John Pierpont Morgan, leistet den Eid, bevor er vor dem Senatskomitee für Bankwesen und Währung in Washington über die Geschäftsmethoden seines Konzerns verhört wird.

schutzamt wohnte der Uebung der Präsident Paeksch und vom Reichsluftfahrtministerium Oberregierungsrat Großkreuz bei, die auch die eingerichteten Musterschutzkeller besichtigten. In der Polizeiunterkunft fand anschließend unter Leitung von Polizeimajor Quiker ein Planspiel der Luftschutzkräfte statt.

* **Sonnenwendfeier in Winau.** Die Stahlhelmkapelle veranstaltete auf den Winauer Höhen eine Sonnenwendfeier. Die Bürgerschaft hatte der Einladung zahlreich Folge geleistet, sodaß auf der Luisenhöhe in den späten Abendstunden ein überaus lebhafter Betrieb herrschte. Unter Leitung von Musikdirektor Zukunft erfreute die Stahlhelmkapelle durch ihre Weisen. Nach Beendigung des Konzerts ging es auf die Höhen, ein Riesen-Sonnenwendfeuer, weithin in der Umgegend sichtbar, loderte. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die Feier beendet.

* **Die neuen Würdenträger der Schützengilde.** Das Königsschießen der Gilde hat seinen Abschluß gefunden und am Sonntag werden die neuen Würdenträger eingeführt werden. Die Königswürde errang diesmal Schneidermeister Springer. Rechter Marschall wurde Kaplan Jendrzejczyk, linker Marschall Schneidermeister Kanter und Vogelkönig Schlossermeister Hahn. Ferner war diesmal auch eine Bürgerscheibe aufgestellt, auf die gleichfalls fleißig geschossen wurde. Hier wurde Gasthausbesitzer Piechotta, Tarnau, Sieger, 2. Smolarczyk, Groschowitz, 3. Kreisbaurat Graß, Oppeln.

* **Vom Kath. Kaufmännischen Verein.** Im Gesellschaftshaus hielt der Kath. Kaufmännische Verein eine Versammlung ab. Nach Ausführungen über die Gleichschaltung des Verbandes teilte der Vorsitzende mit, daß der KKV. nunmehr zu Vertretungen bei Arbeitsgerichten zugelassen ist. Die Versammlung ernannte den früheren Vorsitzenden, Drogeriebesitzer Rumpel, zum Ehrenvorsitzenden.

* **Weitere Prozesse vor dem Schwurgericht.** Außer dem wegen Totschlags an dem Landjäger Hampf angeklagten Arbeiter August Ochlast aus Zywodczütz, wird sich vor dem Schwurgericht am Mittwoch, dem 28. Juni, auch der Landjägermörder Kalus aus Lomnitz zu verantworten haben. Dieser hat den Landjägermeister Franke in der Nacht aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg wird am Freitag, dem 30. Juni, gegen den Landwirt Peter Soppa aus Kostellitz verhandelt werden.

* **Vom NS. Kraftfahr-Korps.** Wie auch in anderen Städten Oberschlesiens so hat auch das hiesige Nationalsozialistische Kraftfahrkorps einen großen Zuwachs zu verzeichnen. Vor überfülltem Saal in der Herberge entwickelte der Bereichführer des NSKK. Oberschlesien, Suckow, das umfangreiche Programm des Korps. Nach Bekanntgabe des neuen Ortsgruppenleiters folgte ein Vortrag des Reichsführers über „Zweck und Ziele des NSKK.“. Die meiste Zeit nahm die Besprechung über die große sportliche Veranstaltung des NSKK. OS. „Die Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder und Wagen durch Oberschlesien“ in Anspruch.

340 Stundenkilometer der neuen Heinckel

Eine neue Glanzleistung wird von dem deutschen Verkehrs-Schnellflugzeug Heinckel „H. E. 70“, unter Flugkapitän Untucht gemeldet. Das Flugzeug bewältigte die 400 Kilometer lange Strecke im Tempo von 340 Stundenkilometer.

Niedersachsen gegen Bayern

Die erste Mannschaft gegen die Hitlerpokalspiele

In Bremen findet am 28. Juni ein Uebungsspiel der für das Hitler-Pokalspiel am 2. Juli in Aussicht genommenen Gaumannschaft von Niedersachsen gegen eine Bremer Städtemannschaft statt. Als Vertretung von Niedersachsen wurden namhaft gemacht: Dieckhoff (Werder Bremen); Schmalfeld, Radtke (Arminia Hannover); W. Schulz, Volmer (Arminia Hannover), Schaar (Hannover 97); R. Schulz (Arminia Hannover), Meng (Hannover 96), Fricke (Arminia Hannover), Tibulski (Werder Bremen), Martens (Bremer Sport-Verein). Arminia Hannover stellt den Stamm der Mannschaft, so vier Leute für die Verteidigung und Läuferreihe, die sich in der letzten Zeit sehr gut bewährt haben. Dieckhoff ist ein Torwächter mit großer Zukunft, der in den Spielen gegen die Glasgow Rangers und Nordholland die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Der Angriff ist schnell und gefährlich. Der in der linken Verbindung spielende Tibulski ist der frühere Spieler von Schalke 04.

Polens Tennisspieler 5:0 geschlagen

Das Tennisländerspiel Polen — Italien, in dem Italien nur durch seine zweite Garnitur vertreten war, **endete mit einer katastrophalen 0:5-Niederlage der Polen.** Die Ergebnisse waren: Palmieri — Tloczynski 6:3, 6:2, 6:2, Sertorio — Hebda 6:3, 6:4, 4:6, 6:4, Palmieri/Serventi — Tloczynski/ Stolarow 6:3, 6:2, 6:2, Sertorio — Tloczynski 4:6, 6:3, 9:7, 6:2, Palmieri — Hebda 6:1, 6:4, 12:10.

Der Weltrekord von Frl. Weiß, Lodz, nicht anerkannt

Die fabelhafte Leistung, die die Lodzerin Frl. Weiß am Sonntag beim Länder-Sokol-Sportfest im Diskuswerfen für Damen mit 43,40 Meter erzielt hatte, wird nicht als Weltrekord anerkannt werden können, da Frl. Weiß, die mehrere Würfe ausführte, ohne genügende Kontrolle warf und die entsprechenden Reglementvorschriften nicht beachtete.

Keine Neuaufnahmen von Mitgliedern in die DSB.

Der Führer der Deutschen Sportbehörde verbietet bis auf weiteres den der DSB. angehörenden Vereinen die Aufnahme neuer Mitglieder. Eine Aufnahme kann nur erfolgen, wenn es sich um Mitglieder eines nationalen Verbandes oder um Jugendliche handelt. Vereine, die gegen diese Anordnung handeln, werden ausgeschlossen.

DFC. Prag im Endspiel des DFV.

Die ganze sudetendeutsche Fußballgemeinde sah mit Spannung dem Kampf zwischen dem DFC. Prag und dem SV. Saaz im Rahmen der Meisterschaft des Deutschen Fußball-Verbandes in der Tschechoslowakei entgegen. Vor 4000 Zuschauern gewann der DFC. Prag knapp mit 1:0 (0:0). Die Prager treffen im Endspiel mit dem BSK. Gablonz zusammen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

10) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Wo Flox hinkommt, hat jeder sofort das Gefühl, daß da ein anderer Puls tickt, daß da ein neuer frischer lebendiger Strom über altes Land hinwegbraust. Flocky gewinnt im Handumdrehen alle Herzen. Selbst der General, der ihr anfangs mit höflicher Reserviertheit begegnet, gibt zu, daß es ein Mensch ist, der einem ordentlich wohltut. Und er spricht auch als erster klar aus, was alle unbestimmt fühlen. „Das ist der frische, unbekümmerte Geist einer aus kräftigen Elementen gemischten Rasse, die nicht vom überflüssigen Wirrwarr einer brüchigen Tradition beschwert ist.“

Sein Bruder, zu dem er das sagt, sieht ihn erstaunt, ja gerade entgeistert an. Der General zieht einen malitiösen Mund. „Daß gerade ich das sage, nicht wahr, Joseph. Natürlich sage ich es, sonst würde ich meinem Verständnis für das Neue ein schlechtes Zeugnis ausstellen.“

Die einzige, die Flocky noch nicht zu Gesicht bekommen hat, ist Osse. Aber das ist auch nicht möglich, da man Osse in Italien vermutet, und die wenigen, die wissen, wo sie sich aufhält, Flocky noch nicht in das Geheimnis eingeweiht haben. Auch Henno Sporck hat sie noch nicht gesehen, obwohl ihr grade der von ihrem Onkel als Führer für Berlin verheißen wurde. Henno ist in diesen Tagen schlechter Laune. Er ist unzufrieden mit seinem Verhältnis zu Osse. Seit dem Sonntag in Strausberg hat er sie noch nicht wiedergesehen, nicht einmal angeläutet hat er sie. Er sucht seine Mißlaune in Arbeit unterzukriegen und hat jetzt wenig Sinn für Fräulein Flocky Hillmann aus New York. So oft sein Chef ihn mahnt, sich einmal frei zu machen für sie, hat er eine Ausrede: Es müssen Unterlagen für eine Sitzung vorbereitet werden, Alexander macht gerade einen wichtigen neuen Versuch oder sonst etwas. Joseph Hillmann ist nicht böse über diesen Arbeitseifer. Der Junge ist ja eine bare Kapitaleinlage für den Betrieb. Aus ihm könnte man etwas machen. Joseph Hillmann braut an Gedanken für Hennos Zukunft.

Die Begegnung zwischen Henno und Flocky erfolgt dann ohne Einleitung und ist eigenartig. Eines Morgens wollen Hillmann-Heckerath eine Konferenz mit Vertretern der Heinrich-Herz-Gesellschaft und des elektrotechnischen Vereins anfangen, als Joseph Hillmann merkt, daß er die Hauptunterlage dazu in seiner Wohnung vergessen hat. Henno braust also an den Rüdersheimer Platz und wird von dem alten Mädchen ohne weiteres ins Herrenzimmer gelassen, wo er ein wildes Suchen anhebt. Er kennt sich noch nicht in dem Fächerlabyrinth des Diplomatenschreibtisches aus, und er hat ihn schon völlig umgekrempelt und in Unordnung gebracht, als plötzlich Flocky im Morgenrock durch die offene Tür des Eßzimmers lautlos eintritt.

Flocky ist von europäischer Sitte und Ordnung noch wenig ausgestattet, ihre Phantasie ist lediglich mit der Lektüre jener berühmten „true storys“ gedüngt, und so hält sie Henno Sporck für einen Einbrecher.

Bei allem kreidebleichen Schrecken wacht der Heroismus ihrer Nation auf und ruft: „Hands up!“ indem sie gleichzeitig hinter die Lehne eines gediegenen Klubsessels retiriert.

„Waff'n los!“ knurrt Henno aus seinem Schacht, fährt dann zurück und schaut mit dem ganzen aufgestapelten Aerger von einer Woche auf Flocky. Kaum entdeckt er die neue Gestalt, als er sich ganz aufrichtet, das Jackett zurechtstreift und die Haare zurückstreicht.

„Sie sind Flocky Hillman mit einem „n“, sagt er sofort.

„Was machen Sie da?“ gibt Flocky zur Antwort und versucht es mit einem martialischen Eindruck, der ihr bei neunundneunzig Pfund Lebendgewicht völlig vorbeigelingt.

„Ich suche so ein blödsinniges Papier.“

„Sind Sie ein Einbrecher?“

„Wie? Ein was?“ Humor meldet sich an Stelle der eben verschwundenen Mißlaune. „Ja. Nicht wahr, so sehe ich aus? Wild was? Also für einen Einbrecher halten Sie mich! Nein, ich bin leider nur Henno Sporck.“

Von Flocky fällt die Maske kläglicher Heldenhaftigkeit ab, Erlösung und Wohlwollen übersonnen ihr Gesicht. Sie verläßt ihr ledernes Bollwerk und streckt Henno die Hand hin: „Freut mich so, Herr Sporck. Onkel hat mir schon von Ihnen erzählt, und daß Sie mir Berlin zeigen sollen..“ Sie unterbricht sich, da sie Hennos Blick bemerkt, der wohlgefällig an ihrem luftigen, nach amerikanischem Geschmack mit vielen Bändern überfluteten Morgenkleid hinabgeht, um da und dort Bruchteile von Sekunden länger zu verweilen. Sie rafft das Spitzenmatinee zusammen. „Sie müssen nicht solche Augen machen,“ sagt sie ernst, „ich bin eben erst aufgestanden.“

Henno sagt, daß ihn das durchaus nicht störe, im Gegenteil..., als das Telephon schrillt. Er nimmt, als sei er bei sich daheim, den Hörer ab, und Joseph Hillmann teilt ihm mit, daß sich das Schriftstück in der Mappe Benno Heckeraths doch noch gefunden habe.

Joseph Hillmann legt ihm nahe, die Gelegenheit zu benutzen, und Flocky durch Berlin zu führen. In der Sitzung, die lange dauern werde, könne er ihn entbehren. Als Henno Flocky davon Mitteilung macht, geht sie sofort, um sich anzuziehen. Dabei verliert sie einen der hundert Bändel und Henno ruft ihr nach: „Hallo, Fräulein Flocky, Sie haben ein Bändchen verloren.“ Und hebt es auf.

Flocky stockt, sieht ihn wegen des vertrauten Flocky, das ihm in der Hast herausgerutscht ist, streng an und sagt dann gnädig: „Behalten Sie es meinetwegen als Erinnerung an unsere erste Begegnung.“

„Hm... nun weiß ich doch, wozu die vielen Bändchen da sind.“ Henno setzt sich auf die Lehne des Sessels, der Flocky vorhin als Schanze diente, wickelt das blaue Seidenbändchen eng um den Finger, wickelt es wieder ab, hält es unter die Nase, steckt es schließlich achtlos in die Tasche. Dann fängt er an, die Unordnung auf dem Schreibtisch zu beseitigen. So vergeht ihm die Zeit, bis Flocky sich ausgehbereit präsentiert.

„Nun?“ sagt sie. Henno glaubt, daß ihre Lippen feucht sind und zittern vor Erwartung und Freude.

„Ich habe mir schon überlegt, was wir tun. Wir fahren jetzt nach Tempelhof, nehmen dort eine Maschine und lassen uns über Berlin in der Luft umherkutschieren. Sie sind doch schon mal geflogen?“

Flocky schämt sich etwas, daß sie noch nicht geflogen ist. Sie hätte es auch jetzt nicht tun dürfen, denn Dad hat es ihr ausdrücklich verboten, sie ist immerhin sein einziges Kind. Aber es wäre ihr schrecklich gewesen, vor Henno zu bekennen, daß sie unter der Stimme Dads stehe. Als sie schon im Auto sitzen, wagt sie eine Frage: „Ist es gefährlich?“

„Na so! Sie wissen ja, der eine führt die Braut heim, dem andern fällt 'ne Dachziegel auf'n Kopp. Glück muß man bei allem haben. Und wenn wir da oben abzucken, haben Sie keine Bange. Sie merken nichts davon.“ Das ist ja nun gerade kein Trost, aber wenn Henno so aufgedreht ist, wie jetzt auf einmal, dann plaudert er erst recht darauf los, ohne viel zu denken.

In Tempelhof kennt er alles, was zum Bau gehört. Er könnte selbst eine Maschine fliegen, den Schein dazu hat er, aber er will neben Flocky sitzen und ihr Berlin zeigen. Er besteht darauf, daß sie das alte Gestell bekommen, dem die Tempelhofer den Namen Brautkutsche gegeben haben, weil sie gerade zwei Passagiersitze hat.

Sie steigen ein, Henno schnallt Flocky fest und gibt ihr einige Ratschläge, zu denen auch der qualvolle Gebrauch der Pergamenttüten gehört. Die Maschine rollt, kommt ab, zieht himmelan. Macht einen Rucker und plätschert in einem luftarmen Loch, zieht an, zuckt steil hoch, gerade in die Sonne hinein.

Flocky sitzt steil, aber entschlossen, die Hände um die Aluminiumröhren ihrer Lehne gekrallt, mit zusammengebissenen Lippen und starren Augen. Hennos starkes lächelndes Gesicht beruhigt sie mäßig.

„Nur keine Angst, Flocky Hillman, die Kiste hat schon mehr als tausend Rennen hinter sich. Sie liegt nur manchmal 'n bißchen schief im Wind.“

Nach einer Runde um den Flugplatz sind sie genügend hoch und haben gleichmäßigen Fahrwind. Das lästige Gefühl im Magen und Kehle hört auf. Flocky wagt sich zu bewegen und durch das kleine Fenster zu sehen. Der Pilot, von Henno bereits unterwiesen, steuert über das Hallesche Tor die Friedrichstraße hinauf, und Henno beginnt seine Erklärung, indem er sich dicht zu Flockys Ohr neigt und losbrüllt wie ein Jahrmarktanreißer.

„Dies ist Berlin! Sie sehen hier einen alten Stadtteil, den der literarische Berliner City nennt, weil er eine faible fürs Ausländische hat. Hier wird Geld gemacht und vermacht. Die Friedrichstraße ist das Dorado des Provinzlers, das ihn manchmal zum Desperado macht. Der Eingeborene, insbesondere der Geschäftsmann hat sie vertauscht mit dem Westen, um dort etwas zu haben, wonach er sich zurücksehnt.“

Sie kommen über den Alexanderplatz. „Hier liegt das alte und noch immer treu klopfende Herz dieser Stadt. Zwar wird es nicht mehr von der Berolina — das ist ein weibliches Standbild — bewacht, sondern die Kontrolle liegt vielmehr in jenem öden Backsteinkomplex, das unsere vielgeplagte Polizei beherbergt. Im Umkreis, namentlich nach Norden und Osten (Henno deutet) wohnt der wirkliche Berliner, der große Berliner, der mir und mich verwechselt.“

Flocky kann die Worte im Geknatter der Maschine nur halb verstehen, der Sinn geht ihr natürlich kaum ein, aber sie spürt, daß Hennos Erklärungen aus einer übermütigen Laune kommen, und sie hat jetzt schon ein freies Lachen im Gesicht.

Die Maschine schlägt eine Kurve, und vorübergehend hat Flocky wieder das Angstgefühl, aus dem kleinen Fenster zu rutschen. Sie klammert sich an Henno, und Henno legt fest seinen Arm um sie.

„Und jetzt, meine liebe Miß Amerika,“ erklärt er weiter, „kommt das alte kaiserliche Berlin...“ Er zeigt Dom, Schloß, Schloßfreiheit, Unter der Linden, das Palais des alten Kaisers, die Oper, Fridericus Rex, Brandenburger Tor, Siegesallee. Aber das alles hat seinen Nimbus verloren. Hier fehlt der Paradetakt unserer braven Jungens, es fehlen die preußischen Militärmärsche. Diesen Teil möchte ich das tote Berlin nennen, das quasi symbolisch begrenzt wird von den weißen Denkmälern jener Allee, die wie ein Kirchhof am Rande eines Städtchens liegt.“

(Fortsetzung folgt).

SPORT-BEILAGE

Reichssportkommissar und Sportpresse

Die Führer der Sportverbände - Gründung eines deutschen Sportfonds

Der Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten empfing am Donnerstag im Haus der Presse zu Berlin die Vertreter der Sportpresse, um zu ihnen über seine Arbeit zu sprechen. Im Zusammenhang damit wurden auch die

Mitglieder des Reichsführerringes

bekanntgegeben, die mit Ausnahme vom Schwerathletikverband und Radsportverband bereits beauftragt sind, und zwar wie folgt:

Deutscher Turnverband: Direktor Prof. Dr. Neuendorff, Berlin;

Deutscher Fußballverband: Kriminalrat Linnemann, Berlin;

Deutscher Leichtathletik-Verband: Dr. Ritter v. Halt, München;

Deutscher Schwimm-Verband: Georg Hax, Berlin;

Deutscher Tennis- und Hockeyverband: Dr. Schomburgk, Leipzig;

Deutscher Kegel- und Billard-Verband: Paul Schluck, Wernigerode;

Deutscher Wintersport-Verband: Erwin Hachmann, Berlin;

Deutscher Schießsportverband: General a. D. Herrgott, Berlin;

Deutscher Wassersportverband: Kapitänleutnant a. D. Jasper, Berlin;

Deutscher Kraftfahrverband: Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein, München;

Deutscher Sportärzteverband: Stadtarzt Dr. Bartels, Berlin;

Deutscher Sportlehrer-Verband: Lehrer Berends, Berlin;

Deutscher Sportpresse-Verband: Dr. Bollmann, Berlin.

Noch in diesem Monat wird ein Aufruf des Reichssportkommissars zur Bildung des Deutschen Sportfonds veröffentlicht. In dem Sportfonds sollen die Mittel angesammelt werden, die zur Verwirklichung der der Sport- und Turnbewegung gestellten großen Aufgaben erforderlich sind. Der deutsche Sport ist gewillt und fähig, die finanziellen Voraussetzungen für den notwendigen Neubau zum großen Teil selbst zu schaffen. Mit diesem Aufruf wird ein Erlaß des Reichssportkommissars an alle Verbände und Vereine bekannt gegeben, die die Erhebung eines Sportgroschens anordnet. Bei allen Veranstaltungen, sofern bei diesen Eintrittsgeld verlangt wird, soll ein Zuschlag erhoben werden:

Bei einem Eintrittsgeld von unter 1 Mark = 5 Pfg.

Bei einem Eintrittsgeld von 1 Mark und unter 2,50 Mark = 10 Pfg.

Bei einem Eintrittsgeld von 2,50 Mark und darüber 20 Pfg.

Dieser Sportgroschen, der dem Sportfonds zugeführt wird, soll aber den Zahlern nicht ohne Gegenleistung genommen werden. Es wird vielmehr mit der Ausgabe von Sportbildern, die in einem Buch über die neuzeitliche Entwicklung deutschen Turnens und Sports gesammelt werden, zugleich eine Sparkasse eingerichtet, oder die Beteiligung an einer Olympialotterie ermöglicht.

Der Reichssportkommissar führte in seiner Rede an die Sportpresse folgendes aus:

Die Härte des Kampfes der letzten Jahre, die uns Nationalsozialisten ja auch oft im Gesicht gegen einen Großteil der deutschen Presse gefunden hat, muß gerade auf dem Gebiete der Zusammenarbeit zwischen den Stellen des Staates und der Presse nunmehr ausgeglichen werden durch einen guten Geist des Verständnisses und der guten Kameradschaft. Ich glaube behaupten zu können, daß Sie Ansätze solcher Art schon bei mir feststellen können. Es darf mir nicht verübelt werden, wenn im ersten Effekt meiner Arbeit diese oder jene von der Presse gewünschte Aufklärung oder Orientierung bisher nicht gegeben wurde, wiewohl ich und insbesondere mein Pressereferent Herr Breitmeyer bemüht gewesen sind, die notwendigen Verbindungen mit Ihnen, meine Herren, zu suchen und zu schaffen.

Die Umstellung der Presse auf die heutige Zeit ist natürlich auch manchem schwer gefallen; ich kann das durchaus verstehen. Eine gewisse liberalistische Freizügigkeit hat auch auf dem Gebiete der Sportpressearbeit mitunter Weiterungen und Folgerungen gehabt, die man als Nationalsozialist für ungesund halten muß.

Gewiß, es gibt und muß auch für die Zukunft eine gesunde Kritik geben.

Sie kann auch mitunter hart sein, ja sogar manches verurteilen, aber auch aus der scharfen Kritik muß unter den heutigen Verhältnissen zu mindestens eine gewisse Disziplin sprechen, deren Untergrund das Zeichen zur positiven Mitarbeit ist. Bedenken Sie, meine Herren, daß ganz besonders Mannschaftsauswahl für Wettkämpfe unter den heutigen Verhältnissen, in denen der Staat die Aufsicht über den Sportbetrieb übernimmt, kein leichtes Ding ist.

Ich schätze und würdige einen Großteil der an nationalen und internationalen Kämpfen beteiligten jungen deutschen Männer, nicht aber vermag ich einzusehen, über diejenigen ein Urteil zu fällen, denen die neue Autorität nicht gefällt, die mit Selbständigkeitskomplexen umgeben wurden und heute noch meinen, daß sie ein eigenes Theater aufführen können, denn **es ist dann nur Theater, wenn sie sich im Kampfe um die höchsten Ehren im Sport nicht so unter die Disziplin der gemeinsamen Front stellen, wie wir es um unserer Reputation und um die Ehre des Sportes in Deutschland willen für die Zukunft verlangen müssen.** Hierauf gerade bitte ich Sie, Ihr Augenmerk zu lenken und mich zu unterstützen bei der Verurteilung der falschen und nunmehr endgültig sind, und hoffe zuversichtlich, daß innerhalb sämtlicher die deutsche Nation vertretenden Kämpfer eine so **solidarisch einwandfreie, ritterliche und anständige Gesinnung** geschaffen werden wird, daß unsere Visitenkarte im Ausland sauber bleibt. Dies erfordere Disziplin und Unterordnung, auch mitunter Zurückstellung gewisser persönlicher Wünsche, die nun einmal dann verschwinden müssen, wenn wir durch geschlossenes Auftreten und durch einwandfreie Haltung repräsentieren wollen.

Fest der Jugend

Immer ist das Sonnenwendfest für die deutsche Jugend ein Altar gewesen, auf dem die Flamme der Opferbereitschaft, des Einsatzes der Einzelperson für ein umfassendes Ganzes, der Hingabe an ein Werk der Liebe, Begeisterung und Tatbereitschaft am klarsten und höchsten brannte. Viele dieser Altäre hat die Zeit, ein neuer Entwicklungszustand im Leben unseres Volkes hinweggefegt, aber geblieben sind jene Kräfte, die auch damals am Werk waren und über alles geschichtliche Werden und Vergehen hinweg wirksam sein werden: das dunkle Ahnen und das klare Wissen um die Schicksalsverbundenheit eines Volkes, um das aus unerschöpflichen Tiefen kommende Erlebnis der Gemeinschaft, um die von Generation zu Generation inmitten der Vielfalt und auch Zwiespältigkeit des zeitlich gebundenen Einzellebens weiterflutenden artgestaltenden Mächte, aus denen heraus immer wieder jenes Unbegreifliche entsteht, das den einzelnen im tiefsten und entscheidendsten Sinne einordnet in jenen Strom überzeitlichen Lebens, das mit dem Wort „Volk" Ausdruck und Wesen bekommt.

Diese Kräfte waren am Werk anno 1817, als die **„Ziele und Grundsätze der deutschen Burschenschaft"** geformt wurden, sie waren die Triebfeder für das Lebenswerk Turnvater Jahns, wir finden sie in den Anfängen der Jugendbewegung, dem „Wandervogel" und über das sicherlich notwendige Zwischenspiel der Freideutschen Jugend hinweg in der Bündischen Jugend unserer Tage, in der Hitler-Jugend, bei den Turn- und Sportverbänden, bei den Vaterländischen Verbänden. Zahllos sind die Stufen, die die Jugendbewegung in diesen knapp 20 Jahren ihrer jüngsten Geschichte zurückgelegt hat, mannigfach die Formen, in denen sie, stürmisch und unbedingt, wie es Art guter Jugend ist, ihr jeweils zeitgebundenes Sein am reinsten zum Ausdruck zu bringen suchte und brachte. Epochen grenzen sich scharf ab. Jahre des Suchens und Werdens. Irrwege und ideologische Verschwärmtheiten, die in ihrem wahren Wesen immer dem einen Ziel zustreben, an dessen Schwelle wir heute stehen: der Verwirklichung einer neuen entscheidenden Epoche der Umkehr und Einkehr, des Zurückgreifens auf das Ewige und Unwandelbare, des tapferen Vorwärtsschreitens in die selbst zu gestaltende Zukunft eines einigen und geeinten Volkes, in dem bis zum einfachsten Manne hinab das unverwischbare und stolze Bewußtsein des Wertes seiner eigenen Zugehörigkeit zu diesem Volke lebt.

Die deutsche Jugend hat Schritt gehalten mit dem Geschehen. Wie es am 1. Mai der Mann der deutschen Arbeit in seiner ganzen Großartigkeit erleben durfte, so wird am 24. und 25. Juni die deutsche Jugend bei ihrem Fest die nationale Erhebung und Erneuerung des deutschen Volkes erleben, wenn von allen Höhen deutscher Berge die Flammen emporlodern als uralte Symbole der Reinheit, der erneuernden Kraft und der tatdrängenden Begeisterung.

Die Jugend, die um die Holzstöße der Sommersonnenwende 1933 steht, ist hart und nüchtern geworden in einer Zeit der Not und der Enge im deutschen Vaterlande. Ihr gilt Kameradschaft mehr als die Wandervogel-Romantik an stillen Lagerfeuern fernab im Walde, die Forderung des Tages mehr als alle spitzfindigen geistigen Fragen, sie ist sportlich geschult, bereit zur Wehrhaftigkeit, sie erträgt freudig Strapazen und Entbehrungen, sie ist gesund und unverbogen. Und aus dieser Gesundheit pflegt sie Spiel und Tanz, Gesang und sportlichen Wettkampf mit Freude und lachendem Uebermut, wie sie verantwortungsbewußt sich einordnet in das große Ganze, ernst an die Arbeit geht, mitzuhelfen am Neubau des Reiches und ehrfurchtsvoll vor den großen Mahnzeichen und Richtungsweisern deutscher Geschichte und deutschen Geisteslebens steht.

So verstanden, bekommt der erste „Tag der deutschen Jugend" seine große und sinngebende Bedeutung als ein Fest, das dieser Jugend den mächtigsten und geschlossensten Ausdruck ihres Wollens und Wesens verleiht. Mit dieser Jugend werden alle deutschen Menschen sich an ihrem Feiertage um die nächtlichen Feuer scharen und das alte Sonnenwendlied singen:

Flamme empor!

guten Beurteilung der richtigen Kämpfer. Wir werden auch, des bin ich gewiß, noch manche Diskussion führen müssen über verschiedene Dinge auf dem Gebiet der Wettkämpfe usw., so z. B. nationale Fußballmannschaften (Liga), das Heben und Fördern des Interesses für die Leichtathletik (ich erinnere an den Mißerfolg vom vorigen Sonntag — SCC.), die Erziehung junger Mannschaften und Einzelkämpfer nach völlig veränderten Begriffen und Methoden — alles dies, meine Herren, sind Aufgaben, die nicht aus sechswöchiger Praxis heraus gelöst werden können, sondern die Gegenstand eingehender Erörterungen und Aussprachen und letzten Endes einer so tiefen und innigen Fühlungnahme mit der Front und eines Verständnisses mit den jugendlichen Kämpfern sind, um sie peinlichst ernsthaft zu prüfen und dann folgerichtig anzuwenden.

In diesem Zusammenhang einige kurze Worte über unsere sportliche Interessenvertretung im Ausland. Sie werden, meine Herren, festgestellt haben, **wie stark ich mich für internationale Wettkämpfe interessiere,** sofern sie jetzt in diesen Sommermonaten in Deutschland stattfinden. Ich habe den Davis-Cup-Ausscheidungsspielen sowie auch der Grünauer Regatta, der internationalen Veranstaltung des SC. Charlottenburg und ganz besonders dem hochinteressanten Lehrspiel der Glasgow Rangers im P.-Stadion beiwohnen können und damit offiziell zum Ausdruck gebracht, daß ich die

Beziehungen aller Sportkreise auf dem internationalen Gebiet,

sofern sie **freundschaftlich gepflegt werden, begrüße und fördere.** Wir können nicht anders, als auch jetzt immer wieder erklären, wie notwendig es erscheint, sich an einem Großteil in Deutschland auftretender internationaler Kämpfer ein gutes Beispiel zu nehmen, denn sie betrachten ihre Reisen als eine Aufgabe zur Repräsentation ihres Vaterlandes, sie kämpfen um des Ansehens ihres Landes, dem sie angehören, willen und benehmen sich dementsprechend.

Ich wünschte, daß gewisse schlechte Erfahrungen mit unseren Kämpfern aus vergangener Zeit

Die Vorbereitungen zur Olympiade 1936 sind nunmehr nach Abschluß des Wiener Kongresses in Angriff genommen. Die Unterlagen für die materielle Sicherstellung der Vorbereitungen sind zum größten Teil beschafft. Ich stelle bei allen zuständigen Dienststellen des Reiches ein hohes und großes Interesse fest und darf Ihnen, meine Herren, zum Ausdruck bringen, daß der Reichsinnenminister persönlich sich an den Vorarbeiten beteiligt und sie zu fördern nach jeder Richtung hin bemüht. Ich hoffe zuversichtlich, daß der Herr Reichsfinanzminister bei der großen Aufgabe, die uns bevorsteht, uns wie bisher auch seine Hilfe zuteil werden lassen wird, sodaß wir wohl in wenigen Wochen eine volle Uebersicht über die nun in Angriff zu nehmenden Arbeiten haben. Was ist nicht in den letzten Wochen und besonders seit Anbeginn meiner Tätigkeit und im Zusammenhang mit der Boykottbewegung über die

Möglichkeit und Unmöglichkeit, die Olympiade 1936 in Berlin stattfinden zu lassen,

geschrieben worden, wieviel wahres und unwahres hat man da zu Papier gebracht und wie nervös wurde die Oeffentlichkeit gemacht über **Dinge, die noch längst nicht zur Beratung standen.** Sie sind mit mir eins, meine sehr verehrten Herren, daß ich mich nicht weiter über die drei programmatisch niedergelegten Punkte, die der Herr Staatssekretär Lewald in Wien abgegeben hat, auslasse. Sie sind eingehend erörtert und erläutert worden, und das gesamte Internationale Olympische Komitee hat sich geschlossen und in voller Einmütigkeit mit diesen drei Punkten einverstanden erklärt. Meine Herren, damit ist **der Boden für eine verantwortungsvolle Weiterarbeit im internationalen Sportverkehr gewährleistet.**

Und nun zur Organisation. Sie ist nicht leicht, und auch hier muß ich erklären, daß die Mannigfaltigkeit und Fülle der guten Ratgeber, der Besserwisser, der aus langer Zeit Erfahrenen mich zu Beginn meines Amtes im Laufe der ersten Wochen meiner Tätigkeit überrascht hat. Man muß, wenn man organisiert, terminmäßig gesehen, Etappen schaffen, man kann nicht bei einer derartig umwälzenden Arbeit entweder auf gute Ratschläge hin oder aus freier Erwägung heraus Enschlüsse fassen, die wegen ihrer Schnelligkeit nicht mehr abgewogen sind gegen die vorher gefaßten, sondern die schon in Angriff genommenen Arbeiten u. U. wegen ihrer Schnelligkeit umstoßen. Die Erfahrung der letzten zwei Monate der Tätigkeit des Reichssportkommiars lehrt auch, daß gefaßte Beschlüsse sehr oft durch neue Erfahrungen korrigiert oder sogar umgestoßen werden müssen. Ich habe deshalb zunächst die beiden großen Gewichte für meine Mitarbeit geschaffen, den Reichsführerring und den Ring meiner Beauftragten im Reiche draußen.

Aus den 15 Verbänden habe ich 16 gemacht, weil ich Sportärzte und Lehrer wegen der Verschiedenheit ihrer Aufgaben voneinander trennen möchte. Somit würden erhalten: die Sportärzte Nr. 14, die Sportlehrer Nr. 15 und der Deutsche Sportpresse-Verband Nr. 16 Ende gut, alles gut!

Ich bin mit der Personalbesetzung der verschiedenen großen Sportverbände nahezu fertig. Ich betone ausdrücklich, daß ich diese Herren, ehe sie später endgültig bestätigt werden, in ihre Funktionen provisorisch einsetzen werde.

Die Zukunft wird zeigen, ob die provisorisch ernannten Führer der Verbände den von mir gestellten Aufgaben nachzukommen in der Lage sind oder nicht.

Mitte nächster Woche werde ich diese Führer zu einer ersten Tagung zusammenrufen und gebe Ihnen dann selbstverständlich durch Ihren Hern Vorsitzenden ein genaues Exposé über die Aufgaben und Arbeiten des Führerringes aus seinen ersten Beschlüssen heraus. Es ergibt sich nun für den Führerring eine derartige Fülle von neuen Zielen und Aufgaben, daß ich im Rahmen der mir zur Verfügung stehenden Zeit natürlich nur einige erwähnen kann, die in den nächsten Wochen zur Erörterung stehen. Ich nenne nur: Die Frage der marxistischen Sportverbände, die Jugendfrage bezüglich Erziehung in und außer der Schule, alles Dinge, die von weittragendster Bedeutung sind.

Die andere große Gruppe, auf die sich die Organisationen des deutschen Turn- und Sportlebens in Zukunft stützen, ist der Ring meiner Beauftragten, deren Kompetenzen ganz zweifellos im einzelnen festgelegt und, auch das muß ich betonen, zum Teil revidiert werden müssen. In diesem Zusammenhang erblicke ich die Neueinteilung und

Neuorganisation der Gaue

als eine Aufgabe, die unter Anlehnung an die politischen Grenzen der Verwaltungs- und Länderbereiche durchzuprüfen und zu vollziehen ist. Anhand der Karte sehen Sie, was ich bis jetzt vorbereitet habe. Aussprachemöglichkeiten mit den Länderregierungen und dem Reichssportführer-Ring werden auch da bald zu einer endgültigen und bestimmt erfolgversprechenden Form führen.

Sonntagssportprogramm

Beuthen:

17 Uhr: **Südostdeutschland — Ungarn**, Repräsentativspiel, (Hindenburg-Kampfbahn).

17 Uhr: **Sportler — Turner**, Handball-Repräsentativ-Spiel, (Schulsportplatz Promenade).

14 Uhr: **Schau- und Rettungsschwimmen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft**, (Städt. Freischwimmbad).

10,30 Uhr: **BBC. Beuthen — SV. Dombrowa**, Fußballfreundschaftsspiel, (Haldensportplatz).

Ratibor:

17 Uhr: **Ratibor 03 — VfB. Gleiwitz**, Fußball-Freundschaftsspiel, (03-Sportplatz).

Ziegenhals:

9 und 14 Uhr: **Oberschlesische Tennismeisterschaften.**

Oppeln:

14 Uhr: **Sportplatzweihe des SV. Preußen**, Odervorstadt.

Beuthen—Gleiwitz im Tennis

Am 2. Juli in Gleiwitz

Erstmalig findet in Oberschlesien ein Städtewettkampf im Tennis statt, und zwar zwischen der oberschlesischen Tennishochburg Beuthen und Gleiwitz. An dem Wettkampf werden die besten Tennisspieler unserer Heimat teilnehmen, so daß die Veranstaltung ein großes Ereignis werden wird. Die Mannschaften bestehen aus acht Herren und vier Damen. So werden acht Herren-Einzel, vier Damen-Einzel, vier Herren-Doppel, vier gemischte Doppel und zwei Damen-Doppel ausgetragen. Beide Städte werden ihre stärkste Vertretung in den Kampf stellen. Zu diesem Zweck werden schon jetzt umfangreiche Ausscheidungsspiele ausgetragen, sodaß nur die Besten in die Mannschaft eingereiht werden. Der Städtekampf, der am 2. Juli stattfindet, wird auf der Schwarz-Weiß-Anlage ausgespielt. Die Kämpfe beginnen bereits um 9 Uhr.

Slavia Prag schlägt Austria Wien 3:1

Am Mittwoch fand in Prag das erste Mitropacoupspiel dieser Saison vor nahezu 25 000 Zuschauern statt. Slavia Prag siegte 3:1 (2:1). Vor Seitenwechsel waren die Tschechen zweifellos besser. Nach der Pause kam Austria mächtig auf, Schußunsicherheit und Pech verhinderten aber jeden Erfolg.

Kabinettsbericht der Londoner Delegation

Wichtige Neuerung zum Beamtengesetz

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Juni. In der Ministerbesprechung am Freitag berichtete Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der Führer der Londoner Delegation, über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz. Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident gaben von sich aus noch nähere Darlegungen dazu. Dr. Schacht sprach insbesondere auch über seine persönlichen Verhandlungen mit den kurzfristigen und langfristigen Gläubigern, die teilweise bereits zu einem Ergebnis geführt haben.

In der Kabinettsberatung wurde zunächst eine Novelle zum Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und ein Gesetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen verabschiedet.

In der Aenderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 heißt es:

„Soweit gegen Beamte für Taten, die im Kampfe für die Wiedererhebung des deutschen Volkes vor dem 21. März 1933 begangen sind, Dienststrafen verhängt worden sind, werden sie nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen aufgehoben. Wegen gleicher Handlungen oder Unterlassungen anhängige Verfahren werden eingestellt. In den Personalakten sind die Vermerke über die genannten Dienststrafen zu streichen. Geldstrafen, Kosten des Verfahrens und Stellvertreterkosten, die der Beamte bezahlt hat, sind zurückzuzahlen. Strafversetzungen gelten als ordentliche Versetzungen. Beträge, die sich zufolge einer als Strafe verhängten Verminderung des Diensteinkommens ergeben, sind nachzuzahlen. Beamte, die mit Dienstentlassung bestraft worden sind, haben von dem Zeitpunkt ihrer Entlassung an rückwirkend die rechtliche Stellung eines beurlaubten Beamten.“

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß

das von den früheren Regierungen an den Beamten wegen ihres Eintretens für die nationale Erhebung begangene Unrecht unbedingt wiedergutgemacht werden muß

und daß die zur Bestrafung führenden Vergehen kein dienstwidriges Verhalten darstellen. Das Gesetz ist erlassen worden, weil die Amnestie vom 21. März diese Vergehen außer acht ließ; es ist erlassen worden, um alle diese Beamten zu rehabilitieren.

Der heute von der Regierung verabschiedete Entwurf des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist sehr bedeutungsvoll. Es wird der Reichsregierung die Möglichkeit gegeben, ohne jede Rücksicht

jeden einzelnen Beamten in den Ruhestand zu versetzen,

auch wenn er nicht dienstunfähig ist. Diese Versetzung kann auch ohne Rücksicht auf seine politische Haltung erfolgen. Das wird insbesondere notwendig sein, **wenn bisher bestehende Behörden überflüssig sind und abgebaut werden.** Der Reichsregierung wird weiter das Recht gegeben,

bisher in den Wartestand versetzte Beamte endgültig durch ihre Versetzung in den Ruhestand aus dem Beamtenkörper auszuscheiden.

Da das Gesetz sich auch auf die Landesbehörden und auf Wahlbeamte und sonstige Beamte der Gemeinden und Gemeindeverbände in leitender Stellung bezieht, gibt **es praktisch kaum Beamte in Deutschland, die nicht in den Ruhestand versetzt werden können.**

Den Gemeinden wird im Interesse der politischen Gleichschaltung durch dieses Gesetz das Recht gegeben, freiwerdende Stellen neu zu besetzen. Die Auswirkungen sind erheblich, denn die **Gemeinden können nunmehr ohne Zustimmung der Betroffenen alle Bürgermeister, Stadträte und sonstige mit der politischen Richtung des neuen Deutschland nicht übereinstimmende Beamte in den Ruhestand versetzen und ihre Stellungen neu besetzen.** Damit ist in den Gemeinden das

Zeitalter der Kommissariate beendet.

Auch in Berlin werden auf Grund des Gesetzes nunmehr klare Verhältnisse geschaffen werden können, indem die bisher leitenden Gemeindebeamten endgültig in den Ruhestand versetzt werden.

Außerdem wurde im Kabinett ein Gesetz verabschiedet, durch das eine **Aenderung des Artikels 37 der Reichsverfassung** herbeigeführt wird, die die Möglichkeit der

Einleitung von Strafverfahren gegen Abgeordnete auch bei nicht versammeltem Reichstag und Landtag

eröffnet.

Einen breiten Raum in der Besprechung nahm der Gesetzentwurf zur **Abänderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamtenbesoldungs- und Versorgungsrechts** ein, der in der vom Reichsfinanzminister vorgeschlagenen Form verabschiedet wurde.

Ebenso billigte das Reichskabinett ein Gesetz über die **Aufwertung der Bürgschaftsschuld des Deutschen Reiches für die Deutsche Schutzgebietsanleihe.** Dieser sieht einen Aufwertungssatz von 12 1/2 Prozent vor und als Zahlungstermin für den Aufwertungsbetrag den 1. Juli 1939.

Ausschreitungen gegen österreichische Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung)

Wien, 23. Juni. In Krems an der Donau veranstalteten etwa 200 uniformierte Wehrmänner, zu denen sich auch Starhembergleute und ehemalige Mitglieder des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes gesellt hatten, gewalttätige Kundgebungen gegen das nationalsozialistische Gasthaus „Zum Dritten Reich“ und gegen das Haus des bisherigen, der NSDAP. angehörenden Bürgermeisters. Es bedurfte des energischen Einschreitens der Gendarmerie, die mit gefälltem Bajonett vorgehen mußte und der schließlich herbeigerufenen Alarmkompagnie der Garnison, um die Soldaten und ihre Genossen auseinanderzutreiben.

Bei den Kundgebungen wurden sechs Nationalsozialisten, darunter zwei Frauen, niedergeschlagen, auch andere Personen durch Stockhiebe verletzt und die auf dem Boden Liegenden noch mit Füßen getreten. An den Kundgebungen nahm auch der Obmann des Wehrbundes, Major Zotti, in Uniform teil. Gegen zahlreiche Wehrmänner ist die Anzeige erstattet worden.

Der Niederösterreichische Landtag hat in Abwesenheit der nationalsozialistischen Landesräte mit sämtlichen Stimmen der Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten das Verfassungsgesetz angenommen, wonach **alle Mandate der NSDAP. in der niederösterreichischen Landesregierung, im Niederösterreichischen Landtag, im Bundesrat, im Landesschulrat und den Bezirks- und Gemeindevertretungen sowie in allen Vertretungskörperschaften als erloschen erklärt werden.** Damit erlöschen auch die Immunitäts- und alle mit ihr verbundenen Rechte. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

An die Postämter in den Wohnorten namhafter nationalsozialistischer Amtswalter ist die Weisung ergangen, daß deren

Post vor Aushändigung der Staatspolizei zur Einsicht

zu übergeben ist.

In Tirol ruft es größte Empörung hervor, daß der seit 30 Jahren aus nationalen Volksfeiern entstandene Brauch der Sonnenwendfeier und der volkstümlichen Höhenfeuer verboten worden ist, da die Anhänger der neuen „Vaterländischen Front“ am gleichen Tage, dem 25. Juni, auf den Bergen Herz-Jesu-Feuer zu entzünden gedenken.

Die Arierfrage in studentischen Verbänden

Die Beauftragten der NSDAP. haben an den Vorort des Allgemeinen Deutschen Waffenrings, der die Zusammenfassung aller waffenstudentischen Verbände darstellt, folgende Mitteilung gelangen lassen:

„Einem Wunsche des Herrn Reichskanzlers und Führers der NSDAP. folgend, teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß bei der Durchführung der Ehrengesetze des Allgemeinen Deutschen Waffenrings der Arier-Paragraph in der aktiven Gliederung jeden Verbandes ohne Ausnahme durchzuführen ist, jedoch ist bei den AH.-Verbänden in einzelnen Fällen, die von den einzelnen Verbandsleitungen geprüft und der Führung der Deutschen Studentenschaft mitgeteilt werden, im Sinne des § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und der dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen zu verfahren.“

Die studentischen Korporationen und ihre AH.-Verbände werden nach Maßgabe dieser Bestimmung, die als Ausführungs- bezw. Uebergangsbestimmungen bei der Auslegung des Ehrengesetzes des ADW. anzusehen sind, den Forderungen, die das Ehrngesetz des ADW. in der Ariërfrage stellt, nachzukommen haben.

Das Geheime Staatspolizeiamt hat die Tageszeitung **„Der Reichsbote“** bis zum 5. Juli verboten, weil das Blatt bei der **Behandlung der Judenfrage die Reichsregierung verächtlich** gemacht hat.

*

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat gemeinsam mit dem Reichsluftfahrtminister Göring das Protektorat über den Aeroklub von Deutschland übernommen.

*

Amtlich wird mitgeteilt: Die Veröffentlichungen über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, sind **von A bis Z erfunden.**

Voller Ersatz für Deutschland—Oesterreich

Zwei Fußball-Großkämpfe im Frankfurter Stadion

Der Deutsche Fußball-Bund ist sichtlich bemüht, den zahlreichen Karteninhabern für den ursprünglich geplanten Länderkampf Deutschland — Oesterreich mehr als vollwertigen Ersatz zu bieten. Kann schon die Begegnung der Nationalmannschaft gegen die Elf von Fortuna Düsseldorf/Schalke 04 als ein Leckerbissen bezeichnet werden, so wird das zweite Spiel einer weiteren DFB.-Mannschaft gegen Frankfurt a. M. kaum geringeres Interesse beanspruchen.

Im Spiel II werden sich folgende Spieler gegenübertreten:

DFB.-Elf B: Tor: Buchloh (VfB. Speldorf); **Verteidiger:** Lorenzer (Phönix Karlsr.), Munkert (1. FC. Nürnberg); **Läufer:** Streb (Wacker München), Münzenberg (Alem. Aachen), Schaefer (München 60); **Sturm:** Fischer (FC. Pforzheim), Helmchen (Pol. Chemnitz), Hohmann (VfL. Benrath), Rohwedder (Eimsb. Hamburg), Fath (Worm. Worms).

Frankfurt: Sturm: Haderer, Heldmann (beide FSV. Frankf.), Moebs (Eintr.), Knapp, Stadtler (beide FSV. Frankfurt); **Läufer:** Tiefel (Eintracht), Wuehler (FSV.), Leis (Eintracht); **Verteidiger:** Nadler (FSV.), Stubb (Eintracht); **Tor:** Schmitt (Eintracht).

In Bayern besteht die Absicht, die Hitler-Pokalspiele mit der nachfolgenden Mannschaft zu bestreiten:

Jakob (Regensburg); Haringer (Bayern), Wendl (1860); Breindl, Goldbrunner (Bayern), Oehm (Nürnberg); Bergmaier, Krumm, Rohr (Bayern), Lachner (1860) oder Schmidt (Nürnberg), Kund (Nürnberg).

Nationalsieben gegen Süddeutschland

An Stelle des Wasserballkampfes Deutschland—Oesterreich wird am Sonntag in Ludwigsburg ein Wettspiel zwischen der deutschen Nationalsieben und einer süddeutschen repräsentativen Mannschaft ausgetragen. Die Nationalmannschaft tritt in der Aufstellung Blank (Nürnberg), Gunst (Hannover), Schürger (Nürnberg), Haas (Köln), J. Rademacher (Magdeburg), Schwartz (Köln) und Schulze (Magdeburg) zum Spiel an. Aus dem übrigen Programm ist ein Zweikampf im Brustschwimmen bemerkenswert, den Paul Schwarz, Göppingen und Wittenberg, Berlin, austragen werden.

Berliner Börse 23. Juni 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag .. [illegible]% · Zürich ..... 2% · London ... [illegible]% · Brüssel .. 3 1/2% · Paris .. 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	42 1/2	47
Allg. Lok. u. Strb.	79	84 1/2
Dt.Reichsb.V.A.	99	99 1/8
Hapag	15	16 5/8
Hamb.Hochbahn	54 1/2	55
Hamb. Südamer.	27 1/2	28 1/2
Nordd. Lloyd	16 1/2	17 1/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca		
Bank f. Br. Ind.	95 1/2	99
Bank f. elekt. W.		65 1/4
Berl.Handelsges.	91 1/2	91 1/4
Com. u. Priv. B.	50 3/4	51
Dt. Bank u. Disc.	57 3/4	58 1/2
Dt.Centralboden	64	66
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	67	67
Dresdner Bank	47	47
Reichsbank	140 5/8	143 1/2
SächsischeBank	116 3/4	117 3/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	160	160
do. Union	200	202
do. Ritter	96	99
Engelhardt	112	116
Löwenbrauerei		95
Reichelbräu		144
Schulth.Patzenh.	117	122
Tucher	84	84

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	176	177 1/2
A. E. G.	21 3/4	23
Alg. Kunstzijde	38 3/4	39 1/2
Ammend. Pap.	65	67
AnhalterKohlen	86	87 3/4
Aschaff. Zellst	19	21
Basalt AG.	22	23 1/4
Bayr. Elektr. W.		100
do. Motoren W.	118 3/4	121 1/2
Bemberg	45	46
Berger J., Tiefb.	157	160
Bergmann		13 1/2
Berl.Guben.Hutf.		117
do. Karlsruh.Ind.	71	75 1/8
do. Kraft u.Licht	110 3/4	113 1/2
do. Neuroder K.	40	43
Berthold Messg.	29 1/8	30
Beton u. Mon.		82 1/2
Braunk. u. Brik.	183	180 1/2
Brem. Allg. G.	88	80
Brown Boveri	20	21
Buderus Eisen.		72 5/8
Charl. Wasser	73 1/2	75 1/2
Chem. v. Heyden	60	64
I.G.Chemie 50%	133	132
Compania Hisp.	179 1/2	176 1/2
Conti Gummi	156 3/4	158 3/4
Daimler Benz	27	28 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	112	113
do. Baumwolle	77 1/4	78
do. Conti Gas Dess.	111 7/8	113 5/8
do. Erdöl	112 1/2	114 3/4
do. Kabel.	60 1/2	65 1/4
do. Linoleum	45	48
do. Steinzeug.	83	76
do. Telephon	54	55
do. Ton u. Stein	43 1/4	45
do. Eisenhandel	47 1/4	48 1/4
Doornkaat		53 1/2
Dynamit Nobel	60 1/4	61 1/2
Eintracht Braun.		172
Eisenb. Verkehr.	75 1/2	78 1/4
Elektra	123	123 1/4
Elektr.Lieferung	88 1/4	91
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	73 3/4	72
do. Licht u. Kraft	103	108
Eschweiler Berg.	210 1/2	210 1/2
I. G. Farben	126 1/8	126 7/8
Feldmühle Pap.	54	59 1/8
Felten & Guill.	48	52 1/4
Ford Motor		52
Fraust. Zucker		99
Froebeln. Zucker		105
Gelsenkirchen	54 1/2	58 1/2
Germania Cem.	56	57 3/4
Gesfürel	89 3/4	91 1/4
Goldschmidt Th.	45 1/2	49 1/8
Görlitz. Waggon	25 1/4	25
Gruschwitz T.		79
Hackethal Draht	36	37
Hageda	60 3/4	60 3/4
Halle Maschinen	50	50
Hamb. Elekt. W.	105 1/2	106 3/8
Harb. Eisen	64	64 1/2
do. Gummi	25 1/2	25 5/8
Harpener Bergb.	98 1/4	100 1/8
Hemmor Cem.	117	121
Hoesch Eisen	61	62 1/2
HoffmannStärke	79	80
Hohenlohe	17 3/4	18 3/8
Holzmann Ph.	53 1/4	54 1/2
Hotelbetr.-G.	47	49
Huta, Breslau	52	52
Hutschenr. Lor.		36 1/2
Ilse Bergbau	157 1/2	158 1/2
do.Genußschein.	119 3/4	120 1/8
Jungh. Gebr.	30 1/2	31 7/8
Kahla Porz.	9 3/4	10
Kali Aschersl.	122	125 1/2
Klöckner	51	53 1/4
Koksw.&Chem.F.	75	77 1/2
Köln Gas u. El.	63	62
KronprinzMetall	6	68 1/2
Lahmeyer & Co	122	122 1/8
Laurahütte	16 3/8	17
Leopoldgrube	39 1/2	42
Lindes Eism.	76 3/4	77
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	90	90
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		123 1/2
Mannesmann	60	2 3/8
Mansfeld. Bergb.	22 7/8	22 1/2
Maximilianhütte		118 1/2
Maschinenb.-Unt	44	48
do. Buckau	67 1/2	67
Merkurwolle		86
Meinecke H.		43
Metallgesellsch	59	37
Meyer Kauffm.	50	50 3/4
Miag	56 1/2	56 1/2
Mimosa	187	195
Mitteldt. Stahlw		60 1/2
Mix & Genest	29	29
Montecatini		31 1/2
Mühlh. Bergw.		91
Neckarwerke	75	75
Niederlausitz.K.	160 1/4	160 1/4
Oberschl.Eisb.B.	10	10
Orenst. & Kopp.	40 1/4	43 7/8
Phönix Bergb.	33 1/8	36 3/4
do. Braunkohle	80	82
Polyphon	29 1/2	33 7/8
Preußengrube	90	93
Rhein. Braunk.	206 1/4	207 3/4
do. Elektrizität	97 1/2	97 1/2
do. Stahlwerk	90 1/8	91 3/4
do. Westf. Elek.	93 1/8	95
Rheinfelden		99
Riebeck Montan	84	86
J. D. Riedel	50	58
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	41	41 1/4
Rositzer Zucker		65 3/4
Rückforth Ferd.	45 1/4	47 1/2
Rütgerswerke	55 1/2	56 3/8
Salzdetfurth Kali	170	171
Sarotti	75	75 1/2
Saxonia Portl.C.		66 1/2
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	25	25 1/2
do. Bergw.Beuth.	83 1/2	85 1/4
do. u. elekt.GasB.	97	100 1/8
do. Portland-Z.	62	62 3/4
Schubert & Salz.	178	180
Schuckert & Co	104	109 1/8
Siemens Halske	161 7/8	163 1/4
Siemens Glas	45	47 3/4
Siegersd. Wke.	52 1/2	53
Stock R. & Co.	23 1/2	24 1/2
Stöhr & Co. Kg.	106	106 1/2
Stolberger Zink.		40 1/2
StollwerckGebr.	65	67 3/4
Südd. Zucker	154	153
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.	78	79 3/4
Thür. Elek u.Gas.		130 1/2
do. GasLeipzig	104 1/4	107
Tietz Leonh.	20 3/4	20 1/4
Trachenb. Zuck.	109 3/4	110
Transradio		92
Tuchf. Aachen	97	98
Union F. chem.	69 1/2	70
Varz. Papierf.	10 3/4	11 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		101 3/4
Ver. Berl. Mört.	53	55
do. Dtsch.Nickw.	74	75
do. Glanzstoff	52	52
do. Schimisch.Z.	67	69
do. Stahlwerke	33	36 1/2
Victoriawerke	45	45 1/4
Vogel Tel.Draht	58	61
Wanderer	92	92 1/4
Westeregeln	120	126
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.	40	41
Zeiß-Ikon	60	60
Zeitz Masch	34	35
Zellstoff-Waldh.	43 1/2	46
Zuckrf.Kl.Wanzl	74	76
do. Rastenburg	73 1/2	73 1/2
Otavi	17	17 1/4
Schantung	31 3/4	31 5/8
Burbach Kali	17 1/2	17 3/4
Wintershall	103	103 1/2
Diamond ord.		5 1/8
*		
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	78	78 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		62
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann	17 1/2	16
Oehringen Bgb.		113
Ufa		52 1/4

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11,10	11,7
do.m.Auslossch.	74	76
do. Schutzgeb.A.	7 3/4	8 1/4
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80 1/2	81 1/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78	78
6% Dt.Reichsanl.	84 1/2	84 1/2
7% do. 1929	90 5/8	91
Dt.Kom Abl.Anl.	67 3/4	68 3/4
do.ohn.Ausl.Sch.	10	11
do.m.Ausl.Sch.II	90 3/4	90 1/2
8% Niederschl. Prov.Anl. 28	73 1/4	73 1/4
7% Berl. Verk. Anl. 28	67	68
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	63 3/4	64 1/2
8% do. Sch. A. 29	65	65 1/2
8% Ldsch.C.GPf.	76	77
8% Schl. L.G.Pf.	79	79 1/4
4 1/2% do. Liq.Pfd.	79 1/2	80
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,31	6,36
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	87
4 1/2% do. Liqu.Pf.	88 1/2	88 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch., G.P.20/21	79	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	83	83 1/8
8% do. 13/15	83	84
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	80	80 1/4
5 1/2% do. Liqu,Pf.		82 1/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80	80 1/2
8% Schles. G. C. Obl 20	68 1/2	69 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.		110 1/4
8% Hoesch Stahl	81 1/8	82 1/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	79 3/4	79,8
7% Mitteld.St.W.	73,4	72 3/4
7% Ver. Stahlw	57 5/8	63,1

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	10,7	11
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	16 1/2	17
4% Ung. Goldr.	6,65	6 3/4
4% do. Kronenr	0,30	0,30
4 1/2% do. 14	5,80	6
5% Rum. vr. Rte.	10 3/4	
4% do. ver Rte.	4 3/4	4,8
4% Türk.Admin.		4,9
do. Bagdad	6	5,80
do. von 1905		4 1/4
4% do Zoll. 1911		6 10
Türkenlose	7,40	7 1/2
2 1/4% Anat. I u. II	27 3/4	27 3/4
4% Kasch. O. Eb.		12
Lissab.Stadt Anl.	45 5/8	46 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April — Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99 3/8 G
do. 1935	
do. 1936	93 7/8—94 7/8
do 1937	83 1/8—87 1/8
do 1938	85 1/8—85 7/8
do. 1939	82 1/4—83 3/4
do. 1940	80 3/8—81 5/8
do. 1941	78 1/8—79 [illegible]
do. 1942	78 1/8—79 1/4
do 1943	78—79 1/4
do. 1944	77 5/8—78 3/4
do. 1945	77 3/8—78 3/4
do. 1946/48	77 3/8—78 3/4

Banknotenkurse

Berlin 23. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,24
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll	3,36	3,38
do. 2 u. 1 Doll	3,36	3,38
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	3,015	3,035
Englische,große	14,285	14,345
do. 1 Pfd.u.dar.	14,285	14,345
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	63,57	63,83
Danziger	82,19	82,51
Estnische	—	—
Finnische	6,27	6,31
Französische	16,57	16,63
Holländische	169,51	170,19
Italien. große	22,02	22,10
do. 100 Lire und darunter	22,27	22,35
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	
Litauische	42,02	42,18
Norwegische	72,01	72,29
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter		
Schwedische	73,55	73,85
Schweizer gr.	81,24	81,56
do.100 Francs u. darunter	81,24	81,56
Spanische	35,43	35,57
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,92
Ungarische	—	

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,30	47,70



Handel — Gewerbe — Industrie



Planvolle Verteilung der Anbauflächen

Von Diplomlandwirt Tillmann, Berlin

Der uns heute beherrschende agrarpolitische Leitgedanke ist die möglichste Sicherstellung der deutschen Nahrungsfreiheit. Alle produktiven Kräfte der deutschen Scholle müssen ausgenutzt werden und zwar in der richtigen Richtung. Darauf muß jetzt besonders bei der Aufstellung der Bestellungspläne Rücksicht genommen werden. Bei planvoller Verteilung der Anbauflächen ist eine Uebererzeugung nicht wahrscheinlich, solange die Einfuhren in Schach gehalten werden können. Es ist zu wünschen, daß die Londoner Weltwirtschaftskonferenz diese Grundvoraussetzung nicht in Frage stellt.

Die Aufgaben der nationalen Selbstversorgung liegen in der Richtung der Vermeidung übermäßiger Roggen- und Hafererzeugung, die Steigerung der Oel- und Fetterzeugung und einer starken Vermehrung der heimischen Eiweißgewinnung.

Ersatz der Einfuhren bedeutet Mehrerzeugung im Inland.

Das setzt die Erhaltung eines guten Kultur- und Düngungszustandes unserer Böden und stärkeren Verbrauch hochgezüchteten Saatgutes voraus. Die Düngung muß dem besonderen Nährstoffbedarf der verschiedenen Kulturen ebenso Rechnung tragen wie dem **richtigen Verhältnis der Nährstoffe im Rahmen der Volldüngung.** Unter dem Einfluß der Preisverschiebungen hat die Stickstoffverwendung gegenüber der Vorkriegszeit starke Fortschritte gemacht. Die Kali- und Phosphorsäuredüngung muß damit gleichen Schritt halten, wenn nicht der Stickstoff zum Teil wirkungslos werden soll.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die **gesteigerte Kalkversorgung der Böden.** Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß in den letzten vier Jahren unter dem Druck der Zeit die Düngerverwendung ständig abgenommen hat und ein Viertel bis ein Drittel, beim Kalk sogar drei Viertel der 1928 noch üblichen Anwendung einbüßte. Dabei haben die überdurchschnittlichen Ernten der letzten Jahre stark am Nährstoff der Böden gezehrt, so daß die Erneuerung der alten Kraft der Böden durch entsprechende Düngung mit den Kern-Nährstoffen Kali und Phosphorsäure unter entsprechender Berücksichtigung der Kalkung wieder erfolgen muß. Das ist um so leichter darzustellen, als die Kosten für eine Volldüngung heute bereits 30 Prozent niedriger sind als vor dem Kriege und stärker gesunken sind als die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Am 7. Juni 1933 stand der Agrarindex auf 85,6 und der Düngemittelindex auf 71,6. Ausreichende Düngemittelanwendung bleibt also eines der wichtigsten Mittel zur Verbilligung der Erzeugung. Von unverminderter Wichtigkeit bleibt die Frage der Qualitätserzeugung. Es ist bekannt, daß Gegenden mit stärkerer Kali- und Phosphorsäuredüngung infolge recht befriedigender Hektolitergewichte bessere Preise erzielen. Ueberall dort, wo anspruchsvollere Feldfrüchte auf weniger geeignete Böden gebracht werden, ist ein Ausgleich durch Düngung nötig. Es ist vielfach beobachtet worden, daß der Zuckergehalt der Rüben, der Stärkegehalt der Kartoffeln, daß die Güte und Haltbarkeit von Obst und Gemüse, daß die Glimmfähigkeit des Tabaks und die Güte des Weines von einer genügenden und entsprechenden Düngung, insbesondere mit Kali, abhängig ist.

In den letzten Jahren wird die Herbstdüngung zugunsten der Frühjahrsdüngung vernachlässigt. Dadurch entsteht für die Höhe und die Sicherheit der Erträge ein Schaden. Denn die Grunddüngung und in gewissem Umfange auch der Stickstoff müssen zur Winterung im allgemeinen etwa 14 Tage vor der Aussaat gegeben und in die Ackerkrume eingearbeitet werden. Nach Versuchen der DLG. wurden im Durchschnitt durch 1 kg Reinkali, vor Eintritt des Winters gestreut, 3 kg Körner mehr geerntet, während die gleiche Kaligabe, im Frühjahr verabfolgt, nur 2,5 kg Körner mehr erzeugte. Bei einer Kaligabe von 2 dz 40er Kalidüngesalz je ha wurden allein durch diesen Mehrertrag der Herbst-Kaligabe gegenüber der Kopfdüngung im Frühjahr schon die Hälfte der Kosten der Kalidüngung eingebracht. Es macht sogar schon einen Unterschied im Ertrag aus, ob die Kali- und Phosphorsäuregabe 14 Tage vor der Saat oder unmittelbar zu der Saat gegeben wird.

Die günstige Wirkung frühzeitiger Düngung erklärt sich aus der besseren Ausbildung des Wurzelsystems, aus dem Schutz gegen Auswinterung, gegen Rostbefall und gegen Lager. Bei genügendem Kalivorrat wird die Bildung von Stärke und Zucker in der Pflanze gesteigert, der Zellsaft wird gehaltreicher und wirkt dann frostschützend. Bei frühzeitiger Anwendung sind auch Sickerverluste nicht zu befürchten, denn nach Professor Roemer ist der auf gepflügtes, lockeres Ackerland gestreute Kalidünger durch 30 mm künstlichen Regen in 14 Tagen kaum 10 cm tief in den Boden eingedrungen. Selbst bei ganz leichten kiesigen Böden sind die Sickerverluste an Kali praktisch bedeutungslos. Solche Erfahrungen legen es dem Landwirt nahe, die billigen Sommerpreise und die Sommervergünstigungen für Frühbezug sich nicht entgehen zu lassen, zumal die Abfuhr in der arbeitsstilleren Zeit nicht vorteilhaft in die Arbeitsverteilung eingliedert.

Enttäuschender Butterabsatz in den Badeorten

In den Luftkur- und Badeorten hat die Saison zu einem erheblichen Teile schon begonnen. Ueber den Besuch wird infolge des unbeständigen Wetters vielfach geklagt, so daß auch die Bestellungen an Lebensmitteln von dort zu wünschen übrig lassen. Der Butterabsatz, der in anderen Jahren um diese Zeit schon recht lebhaft war, bringt diesmal eine Enttäuschung. Auch sonst ist das Geschäft mit Butter recht schleppend. Erfahrungsgemäß nimmt im letzten Drittel des Monats die Kaufkraft der Bevölkerung zusehends ab, so daß Einsparungen notwendig werden. Hinzu kommt noch eins: In diesem Jahre ist Obst, namentlich Erdbeeren, außerordentlich billig; die Konsumenten behelfen sich daher recht häufig mit Marmeladen, die als Ersatz für die Butter herhalten müssen. Die Angebote deutscher Butter bleiben recht umfangreich und können unter den genannten Umständen nicht immer geräumt werden. Um nun einen erneuten Druck auf die Preise anzuwenden, nahm die Stützungsstelle wieder etwas Ware auf. Das Ausland zeigt in seinen Forderungen Entgegenkommen, vor allem ist ein solches bei Dänemark zu bemerken, das Schwierigkeiten hat, seine Butterproduktion auf dem englischen Markte unterzubringen.

Berliner Börse

Abbröckelnd

Berlin, 23. Juni. Das wichtigste für die Börse und die Kursentwicklung war zweifellos die Entscheidung des Stahlvereins bezüglich der Dollarklausel bei den Obligationen, die sich in einem krassen Gegensatz zu dem Standpunkt des Berliner Börsenvorstandes stellt. Stahlobligationen erschienen daraufhin mit Minus-Minus-Zeichen und gelangten 5 Prozent unter gestern zur Notiz. Der übrige festverzinsliche Markt wurde hierdurch beeinflußt und neigte ebenfalls zur Schwäche. Die Deutschen Anleihen büßten bis zu 60 Pfennig ein. Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu einem Prozent nach. Am Aktienmarkt war die Kursgestaltung dagegen unterschiedlicher. Stärkeres Angebot bestand eigentlich nur in einigen Montanwerten. Die Kurse gingen um 1 bis 3 Prozent zurück. Den stärksten Verlust hatten bei einem Umsatz von 6 Mille Allgemeine Lokal und Kraft, die um 4 Prozent nachgaben. Polyphon erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und gelangten 2½ Prozent unter gestern zur Notiz. Auch Schiffahrtswerte litten unter Abgaben und waren unter Berücksichtigung des niedrigen Kurses ausgesprochen schwach. So büßten beispielsweise Hapag genau 10 Prozent ihres effektiven Wertes ein. Selbst Farben und Reichsbank, bei denen wieder einige Stillhaltekäufe zur Ausführung kamen, konnten sich der Allgemeintendenz nicht entziehen und verloren je 1¼ Prozent, allerdings machte sich dann auf ermäßigter Basis eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar.

Am Geldmarkt war die Tendenz unverändert. Von Ausländern waren 5prozentige Mexikaner und 14er Ungarn etwas stärker rückgängig. Später konnte man am Rentenmarkt weiter eher kleine Rückgänge feststellen, auch für Aktien blieb die Tendenz bei abbröckelnden Kursen unsicher. Weiter schwach lagen Montanwerte. Die anfangs mit Minus-Minus-Zeichen erschienenen Aktien der A. G. f. Verkehrswesen kamen nur 2 Prozent niedriger zur Notiz. Der Kurs von 60 Prozent für Metallgesellschaft versteht sich für die zusammengelegten Aktien. Am Kassamarkt war die Tendenz mit ganz geringen Ausnahmen schwächer. In der zweiten Börsenstunde blieb die Grundstimmung für Aktien und Renten schwach. Stahlbonds schlossen 55¾ fast zum niedrigsten Tageskurs, auch Polyphon gingen erneut um 2 Prozent zurück. Auch bei Aktien waren Rückgänge von 2 bis 3 Prozent festzustellen, obwohl die Schlußkurse auf kleine Interventionen und Deckungen der Kulisse etwas über den niedrigsten Tageskursen lagen. Weiter fest und fast drei Mark höher sind Chade-Aktien zu erwähnen. Feldmühle holten etwa die Hälfte ihres anfänglichen Verlustes wieder ein.

Frankfurter Spätbörse

Schwach

Frankfurt a. M., 23. Juni. Aku 38,75. AEG. 22. I. G. Farben 126. Lahmeyer 122, Rütgerswerke 56. Schuckert 104,5, Siemens & Halske 162, Reichsbahn-Vorzug 99, Hapag 15,25, Nordd. Lloyd 16,25. Ablösungsanleihe Neubesitz 11,15, Ablösungsanleihe Altbesitz 75, Reichsbank 140,5, Buderus 69,5, Klöckner 50, Stahlverein 33,5.

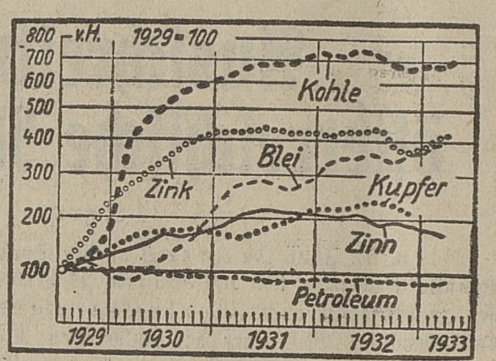
Breslauer Produktenbörse

Weizen fester

Breslau, 23. Juni. Die Tendenz für Weizen war eine Kleinigkeit fester. Man nannte für Weizen etwa 1 Mark höhere Kurse, dagegen waren Roggen, Hafer und Gersten unverändert. Am Futtermittelmarkt hat sich nichts geändert. Die Käufer sind weiter zurückhaltend, Umsätze kommen nur vereinzelt zustande.

Die Brennstoff- und Metallvorräte der Welt

Zu den drückendsten Sorgen der Regierungen fast aller Länder der Welt und der für die Wirtschaftsführung Verantwortlichen gehören die übergroßen Rohstoffvorräte. Von diesen Vorräten geht der Druck auf die Rohstoffpreise und damit die Lähmung der Produktion aus. Es ist demgemäß kein Wunder, wenn Regierungen, internationale Kartelle oder andere Wirtschaftsorganisationen darauf bedacht sind, einen systematischen Abbau dieser Vorräte durch Produktionsdrosselung oder sogar durch effektive Vernichtung (wie Brasilien das mit den unverkäuflichen Kaffeevorräten getan hat) herbeizuführen. All diesen Bestrebungen war bisher nur ein teilweiser Erfolg beschieden. Immerhin ist die Zunahme der Rohstoffvorräte schon seit geraumer Zeit überwiegend zum Stillstand gelangt, und zum Teil ist sogar schon ein recht ansehnlicher Abbau erzielt worden, der übrigens einer der Gründe für die in den letzten Monaten eingetretenen Preissteigerungen gewesen ist. Das folgende Schaubild zeigt die Entwicklung der Brennstoff- und Metallvorräte der Welt auf Grund von Zusammenstellungen des Völkerbundes.



Die Steinkohlenvorräte der Welt hatten im Frühjahr des Vorjahres ihren Höhepunkt erreicht und sind seither etwas zurückgegangen. Die Petroleumvorräte sind dagegen ziemlich stabil geblieben, weil die Lagerhaltung flüssiger Produkte im wesentlichen durch die Fassungskraft der vorhandenen Tankanlagen beschränkt bleibt. Von den Metallvorräten zeigt nur Zinn eine ausgesprochene Abnahme, während die Bleivorräte noch bis in die ersten Monate des neuen Jahres hinein gestiegen sind.

Die Reform der deutschen Getreidemärkte

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind die Beratungen mit den Sachverständigen über die Reform der Getreidemärkte zu einem vorläufigen Ende geführt worden. Die Vorschläge der Sachverständigen gehen im wesentlichen dahin, daß in Zukunft über die Bestimmungen des Börsengesetzes hinaus alle Getreidegroßmärkte staatlicher Aufsicht unterstellt und einer Genehmigungspflicht unterworfen werden. Allgemein kam in den Beratungen zum Ausdruck, daß das gegenwärtig an den deutschen Getreidebörsen übliche Verfahren der Preisfeststellung und Preisberichterstattung ungenügend ist, vor allem wurde eine Verbesserung der zur Feststellung der Preise dienenden Unterlagen als notwendig bezeichnet. Die weiteren Besprechungen mit den Sachverständigen aus den übrigen Sachgebieten, die für die eingeleitete Reform des landwirtschaftlichen Marktwesens von Bedeutung sind, werden mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 23. Juni. Ueber den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 59 Rinder (davon Bullen 7, Kühe 40, Färsen 9, Jungrinder 3), Kälber 57, Schafe 7, Ziegen 3, Schweine 117. **Ueberstand:** keiner.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 23. Juni 1933.

Weizen 76 kg	187—189	Weizenkleie	9,60—9,75
Tendenz: abgeschwächt		Tendenz: stetig	
Roggen (71/72 kg)	151—153	Roggenkleie	9,30—9,50
Tendenz: stetig		Tendenz: stetig	
		Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Gerste Braugerste	—	Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futter-u.Industrie	162—172	Futtererbsen	13,50—15,00
Tendenz: ruhig		Wicken	13,00—15,00
		Leinkuchen	15,20
Hafer Märk.	136—141	Trockenschnitzel	8,60
Tendenz: stetig		Kartoffeln, weiße	—
Weizenmehl 100 kg	22½—26¾	rote	—
Tendenz: stetig		gelbe	—
Roggenmehl	20,60—22,75	blaue	—
Tendenz: stetig		Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

23. Juni 1933.

Getreide	1000 kg	Futtermittel	100 kg
Weizen, hl-Gew. 76 kg	187	Weizenkleie	9,40—9,90
(schles.) 74 kg	182	Roggenkleie	9,10—9,60
72 kg	179	Gerstenkleie	—
70 kg	175	Tendenz: still	
68 kg	172		
Roggen, schles. 71 kg	154		
69 kg	150		
Hafer	—	Mehl	100 kg
Braugerste, feinste	—	Weizenmehl (70%)	24—24½
gute	—	Roggenmehl	20½—21
Sommergerste	—	Auszugmehl	30—30½
Inländisch.Gerste 65 kg	160		
Wintergerste 61/62 kg	160		
Tendenz: beruhigt			

Berliner Schlachtviehmarkt

23. Juni 1933

Ochsen		**Kälber**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	35	Doppellender best. Mast	—
2. ältere	—	beste Mast-u. Saugkälb.	36—40
sonstige vollfleischige	33—34	mittlere Mast-u. Saugk.	30—35
fleischige	30—32	geringere Saugkälber	24—28
gering genährte	25—29	geringe Kälber	15—22
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	29—30	Stallmastlämmer	31
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—28	Holst. Weidemastlämmer	—
fleischige	23—25	Stallmasthammel	29—30
gering genährte	[illegible]	Weidemasthammel	—
Kühe		mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	26—28
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28	ger. Lämmer u. Hammel	20—25
sonst. vollfl. od. ausgem.	23—25	beste Schafe	24—25
fleischige	19—22	mittlere Schafe	20—23
gering genährte	[illegible]	geringe Schafe	[illegible]
Färsen		**Schweine**	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	32	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgw.	34
vollfleischige	29—31	vollfl. v. 240—300	32—34
fleischige	26—28	„ 200—240	32—34
gering genährte	[illegible]	„ 160—200	30—32
Fresser		„ 120—160	29—31
mäß. genährt. Jungvieh	18—22	unt. 120	—
		Sauen	31—32

Auftrieb: Rinder 2134, darunter Ochsen [illegible], Bullen 677, Kühe u. Färsen 1030; z. Schlachth. dir. 94, Auslandsrinder [illegible]; Kälber [illegible], z. Schlachth. dir. [illegible], Auslandskälber —; Schafe [illegible], z. Schlachth. dir. 402, Auslandsschafe —; Schweine 8656, z. Schlachthof direkt 730, Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Rinder glatt, ein Posten ostpreußischer Herdbuchbullen 2—3 Mark über Notiz, Kälber ruhig, Schafe mittelmäßig, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	23. 6.	22. 6.		23. 6.	22. 6.
Kupfer: ruhig			ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	[illegible]	[illegible]
Stand. p. Kasse	[illegible]	[illegible]	inoffizieller Preis	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]	ausl. Settl. Preis	[illegible]	[illegible]
Settl. Preis	[illegible]	[illegible]	Zink: stetig		
Elektrolyt	[illegible]	[illegible]	gewöhnl. prompt offizieller Preis	[illegible]	[illegible]
Best selected	[illegible]	[illegible]	inoffizieller Preis	[illegible]	[illegible]
Elektrowirebars	[illegible]	[illegible]	gew. entf. Sicht. offizieller Preis	[illegible]	[illegible]
Zinn: ruhig			inoffizieller Preis	[illegible]	[illegible]
Stand. p. Kasse	[illegible]	[illegible]	gew. Settl. Preis	[illegible]	[illegible]
3 Monate	[illegible]	[illegible]	Quecksilber	[illegible]	[illegible]
Settl. Preis	[illegible]	[illegible]			
Banka	[illegible]	[illegible]			
Straits	[illegible]	[illegible]			
Blei: ruhig			Gold	[illegible]	[illegible]
ausländ. prompt offizieller Preis	[illegible]	[illegible]	Silber (Barren)	[illegible]	[illegible]
inoffizieller Preis	[illegible]	[illegible]	Silber-Lief. (Barren)	[illegible]	[illegible]
			Zinn-Ostenpreis	[illegible]	[illegible]

Berlin, 23. Juni. Kupfer 52,5 B., 52,25 G. Blei 19,25 B., 18,5 G. Zink 23,75 B., 23,5 G.

Berlin, 23. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 60,75.

Posener Produktenbörse

Posen, 23. Juni. Roggen O. 18,75—19,00, Weizen O. 35,00—36,00, mahlfähige Gerste A. 14,50—15, mahlfähige Gerste B. 15—15,75, Hafer 13,25—13,75, Roggenmehl 65% 29—30, Weizenmehl 65% 53—55, Roggenkleie 11,75—12,50, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11,25—12,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 6. Geld	23. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	3,072	3,078	3,092	3,098
Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,225	14,265	14,32	14,36
New York 1 Doll.	3,397	3,403	3,427	3,433
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,93	170,27	169,93	170,27
Athen 100 Drachm.	2,438	2,442	2,458	2,462
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,99	59,11	58,99	59,11
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,37	82,53	82,42	82,58
Helsingfors 100 finnl. M.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien 100 Lire	22,18	22,22	22,18	22,22
Jugoslawien 100 Dinar	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,26	42,34	[illegible]	[illegible]
Kopenhagen 100 Kr.	63,89	64,01	63,89	64,01
Lissabon 100 Escudo	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oslo 100 Kr.	72,18	72,32	72,28	72,42
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12,56
Riga 100 Latts	72,18	72,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,42	81,58	81,47	81,63
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,56	35,64	35,81	35,89
Stockholm 100 Kr.	73,73	73,87	73,73	73,87
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau 100 Złoty	47,40	47,60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,30 — 47,70, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 23. Juni

1934	97 1/8		
1935	91 1/8	1937	80 1/8
1936	84 7/8	1938	77 1/8

Warschauer Börse

Bank Polski	76,00
Lilpop	9,60—9,75
Modrzejów	3,25
Haberbusch	40,50

Dollar privat 7,17—7,18, New York Kabel 7,20, Belgien 124,70, Danzig 173,85, Holland 358,25, London 30,29, Paris 35,10, Prag 26,55, Schweiz 172,16, Italien 46,80, Deutsche Mark 211,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75, Eisenbahnanleihe 5% 39,00, Eisenbahnanleihe 10% 101,00, Dollaranleihe 4% 48,75, Bodenkredite 4½% 39,00. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.